Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 31. Mai 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 128.

Guter Fund.

Von Oswald F. Schuette.

Reiche Niederlagen von Porzellanerde in Oesterreich gefunden. — Lahmlegung der österreichischen Porzellanindustrie des Landes dürfte dadurch behoben werden.

Washington, 30. Mai. Die gegenwärtige, völlige Lahmlegung der Porzellanindustrie Oesterreichs dürfte, wie der diesseitige Konsul in Wien Carol H. Foster, dem Handelsdepartement berichtet, demnächst behoben werden, weil Porzellanerde in großen Mengen aufgefunden worden ist. Diese Erde ist, wie es heißt, von blendender Weiße und eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Porzellan für Elektrizitätsanlagen bei einer Erhitzung von 1750 Grad Celsius.

[illegible] sind 18 Bohrlöcher in [illegible] Areal von 20 Ackern angelegt worden und hierbei sind an etlichen Stellen wie es heißt Schichten dieser Porzellanerde von einer Dicke von stellenweise 36 Metern aufgefunden worden. Der die Ausgrabungen leitende Ingenieur ist der Ansicht, daß die Förderung sich innerhalb von sechs Monaten auf 300 Tonnen täglich stellen dürfte, wobei es sich ausschließlich um die allerbeste Porzellanerde handelt, die einen Wert von $60 die Tonne besitzt. Es ist geplant, eine Anlage zur Prüfung der Porzellanerde zu schaffen und Glas-Textil und Metallwerke anzuschaffen.

Dampfer in Brand.

Feuer an Bord des in Baltimore liegenden Dampfers „Buckeye State" ausgebrochen.

Baltimore, 31. Mai. An Bord des Passagier- und Frachtdampfers „Buckeye State", der zwischen Baltimore und San Francisco verkehrt und zur Zeit am hiesigen Pier der Baltimore und Ohio Bahn liegt, kam heute zu früher Stunde ein Feuer zum Ausbruch und die gesamten verfügbaren Löschmannschaften wurden zur Bekämpfung der Flammen herbeigerufen. Der Dampfer, ein erst kürzlich gebautes Fahrzeug von 10,000 Tonnen, ist Eigentum der Schiffsbehörde.

Es gelang den Löschmannschaften, die Flammen auf den Kesselraum zu beschränken, wo sie zum Ausbruch gekommen waren. Der angerichtete Schaden ist, wie versichert wird, nicht sehr bedeutend.

Trug keine Schuld.

Lenker des abgestürzten Curtiß-Luftschiffes von aller Schuld entlastet.

Washington, 31. Mai. Leutnant Stanley Ames, der Pilot des in der Samstagnacht in der Nähe von Morgantown, Md., abgestürzten Curtiß-Luftschiffs der Armee, der selbst mit 6 Schicksalsgenossen bei dem Absturz den Tod fand, ist von der Untersuchungskommission von jedweder Schuld an dem Unglück beutlastet worden. In diesem Sinne lautet der Bericht der Kommission, der heute Major M. F. Scanlan, dem Befehlshaber des Bolling-Flugfelds, unterbreitet werden.

Nach der Ansicht der drei Fliegeroffiziere, aus denen sich die Untersuchungskommission zusammensetzt, war das Unglück völlig unvermeidlich und wurde einzig und allein durch das Unwetter verursacht, in welches das Luftschiff auf seinem Rückflug vom Langley-Flugfeld in Virginien geraten war. Die Mitglieder der Untersuchungskommission waren Kapitän William C. Ocker und die Leutnants Zaul T. Wilkins und L. M. Wolfe.

Autowettrennen.

Tommy Milton in Frontenac Auto erringt den Sieg.

Indianapolis, Ind., 31. Mai. Gelegentlich des gestrigen Automobilrennens, an dem sich 23 Fahrer beteiligten, war Tommy Milton in einem Frontenac Special der Sieger. Er legte die Strecke von 500 Meilen in 5 Stunden 34 Minuten und 44.65 Sekunden zurück und seine Durchschnittsgeschwindigkeit pro Stunde belief sich auf 89.62 Meilen.

Als Zweiter ging Roscoe Sarles in einem Duesenberg Automobil in 5 Stunden 38 Minuten und 34.03 Sekunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 88.61 Meilen durch's Ziel.

Die übrigen Sieger waren:

Dritter: Jule Ellingboe, Frontenac Auto, 5; 52; 15.30. Durchschnittsgeschwindigkeit 85.03.

Vierter: Jimmy Murphy, Duesenberg Auto, 5; 54; 24.98. Durchschnittsgeschwindigkeit 84.65.

Fünfter: Ora Halbe, Sunbeam Auto, 5; 57; 45.83. Durchschnittsgeschwindigkeit 83.86.

Sechster: Eddie Miller, Duesenberg Auto. 6; 1; 17.70. Durchschnittsgeschwindigkeit 83.03.

Siebenter: Ira Vail, Leach Special. 6; 114; 17.47. Durchschnittsgeschwindigkeit 80.15.

Achter: Bennie Hill, Duesenberg Auto. 6; 19; 06.74. Durchschnittsgeschwindigkeit 79.13.

Neunter: Ralph Mulford, Frontenac Auto.

Die Lage in Oberschlesien.

Deutsche Freiwillige zum Abrüsten bereit, sobald Alliierte Ruhe herstellen.

Englische Truppen angelangt.

Sie werden in Oppeln von der Bevölkerung begeistert begrüßt. — Den einmarschierenden Engländern werden Blumen gestreut. — Durch Hunger zur Verzweiflung getriebene Deutsche machen Angriff auf französische Truppen.

(Depesche der „Associated Preß".)

Oberglogau, Schlesien, 31. Mai. Die hier sowie in anderen Städten westlich von der Oder ins Leben gerufenen deutschen Verteidigungsorganisationen werden unverzüglich aufgelöst und entwaffnet werden, sobald die Alliierten die Ruhe wieder hergestellt haben. So versicherte heute General von Höfer, der Befehlshaber der hiesigen deutschen Freiwilligen. Er fügte hinzu, die Alliierten sollten den Deutschen für deren Bemühungen dankbar sein, statt die Verteidigungsmannschaften in solch kritischer Zeitlage zu entwaffnen.

„Wir wollen die Leute auch nicht einen Moment länger, als absolut nötig, unter Waffen halten", sagte der General, „aber wir müssen uns schützen".

General von Höfer hat während des Weltkriegs den rechten Arm verloren. Er gilt für die einflußreichste Persönlichkeit in Schlesien. Ihm gelang es, die Freiwilligen, die sich an der Oder angesammelt hatten, zu disziplinieren, und er hat auch verschiedentlich Offensivbewegungen der deutschen Freiwilligen verhütet. So veranlaßte er eines Morgens um vier Uhr, Abteilungen, die bereits im Begriff standen, über die Oder vorzugehen, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen. Er hat enge Fühlung mit den englischen Kontrolloffizieren in Oberschlesien und besitzt bedeuteden Einfluß bei den alliierten Offizieren überhaupt.

Englische Truppen in Oppeln.

Oppeln, 31. Mai. Das erste Bataillon der englischen Truppen, die zur Wiederherstellung der Ruhe vom Rhein nach Oberschlesien gesandt worden, ist hier angelangt, und die Truppen wurden mit riesigem Jubel seitens der Bevölkerung begrüßt. Den englischen Soldaten wurden bei ihrem Einmarsch tatsächlich Blumen gestreut.

Deutsche Freiwillige geraten mit den Franzosen aneinander.

In Beuthen haben die Deutschen, infolge des dort herrschenden Mangels an Lebensmitteln zur Verzweiflung gebracht, den von den Franzosen besetzten Bahnhof gestürmt und entwaffneten die französische dort befindliche Truppenabteilung. Die Franzosen säuberten dann die Straßen von der Volksmenge, während aus den Fenstern der Häuser auf sie geschossen wurde.

Unterhandlungen zwischen Paris und London auf totem Punkt.

Paris, 31. Mai. Der Meinungsaustausch zwischen London und Paris bezuglich der Frage der Einberufung einer Sitzung des Obersten Rats zur Erörterung der oberschlesischen Frage ist auf einem toten Punkt angelangt. Der englische Premierminister Lloyd George besteht auf der Abhaltung einer Sitzung des Obersten Rats, ehe eine Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Lage in Oberschlesien geschaffen wird, während der französische Premierminister Briand auf dem Standpunkt beharrt, die Sachverständigenkommission sollte vorerst einen Bericht unterbreiten, ehe der Oberste Rat sich mit der Frage beschäftigt.

Premierminister Briand stellte gestern abend dem britischen Botschafter eine Note zu, in welcher dieser Standpunkt dargelegt und behauptet wird, die Premierminister könnten keine definitive Entscheidung treffen, ehe ihnen nicht der Bericht der Sachverständigen vorliegt. Nach der Ansicht Briands sollte die Sitzung des Obersten Rats nicht vor dem 15. Juni stattfinden, da außer der schlesischen Frage auch die Frage der Abrüstung Deutschlands erledigt werden muß, wenn sich nicht Bayern inzwischen zur Auflösung seiner Einwohnerwehr bereit erklärt.

Ferner beharrt Frankreich auch auf seiner Stellungnahme, daß die gegen Deutschland verhängten Strafmaßnahmen in Kraft bleiben sollen, bis Deutschland mit der Durchführung aller Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles beginnt.

Polnische Insurgenten meutern.

Oppeln, 31. Mai. (United Preß.) In Cosel haben die polnischen Insurgenten gemeutert, wie hiesige italienische Offiziere versichern. Es kam in Cosel in der verflossenen Nacht zu erbitterten Kämpfen und zwar, wie seitens der dort befindlichen italienischen Truppen versichert wird, ausschließlich unter den Polen.

In alliierten Kreisen hält man diesen Vorfall für ein Anzeichen dafür, daß es mit der polnischen Erhebung angesichts des energischen Widerstands seitens der Deutschen und infolge der Drohung mit ernsten Maßnahmen von Seiten der Alliierten, zu Ende geht.

Das Eintreffen der englischen Truppen wurde seitens der Italiener mit aufrichtiger Freude begrüßt. „Es ist die höchste Zeit", sagte ein italienischer Offizier, „daß etwas geschieht. Wir haben mit den verdammten Polen abzurechnen und werden uns jedeweder Offensive unverzüglich anschließen.

Polen räumen eine Anzahl Städte.

Berlin, 31. Mai. Laut aus Oppeln eingetroffenen Nachrichten wurde ein Versuch der Polen, bei Rybnik über die Oder zu kommen, von den deutschen Freiwilligen vereitelt. Die nachstehenden Städte sind sämtlich von den Polen geräumt und von den Deutschen besetzt worden: Walzen, Wachow, Leschna, Zembowitz, Borowian, Slawa und Kalinowitz.

Neuer englischer Kommissär für Oberschlesien

London, 31. Mai. Sir Harold Stuart, der bisherige Hohe Kommissär Englands im Rheinland, ist zum Kommissär für Oberschlesien ernannt worden. Er wird der Nachfolger von Oberst Percival, der kürzlich aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte.

Neue Protestnote.

In Sachen der Oelkonzessionen in Holländisch-Ostindien an die niederländische Regierung gesandt.

Washington, 31. Mai. In einer neuen Note, die heute an die holländische Regierung abging, wird die Behauptung der niederländischen Regierung, die Vereinigten Staaten hätten zu spät gegen die holländische Politik mit Bezug auf die Vergebung der Konzession in den Djambi-Oelfeldern protestiert, Einsprache erhoben.

Der Inhalt der neuen Note wurde nicht bekannt gegeben, aber wie es heißt, werden die in der holländischen Note vom 10. April enthaltenen Behauptungen sämtlich in Abrede gestellt und es wird Holland klar gemacht, daß die Vereinigten Staaten ihre Ansichten bezüglich der Diskriminierung gegen amerikanische Interessen von Seiten der holländischen Regierung nicht geändert haben. Zu gleicher Zeit wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten bereits bei früheren Gelegenheiten wegen angeblicher Diskriminierung gegen amerikanische Oelinteressen in den Oelfeldern Holländisch-Ostindiens vorstellig geworden sind.

Zwei Monate nach den ersten Vorstellungen seitens des amerikanischen Gesandten im Haag bewarb sich eine amerikanische Firma um eine Oelkonzession, wie in der Note ausgeführt wird, und einen Monat später wurde erst die beanstandete Vorlage im niederländischen Parlament eingereicht, wo sie inzwischen von der zweiten Kammer angenommen wurde und jetzt der ersten Kammer vorliegt.

Einstein reist nach England.

New York, 31. Mai. Professor Albert Einstein, der in den letzten Wochen im Interesse der Aufbringung eines Fonds für die Juden in Palästina in den Ver. Staaten weilte, hat gestern auf der „Celtic" die Reise nach England angetreten.

— In New York entgleiste ein Hochbahnzug an der 149. Straße und Dritte Avenue und rannte in einen Signalturm. Einer der Waggons wurde bei dem Zusammenprall völlig demoliert. Sechs Personen erlitten ernstliche Verletzungen, während an die dreißig Personen leichte Verletzungen davontrugen.

— In Pittsburg ist gelegentlich der Gräberschmückungsfeier plötzlich der 80 Jahre alte Bürgerkriegsveteran H. H. Bengough, gerade als er Lincolns Gettysburg Rede verlesen wollte, erblindet.

Post- und Dampfernachrichten.

Angekommene Dampfer.

New York, 30. Mai. „Touissilon" von Havre: „San Lorenzo" von San Juan: „Esperanza" von Tampico.

Neufahrwasser, 20. Mai. „Gdansk" von New York: am 23., „Potomac" von New York.

Plymouth, 29. Mai. „Rotterdam" von New York.

Abgefahrene Dampfer.

Queenstown, 29. Mai. „Cedric" nach New York.

Zieht Völkerbund um?

Verlegung des Hauptsitzes von Genf wird in Erwägung gezogen.

Kosten zu hoch.

In Sachsen-Altenburg sind bei Grubenüberschwemmung 17 Grubenarbeiter ertrunken. — Der zweite „Kriegsverbrecher" schuldig befunden und zu sechs Monaten Haft verurteilt. — Salzburger reißen bereits die Pfähle an der deutschen Grenze aus. — Bergdoll ob der Beschlagnahme seines Vermögens entrüstet.

(Depesche der „Associated Preß".)

Genf, 31. Mai. Zwischen den alliierten Regierungen ist zur Zeit ein Meinungsaustausch über die Frage der Verlegung des Hauptquartiers des Völkerbundes von Genf nach einer anderen Stadt im Gange und die Angelegenheit dürfte gelegentlich der bevorstehenden Sitzung des Rates der Völkerliga offiziell zur Sprache kommen.

Der Ausschuß, der vor einiger Zeit mit einer Nachprüfung der Bücher des Sekretariats des Völkerbundes betraut worden, hat nämlich berichtet, daß die Unkosten des Völkerbundes sich bedeutend niedriger stellen würden, falls der Hauptsitz nach einer anderen Stadt verlegt werden würde, zum Beispiel nach Brüssel, Fontainebleu, Turin oder Wien.

Deutsche Grubenarbeiter ertrunken.

Berlin, 31. Mai. Bei der plötzlichen Ueberschwemmung der Ida Grube in Meuselwitz in Sachsen-Altenburg, sind 17 Grubenarbeiter ertrunken. Die Ueberschwemmung der Grube wurde durch das Austreten des Erlenbachs in der Ortschaft verursacht.

Hauptmann Mueller zu Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 31. Mai. Hauptmann Müller, der zweite Deutsche, der auf Verlangen der Entente wegen angeblicher Vergehen gegen die Kriegsgesetze prozessiert wurde, ist zu sechs Monaten Haft verurteilt worden. Ihm war grausame Behandlung englischer Kriegsgefangener in dem Gefangenenlager in Flavy-le-Martel in Frankreich zur Last gelegt worden.

Salzburger reißen bereits die Grenzpfähle an der deutschen Grenze aus.

Bern, 31. Mai. In Salzburg herrscht ob des Ergebnisses der Volkswahl am vorigen Sonntag, gelegentlich welcher die Bevölkerung sich mit überwältigender Mehrheit zu Gunsten eines Anschlusses an Deutschland erklärte, riesige Begeisterung. Sobald das Resultat der Abstimmung bekannt geworden, begannen die Einwohner der Provinz unmittelbar an der deutschen Grenze mit dem Ausreißen der Grenzpfähle.

Grubenarbeiter in Wales lehnen Friedensvorschläge Lloyd Georges ab.

London, 31. Mai. Der Versuch des Premierministers Lloyd George, eine friedliche Beilegung des Ausstandes der Grubenarbeiter herbeizuführen, der seit dem 1. April im Gange ist, hat sich soweit Wales in Betracht kommt, als Fehlschlag erwiesen. Die Exekutive der dortigen Grubenarbeiter hat die Friedensvorschläge kurzer Hand abgelehnt.

Bergdoll droht mit Enthüllungen.

Berlin, 31. Mai. Grover Cleveland Bergdoll ist ob der Beschlagnahme seines Vermögens durch die Regierung der Ver. Staaten höchst erbittert. Er depeschierte aus seinem Wohnort, Eberbach in Baden, das Folgende:

„Die Beschlagnahme meines Vermögens ist absolut ungesetzlich. Das auf die Ausländer bezügliche Gesetz findet auf amerikanische Bürger keine Anwendung und ich bin amerikanischer Bürger.

„Es handelt sich bei der Beschlagnahme nur um das Bestreben, meinre Mutter Ungelegenheiten zu bereiten und Politikern und Anwälten Gelegenheit zum Geldmachen zu bieten.

„Man ist jetzt bemüht, die Offiziere und die Anwälte, die sich meineidig gemacht haben, weiß zu waschen. Ich schreibe zur Zeit ein Buch über die ganze Angelegenheit und werde alle Namen und Einzelheiten in demselben anführen, die soweit noch nicht in den Bereich der Untersuchung gezogen wurden. Nach den Ver. Staaten werde ist erst nach einer Amnestieerklärung zurückkehren."

Frau J. E. Willard erhält spnischen Orden.

Madrid, 31. Mai. König Alfons hat Frau Josephine E. Willard, der Gattin des amerikanischen Botschafters den Maria Luisenorden verliehen. Die Verleihung erfolgte am Samstag abend gelegentlich eines Diners in der amerikanischen Botschaft.

Sylvia Pankhurst wieder in Freiheit.

London, 31. Mai. Sylvia Pankhurst ist nach der Verbüßung einer sechsmonatigen Freiheitsstrafe wegen Aufruhrs wieder in Freiheit. Sie wurde bei ihrer Entlassung aus dem Gefängnis von einer Anzahl Gesinnungsgenossen begrüßt und in begeisterter Weise gefeiert. Sie beschwerte sich bitter darüber, daß ihr während ihrer Haft nicht gestattet worden war, Bücher zu lesen oder Briefe zu schreiben und sie behauptete, daß ohne jede Frage es um die russischen Gefängnisse besser bestellt sei, als um die Englands.

Hafen von St. Petersburg offen.

Riga, 31. Mai. Aus Moskau ist heute mittels Funkenspruchs die Nachricht eingetroffen, daß der Hafen von St. Petersburg offen ist und das erste Schiff, ein lettischer Dampfer, ausgefahren ist.

Kroatische Bauernpartei scheidet aus jugoslawischem Parlament.

Wien, 31. Mai. Alle Vertreter der kroatischen Bauernpartei und die Vertreter der kroatischen Rechten sind aus dem jugoslawischen Parlament ausgeschieden, wie aus Agram gemeldet wird. Der Austritt erfolgte im Interesse der Bewegung für ein selbstständiges Kroatien.

Klingt ganz anders.

Riga, 31. Mai. Die amtliche russische Nachrichtenagentur gab heute einen kurzen Bericht über die am Sonntag stattgehabte Sitzung der Zentralexekutive der Sowjetregierung in Moskau bekannt. In diesem Bericht ist nichts über die gestern gemeldeten angeblichen Ankündigungen Lenins enthalten, denenzufolge er sich entschieden haben sollte, zum Kapitalismus zurückzukehren.

Dahingegen meldet der Bericht, Lenin habe gelegentlich der Sitzung erklärt, die [illegible] Aussichten seien günstiger denn je, da eine gute Ernte in Aussicht stünde. Ferner kündigte im Verlauf dieser Rede Lenin an, er wolle kleinen Produzenten und den Bauern gewisse Freiheiten zugestehen, jedoch das Transportwesen und die großen Industriebetriebe in den Händen der Regierung behalten.

Anerkennung Litauens verlangt.

Washington, 31. Mai. Von einer Abordnung Amerikaner litauischer Abstammung ist heute dem Präsidenten Harding eine Bittschrift unterbreitet worden, in welcher um die Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens seitens der Vereinigten Staaten ersucht wird. In der Petition, die etwa eine Million Unterschriften, darunter 102,000 aus Illinois trägt, wird auf die Tatsache hingewiesen, daß Litauen jahrhunderte lang ein unabhängiges Land gewesen war.

Unter denen, welche die Petition unterzeichnet haben, befinden sich Bundessenator Lodge, die Mitglieder der Fakultäten vieler Universitäten, die Faustkämpfer Jess Willard und Jack Dempsey, sowie der Filmschauspieler Charles Ray.

Japan hat Pech.

Tokio, 31. Mai. Während der kürzlichen Manöver an der Küste von Kiushiu haben Kollisionen zwischen sechs japanischen Tauchbooten stattgefunden und eines derselben wurde sehr schwer beschädigt. Infolgedessen ist von einer längeren Fahrt der Tauchboote, die geplant gewesen, Abstand genommen worden.

Breiten sich aus.

Anti-Bolschewisten in Wladiwostok dehnen ihre Macht auf Nachbarstädte aus.

Tokio, 31. Mai. Die Anti-Bolschewistenführer, die jetzt in Wladiwostok am Ruder sind, haben, laut hier eingetroffenen amtlichen Meldungen, ihre Kontrolle auch auf die nordwestlich von Wladiwostok gelegenen Städte Spaßk und Groskowo ausgedehnt. Die Mehrzahl der Eisenbahnkommissäre hat sich geflüchtet, aber der Eisenbahnbetrieb dauert an. Die Japaner haben die neue in Wladiwostok gebildete Miliz anerkannt, unter der Bedingung, daß die Truppen dem Präsidenten der neuen Regierung gehorchen.

— In Louisville, Ky., muß sich Fred B. Peake, der Geschäftsführer eines Materialwarengeschäfts en gros, wegen Totschlags verantworten, da er beim Golfspiel den Tod eines „Caddys" verursacht hat. Der Knabe wurde so unglücklich von einem von Peake geschlagenen Ball getroffen, daß er auf der Stelle tot blieb.

— An Bord des Dampfers „Martha Washington" der Ver. Staaten Schiffsbehörde, der sich zur Zeit in Buenos Aires befindet, kam ein Feuer zum Ausbruch, das jedoch sehr bald gelöscht werden konnte, so daß der Schaden nicht bedeutend ist.

— In Davenport, Ia., ist der Anwalt Isaac Petersberger infolge eines Magenleidens im Alter von 47 Jahren gestorben.

— Frau Florence Kling Harding, die Gattin des Präsidentene, hat einen Aufruf erlassen, in welchem sie dringend zur Unterstützung der Bedürftigen in den Balkanländern auffordert.

Macht Carriere.

Vormaliger Detroiter Zeitungsmann jetzt Bürgermeister von Thorn.

Detroit, Mich., 31. Mai. Laut hier eingetroffenen Nachrichten ist Dr. Boleslaw M. Zielinski, ein ehemaliger hiesiger Zeitungsmann, zum Bürgermeister der nunmehr polnischen Stadt Thorn erwählt worden. Dr. Zielinski, der zwölf Jahre lang hier ansässig und als Redakteur an zwei hiesigen polnischen Zeitungen tätig gewesen war, kehrte vor Jahresfrist nach Polen zurück.

Mordprozeß gegen Elfjährigen.

Knox, Ind., 31. Mai. Heute beginnt hier der Mordprozeß gegen den 11 Jahre alten Cecil Burkett, der des Mordes im ersten Grade angeklagt steht. Er wird beschuldigt, am verflossenen Danksagungstag in dem Dorf Ora im Starke County den sieben Jahre alten Bennie Slavin erschossen zu haben. Burkett ist der jüngste Angeklagte, gegen den je im Staat Indiana die Anklage des Mordes im ersten Grade erhoben wurde.

Wahnsinnige Brandstifterin.

Macon, Ga., 31. Mai. Das Hauptgebäude des Central City College, einer Lehranstalt für Farbige, ist heute niedergebrannt. Das Gebäude war von einer wahnsinnigen Farbigen in Brand gesetzt worden, die splitternackt vor dem Gebäude erschien und es erst mit Steinen bewarf, ehe sie das Feuer anlegte. Den im Gebäude befindlichen 300 Studenten gelang es, unverletzt zu entkommen. Der Sachschaden wird auf $100,000 geschätzt.

Er muß es wissen.

Die Welt wird im Jahre 1930 „trocken" sein, sagt Nationalsuperintendent der Anti-Saloon Liga.

Milwaukee, 31. Mai. „Die ganze Welt wird im Jahre 1930 trocken sein". So erklärte gelegentlich der Jahresversammlung der Anti-Saloon Liga Dr. P. A. Baker aus Westerville, O., der Nationalsuperintendent der Anti-Saloon Liga. „Lange vorher", fuhr er fort, „werden die Prohibitionsgesetze strikt vollstreckt werden. Unsere Fahne repräsentiert die Verfassung und Amerika ist nicht länger in der Stimmung entweder seine Fahne einzuziehen, oder seine Verfassung hinfällig zu machen, um irgend einer ausländischen Macht gefällig zu sein.

Die Beweise mehren sich dafür, daß die Spirituoseninteressen der ganzen Welt an einer Verschwörung beteiligt sind, die darauf abzielt, die Grundsätze des amerikanischen Volkes, soweit die Durchführung der Prohibition in Betracht kommt, zu Schanden zu machen."

Bryan jetzt in Florida ansässig.

New York, 31. Mai. William Jennings Bryan wird künftighin sein Stimmrecht in Florida ausüben. Er gab heute bekannt, daß er von nun an in Florida seinen gesetzlichen Wohnsitz haben wird und zwar in erster Linie mit Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit seiner Gattin.

Streikende Papierarbeiter.

Verweigern Beamten und Streikbrechern in Green Bay, Wis., Zutritt zur Papierfabrik.

Green Bay, Wis., 31. Mai. Allen Beamten, Bureauangestellten und Streikbrechern der Northern Papier Mill Company wurde heute von etwa 1000 Ausständigen, die Streikposten standen, der Zutritt zu den Anlagen verweigert.

Der Betrieb ruhte in den Anlagen vollkommen und die Streikbrecher, denen der Zutritt verweigert worden war, sollen erklärt haben, sie würden die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Laut den Angaben der Beamten der Gesellschaft haben seit Einsetzen des Ausstandes an die 200 Arbeiter in der Papierfabrik gearbeitet.

Im Verlauf des Vormittags kam es zu etlichen Prügeleien, aber es wurden soweit keine Verhaftungen vorgenommen.

Madison, Wis., 31. Mai. Governor Blaine wurde heute vom Sheriff von Brown County telephonisch um die Entsendung von Truppen nach Green Bay ersucht, da es infolge des Ausstands in den dortigen drei Papierfabriken zu ernsten Ausschreitungen gekommen sei. Der Governor erwiderte, er würde sich sofort mit den Behörden von Green County in Verbindung setzen und von den erhaltenen Auskünften würden weitere Schritte abhängen.

— In Pittsburg kam es gelegentlich eines Baseballspiels auf der Nordseite zu einem wüsten Krawall, in dessen Verlauf zwei Personen erschossen und vier Personen verwundet wurden. Jesse Baron, der angeblich mit dem Schießen begann, weil das „Team", auf welches er gewettet hatte, unterlegen war, wurde von einem Polizisten erschossen.

— Monsignor Emanuel Jules Marbeau, der Bischof von Meaux, Frankreich, ist dort gestorben.

Achthundert Bäcker feiern.

In elf Großbetrieben die Arbeit eingestellt; Nichtgewerkschaftler beschäftigt.

In den elf hiesigen Großbäckereien haben die 800 Bäcker gestern spät nachmittags, nach Ablauf ihres Arbeitsvertrages, die Arbeit niedergelegt. Ihre Stellen wurden zumeist mit anderen Leuten besetzt. Die Verhandlungen über einen neuen Arbeitsvertrag, wie ihn die sämtlichen Kleinbäckereien unterzeichnet haben, sind noch nicht wieder aufgenommen worden. Die Brodfahrergewerkschaft wird in den nächsten Tagen zu der Frage, ob ihre Leute das von den Nichtgewerkschaftlern gebackene Brot ausfahren, bezw. auch die Arbeit einstellen sollen, Stellung nehmen. Heute hatte die Brotablieferung noch keine Unterbrechung erlitten.

Fünf Mitglieder der Bäckergewerkschaft wurden heute früh in der Nähe der Zweiganlage der Ward Baking Co. an der Elston Ave. verhaftet, weil sie durch die Fenster den Streikbrechern angeblich Schimpfnamen zuriefen. Die Verhafteten sind: Frank Schneider, 2010 Bissell Str., Geschäftsagent; Albert Hara, 1839 Alport Ave.; Frank Harcell, 1526 Kilbourn Ave.; Charles Bechota, 1818 S. May Str., und Joseph Reia, 1431 W. 17. Str.

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Pittsburg 13, Chicago 0; Pittsburg 6, Chicago 3 (zweites Spiel); New York 3, Philadelphia 1; New York 13, Philadelphia 7 (zweites Spiel); Boston 9, Brooklyn 3; Boston 6, Brooklyn 5 (zweites Spiel); St. Louis 9, Cincinnati 4; St. Louis 7, Cincinnati 4 (zweites Spiel).

American League.

St. Louis 14, Chicago 5; Chicago 8, St. Louis 5 (zweites Spiel); Cleveland 6, Detroit 5; Detroit 9, Cleveland 5 (zweites Spiel); Philadelphia 8, Boston 1; Philadelphia 2, Boston 1 (zweites Spiel); New York 2, Washington 1; Washington 1, New York 0 (zweites Spiel).

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League.

Chicago in Pittsburg; Philadelphia in New York; St. Louis in Cincinnati; Brooklyn in Boston;

American League.

St. Louis in Chicago; Boston in Philadelphia; Cleveland in Detroit; New York in Washington.

Bahnkollision.

Edinburg, Ind., 31. Mai. An die 60 Personen wurden gestern abend zu später Stunde mehr oder minder schwer verletzt, als an einer hiesigen Niveaukreuzung ein Güterzug der Pennsylvania Bahn in einen bis auf den letzten Platz besetzten Wagen der Indianapolis, Columbus und Southern Traction Company hineinrannte.

Der Wagen der Ueberlandbahn befand sich auf der Fahrt von Indianapolis nach Louisville und viele der Passagiere kamen von dem Autowettrennen in Indianapolis.

Filmtheater brennt.

Ein Feuer, welches anscheinend auf Kurzschluß zurückzuführen ist, kam in dem Wandelbildertheater Nr. 3725 W. Roosevelt Road zum Ausbruch und richtete einen Schaden von $13,000 an, ehe es gelöscht werden konnte. Die Bühne wurde vollständig zerstört. Ein Großfeueralarm wurde abgegeben, da man anfangs fürchtete, daß das ganze Gebäude ein Raub der Flammen werden würde. Der Brand kam unmittelbar unter der Bühne zum Ausbruch.

Chicago und Umgegend: Heute nachmittag oder abend wahrscheinlich ein Gewitter: heute abend kühler: morgen im allgemeinen klar und kühl; mäßiger oder frischer Nord-, bezw. Nordostwind.

Illinois: Gewitter und kühler im nördlichen und mittleren, klar im äußersten südlichen Teil heute abend; morgen im allgemeinen klar; kühler im mittleren Teile.

Wisconsin: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; heute abend kühler.

Iowa: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; nur im äußersten westlichen Teil vielleicht Regenschauer; heute abend kühler im östlichen und mittleren Teile; morgen wärmer im Westen.

Indiana: Teilweise bewölkt im Süden; örtliche Gewitter und etwas kühler im nördlichen und mittleren Teile heute abend; morgen wolkig und kühler.

Niedermichigan: Regenschauer und Gewitter heute nachmittag und abend; heute abend kühler; morgen bewölkt; kühler im Südosten.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlicher Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	75	3 Uhr morgens	74
4 Uhr nachm.	76	4 Uhr morgens	72
5 Uhr nachm.	78	5 Uhr morgens	70
6 Uhr abends	80	6 Uhr morgens	69
7 Uhr abends	79	7 Uhr morgens	68
8 Uhr abends	76	8 Uhr morgens	68
9 Uhr abends	75	9 Uhr morgens	68
10 Uhr abends	77	10 Uhr vorm.	66
11 Uhr abends	78	11 Uhr vorm.	69
12 Uhr mitternacht	79	12 Uhr mittags	69
1 Uhr morgens	79	1 Uhr nachm.	71
2 Uhr morgens	76	2 Uhr nachm.	71

Sonnenuntergang, heute: 8:18.
Sonnenaufgang, morgen: 5:17.
Mondaufgang: Morgen früh 2:23.

Geary nicht irrsinnig.

So erklären drei bekannte Irrenärzte, die ihn untersuchten.

Der Fall Orthwein.

Vor Richter Wilson wurde der Prozeß gegen die angebliche Mörderin von Herbert Ziegler in Angriff genommen. — Großer Zudrang zum Gerichtssaal.

Eugen Geary, der zum Tode verurteilte Mörder des Wirtes Harry Reckas, hat heute in seinem Bemühen, dem Galgen zu entgehen, eine weitere Niederlage erlitten. Oberrichter McDonald vom Kriminalgerichte hat heute ein von seinen Anwälten gestelltes Gesuch, eine Jury über den geistigen Zustand Gearys entscheiden zu lassen, abschlägig beschieden. Nur noch zwei Möglichkeiten sind jetzt für ihn vorhanden, um dem Galgen zu entgehen. Seine Anwälte können im Bundesgericht ein Habeas Corpus-Verfahren anstrengen, oder sie können den Governor um Begnadigung ersuchen.

Richter McDonald traf seine Entscheidung, nachdem Dr. Hugh T. Patrick, Dr. H. D. Singer und Dr. Archibald Church, drei hervorragende Irrenärzte, die auf gerichtliche Anordnung Geary auf seinen geistigen Zustand hin untersuchten, übereinstimmend ausgesagt hatten, daß er nicht irrsinnig sei und genau wisse, weshalb er prozessiert und zum Tode verurteilt wurde.

Die Anwälte Thomas Nast und Michael Allen machten zwar geltend, daß Geary doch irrsinnig sein könne, wenn er auch den Grund seiner Verurteilung wisse, allein Richter McDonald war anderer Ansicht.

Geary war im Gericht zugegen, schien aber nicht das geringste Interesse an der Verhandlung zu nehmen. Im Falle weder Governor Small noch das Bundesgericht eingreift, muß er am 17. Juni sein Verbrechen am Galgen büßen.

Reckas wurde am 27. Mai vergangenen Jahres in dem unter dem Namen Horn Palace Saloon bekannten Lokale, 4165 S. Halsted Straße, ohne jede Ursache von Geary, der betrunken war, niedergeknallt. Erst wenige Monate vorher war der der Polizei als Rauf- und Schießbold sattsam bekannte, rohe Geselle von einer anderen Mordanklage freigesprochen worden.

Bald nach seiner Ueberführung begann er Irrsinn zu simulieren, in der Hoffnung, dadurch dem Galgen entgehen zu können.

Begleitet von ihrer Schwester, Frl. Birdie Clifford, betrat heute vormittag Frau Cora Isabella Orthwein das Amtslokal Richter Wilsons, um sich auf die Anklage zu verantworten, vor wenigen Wochen Herbert Ziegler, den hiesigen Vertreter der Goodyear Rubber Co., ermordet zu haben. Sie war ganz in Schwarz gekleidet und ihre fahlen, eingefallenen Wangen und die glanzlosen Augen ließen erkennen, daß ihr der Vorfall schon viel Kummer bereitet hat. Die Staatsanwaltschaft wird übrigens, wie verlautet, nicht die Todesstrafe verlangen. Sie ist in Fällen, da Frauen die Angeklagten waren, bisher fast immer enttäuscht worden, wenn sie die höchste Strafe beantragte und wird sich deshalb zufrieden geben, wenn eine längere Zuchthausstrafe über Frau Orthwein verhängt wird.

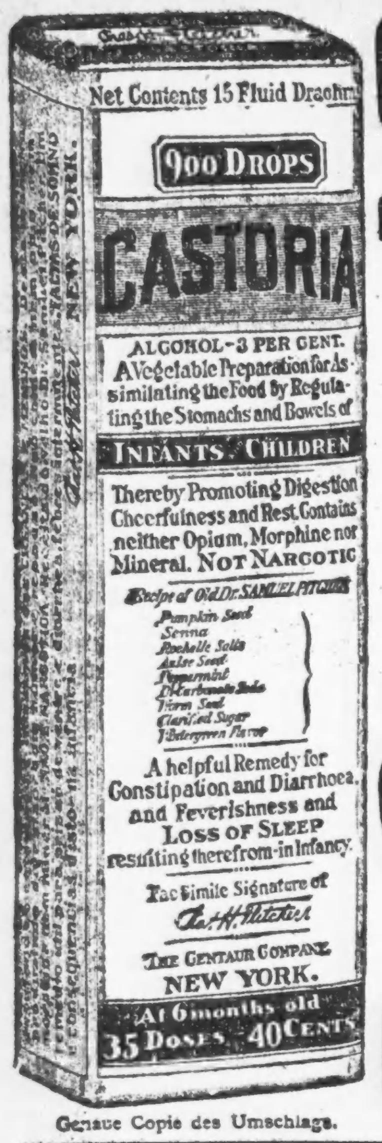
Der Fall scheint das öffentliche Interesse in großem Maß zu erregen. Der Gerichtssaal war bis auf den letzten Platz besetzt, einige der Zuhörer mußten sich mit Stehplätzen begnügen und vor der Türe warteten noch viele vergeblich auf Einlaß. Besonders stark vertreten waren die Frauen, die in den vordersten Reihen saßen und nicht müde wurden, die Angeklagte von Kopf bis zu Fuß zu mustern. Auch Peter Ziegler, der bejahrte Vater des erschossenen Mannes, war zugegen. Er ist ein Polizist und der Revierwache in Süd Chicago zugeteilt.

Die Auswahl der Geschworenen, mit der begonnen wurde, nachdem Hilfsstaatsanwalt Heth in einer kurzen Ansprache den Unterschied zwischen Mord und Totschlag erklärt hatte, dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Werden arbeitslos.

Topeka, Kan., 31. Mai. In den hiesigen Werkstätten der Santa Fe Bahn werden etwa 150 Arbeiter entlassen werden, und die gleiche Zahl in den Werkstätten der Bahn in Albuquerque, N. M., Cleburne, Tex., sowie in San Bernardino und in Richmond, Calif. Die diesbezügliche Ankündigung machte heute hier der Vizepräsident der Bahn, A. G. Wells aus Chicago.

— In Wilmington, Del., ist Alexis J. DuPont, der Sekretär der E. J. DuPont de Nemours & Co., gestorben.



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Sauglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY NEW YORK CITY.

Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klotzer.

(43. Fortsetzung.)

Die Nässe an den Füßen rüttelte sie endlich aus ihrer Untätigkeit auf. Mit aller Energie arbeitete sie sich heraus, um den Abhang hinaufzuklimmen. Aber das war nicht so leicht. Wohin sie griff, patschte sie in den Schnee. Auf Ellbogen und Knien sich Zoll um Zoll vorwärts, aufwärts schiebend, brauchte sie mehrere Minuten, bis sie wieder am Rande der Straße angelangt war, und da waren ihr die Füße schier erstarrt. Stampfend schüttelte sie sich den Schnee von den Kleidern. Dann eilte sie auf das Pferd zu, das halb unter dem Schlitten lag, schmerzlich wiehernd, aber regungslos. Den Schlitten wieder in die richtige Lage zu bringen, war nicht schwer. Aber schlimmer gestaltete sich die Aufgabe, das Tier wieder aufzurichten. Es lag auf dem einen Hinterbein, die drei anderen Beine starr ausgestreckt. Käthe jammerte, gab dem Fuchs die zärtlichsten Namen und machte die äußersten Anstrengungen, ihm den Kopf in die Höhe zu bringen. Aber die Hufe fanden keinen Halt auf dem Boden, und der schwere Hinterteil des Tierkörpers blieb unbeweglich. Käthe wurde immer bangen und banger. O, wenn jetzt doch jemand dagewesen wäre, ihr zu helfen! Und mit den lebhaftesten Gewissensbissen dachte sie an den Kutscher, den sie zuhause gelassen. Aber was nützte jetzt die innigste Reue? Mit verzweifelter Energie machte sie sich an die Arbeit, das Pferd auszuschirren, um dann aufs Neue Alles aufzubieten, ihm auf die Beine zu helfen. Der Schweiß drang ihr unter der zerdrückten Pelzkappe hervor, ihre Brust keuchte, aber Alles war vergebens, der Fuchs fiel immer wieder zurück. Da standen ihr die Tränen nahe. Was sollte sie nur anfangen? Ja, wenn sie nur wenigstens die Decke da gehabt hätte, um sie den Hufen des Tieres zur Unterstützung unterzubreiten, aber die war ja daheim geblieben!

Was nun tun? Heimlaufen? Das Pferd da zurücklassen? Unmöglich! Eher mußte sie den Versuch machen, Hilfe herbeizurufen. Sie stieg auf den Polstersitz des Schlittens, legte die hohlen Hände an den Mund und schrie, so laut sie konnte, nach allen Seiten. Nichts rührte sich als einige raschelnde Baumzweige, die die Schneekrystalle abwarfen; weit und breit war nichts zu erspähen. Natürlich, die Straße wurde um diese Zeit fast nur von den Holzfällern befahren, und auch das geschah bloß am frühen Morgen und am Abend.

Käthe stieg herab, patschte in die Hände, daß schier das Handschuhleder platzte, und trippelte herum, um nur halbwegs den Frost aus den Füßen zu verscheuchen. Und der arme Gaul! für den hatte sie nichts, ihm den zitternden Körper zu bedecken. O, wie hart war ihre kindische Unternehmungsluft gestraft worden!

Dann strengte sie wieder ihre Lunge an, die Straße hinauf- und hinunterzurufen, so laut sie nur konnte.

„Holla ho—ho! — Zu Hilfe! Zu Hil—fe!"

Sie schrie sich heiser; nichts als ein dumpfes Echo von der Waldhöhe herab antwortete ihr. Aber da, was war das? Kam da nicht schräg über den Hügel herunter ein dunkles Etwas — ein Tier? Herrgott — ein Wolf vielleicht? Aber nein — es war ein Hund, ein großer Hühnerhund, der mit schnuppernd vorgestreckter Nase die Anhöhe herabsprang. Ha! Gottlob, das war Rettung, denn wo ein Jagdhund war, konnte auch ein Jäger nicht allzu ferne sein. Jetzt stand der Hund vor ihr, umkreiste dann kläffend das Pferd und lief eine Strecke der Straße zurück, als ihn ein gellender Pfiff rief.

„Zu Hilfe!" schmetterte Käthe in die Richtung, die der Hund genommen hatte.

Und jetzt war's kein Echo mehr, nein, eine markige Stimme, die ihr aus der Ferne antwortete.

„Ja — ja!"

Wieder kam der Hund herangestürmt, und an der Wegkreuzung da hinten erschien jetzt eine dunkle Gestalt, die sich scharf vom blendenden Weiß des Schnees abhob. Ueber der einen Schulter ragte der Gewehrschaft empor. Der Jäger, der von der Höhe herabgelaufen kam, blieb plötzlich stehen, wie in höchster Ueberraschung vor dem Anblick der Hilferufenden, um dann aber mit verdoppelter Hast herbeizustürzen.

Käthe wußte, daß der Jäger sie erkannt hatte, noch früher als sie ihn. Und da stand sie in höchster Verwirrung. Graf Wladimir Morawinski kam ihr jetzt weniger erwünscht, als der nächstbeste Holzknecht. Warum? Sie wußte es selbst nicht genau; sie fühlte nur, daß ihr eine schreckliche Bangigkeit das Herz umspannte.

„Um des Himmels willen, Baronesse, was ist Ihnen geschehen?" keuchte er ihr entgegen.

„Mir eigentlich nichts, aber dem armen Pferde da — ach, sehen Sie nur!" jammerte sie. „Umgeworfen habe ich!"

Morawinski warf die Flinte ab und näherte sich dem gestürzten Tier. Dann sah er mit bedenklichem Kopfschütteln um sich. Käthe berichtete jetzt kleinlaut, daß sie die Decke nicht habe, nach der er offenbar verlange, und warum sie ihr abgehe. Der Graf verlor keine Zeit mit weiteren Fragen, bückte sich, stemmte die Knie unter den Nacken des Rosses und hob es glücklich so weit empor, daß es mit den linken Beinen eingreifen konnte. Käthe schrie entsetzt auf, sie glaubte nicht anders, als daß Mann und Pferd im nächsten Augenblicke stürzen müßten., der Graf von dem Tierkörper erdrückt. Die Hufe wirbelten wie toll einen sprühenden Schneestaub auf — da noch ein Ruck, eine verzweifelte Muskelanstrengung von beiden Seiten — und da stand der Fuchs, schnaubend, röchelnd und zitternd wie Espenlaub.

„Gott sei Lob und Dank!" atmete die Baronesse auf. „Herr Graf . . ."

Er wehrte ihr mit einem bedenklichen Lächeln ab, sich mit der einen Hand das erhitzte Gesicht wischend, mit der anderen auf das Pferd deutend, welche das eine Hinterbein nur mit der Spitze des Hufes auf den Boden setzte.

„Ich fürchte, die Geschichte ist schlimmer, als ich zuerst dachte. Das rechte Sprunggelenk hat etwas abbekommen."

Er ergriff den Fuchs am Kopfe und nötigte ihn, ein paar Schritte vorwärts zu machen. Das verletzte Bein zuckte krampfhaft empor, dann blieb das Tier wieder stehen.

Morawinski untersuchte das Gelenk auf das Sorgfältigste, während Käthe in höchster Angst hin- und herlief. Was würde Hans zu der Geschichte sagen!"

„Da ist nichts zu machen — wenigstens vorläufig nicht," meinte der Graf. „Keinenfalls können Sie damit an die Rückfahrt denken, mein gnädiges Fräulein."

„Was tue ich denn nur?" fragte sie in höchster Angst. „Ich traue mich gar nicht heim."

„Nun, nun, es wird doch so arg nicht werden! Ich glaube, es ist nun am besten, wenn ich zu mir hinüberlaufe, es ist ja der nähere Weg, und Pferde hole, um Sie nachhause zu bringen."

Käthe konnte nicht antworten. Sie sank, einer Ohnmacht nahe, auf den Fußtritt des Schlittens hin; ihre Füße wollten sie nicht länger tragen. Wladimir sprang bestürzt herzu. Er bemerkte erst jetzt ihre nassen Stiefelchen und überhaupt die Spuren des Unfalles auf ihrem Anzuge.

„Was haben Sie, Baronesse? Sie zittern ja vor Frost!"

Sie versuchte zu lächeln und berichtete von ihrem Sturz in den Schnee. Da kam eine fieberhafte Aufregung über ihn.

„Und das sagen Sie erst jetzt — und lassen mich die Zeit mit dem Carl vergeuden? Warten Sie!"

Er zog sein Notizbuch heraus, schrieb nur ein paar Worte auf das Blatt, das er dann herausriß und in einen Streifen zusammenfaltete.

„So — Anton mit dem zweispännigen Schlitten, augenblicklich!" wiederholte er, pfiff dem Hunde und befestigte das Papier an seiner Halskette. Dann sah er ihm fest in die klugen Augen, in die Richtung gegen Birkenried zeigend. „Nach Hause, Pluto! Marsch!"

Sofort gehorchte das intelligente Tier. Laut bellend rannte es in mächtigen Sätzen davon.

„Dieser Bote ist zuverlässig, Baronesse! Aber jetzt zu Ihnen — bitte, ziehen Sie das Schuhwerk aus, es muß sein!"

Sie wollte protestieren, aber er bestand so nachdrücklich, fast gebieterisch darauf, daß sie folgen mußte. Sie war jedoch nicht imstande, die nassen Riemen mit ihren erstarrten Händen zu lösen; er mußte ihr dabei behilflich sein. Und sie ließ es zitternd geschehen, ganz ein verschüchtertes Kind. Ihre Energie war völlig dahin.

„Entsetzlich!" murmelte er. „Sie sind ja durch und durch naß. Sie könnten den Tod davon haben."

Und mit einem Ruck warf er den kurzen pelzgefütterten Ueberrock ab und hüllte ihre Füße darein. Seine geradezu mütterliche Sorgfalt im Verein mit der wohligen Wärme, die Käthe jetzt verspürte, nötigte ihr schließlich ein Lächeln ab.

„Sie sind so gut — ich danke Ihnen recht sehr," lispelte sie gerührt. „Aber jetzt frieren Sie . . . !"

„Keine Spur! Denken Sie nicht daran!"

Er kniete noch immer vor ihr im Schnee. Das Gesicht, mit dem er zu ihr emporsah, war auch eher das eines unter Hitze Leidenden. Jetzt lächelte auch er, überglücklich, ihr einiges Behagen verschafft zu haben. Sie blieben eine Weile stumm, aber ihre Augen tauschten schon holde Vertraulichkeiten aus.

„Und Ihre Handschuhe!" rief er plötzlich, als er das nasse Leder berührte. „Die können Sie in diesem Zustande doch auch nicht erwärmen. Warten Sie, da hab' ich noch was, was Ihnen gut tun wird."

Er langte aus der Tasche ein paar Jagdfäustlinge heraus. Käthe lachte laut auf über die plumpen Ungetüme.

„Ja, zum Schmucke dienen sie nicht!" stimmte er mit kindlich glücklicher Fröhlichkeit ein. „Aber was tut es? An Ihren Händen kann auch so was nicht schlecht aussehen!"

Und als ob auch an ihren Handschuhen Riemen zu lösen wären, mit denen sie nicht zurechtkommen könnte, zog er sie ihr aus.

„O, o!" flüsterte er mitleidig über diese frosterstarrten Finger — und da drückte er sie schon an seine heißen Wangen und dann an seine Lippen.

Käthe wollte sich losmachen, aufstehen, aber er ließ sie nicht los. Und es war eine so rührend treuherzige Bitte in seinen Augen, daß sie nachgeben mußte.

„Lassen Sie mir das Glück, Sie zu erwärmen!" kam es sehr leise von seinen Lippen, während er ihre Hände fortwährend an sich preßte. „Sie sind ja wirklich so kalt."

„O, ganz und gar nicht!" entschlüpfte es ihr mit einem zitternden Seufzer; ihr Antlitz stand auch wirklich in Flammen.

„Baronesse!"

Es war nur ein ängstlich fragender Blick, mit dem sie seinen leisen, fast schmerzlich klingenden Ruf beantwortete.

„Ich . . . ich habe Ihnen noch so viel abzubitten."

„Sie mir? Um des Himmels willen, beschämen Sie mich nicht so hart! Ich bin es, die von Ihnen Vergebung . . . für Mancherlei zu erbitten hat, was ich früher . . ."

Er ließ sie nicht ausreden. „Nein, nein, ich war von Anfang an nicht so zu Ihnen, wie es sich gebührt hätte! Sie haben mit feinem Instinkte längst erraten, daß ich Gefühle in mir trug, die — die ich hätte niedertreten müssen, da sie eine Beleidigung für Sie bedeuten mußten . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Nuga-Tone

„Wirkte wie ein Wunder" sagt Herr Wolfram.

Almont, Mich.

(Für die „Abendpost".)

Polnische Briefe.

Von Talcar.

Friede mit Rußland oder nur Waffenstillstand? — Das große Defizit. — Versöhnung oder Verhöhnung? — Je geringer die Hoffnungen, desto höher die Forderungen. — Vorübergehendes Einlenken gegenüber Deutschland.

Warschau, im Mai 1921.

Es ist nicht viel mehr als ein Monat vergangen, seit der Friede zu Riga mit den russischen Unterhändlern abgeschlossen worden ist — man hatte sich auf polnischer Seite in den letzten Wochen besonders beeilt, um dadurch eine für die oberschlesische Abstimmung günstige Wirkung zu erzielen — und schon hegt man hier und in Krakau starke Zweifel an der Dauerhaftigkeit dieses Friedens. Der hiesige „Narod" hat sich kürzlich in einem viel beachteten Artikel ganz außerordentlich skeptisch über die Haltbarkeit des Friedens ausgesprochen und Nachrichten, die aus Krakau hierher gelangt sind, geben der Besorgnis des demokratischen Blattes einen gewissen Rückhalt. Es wird nämlich gemeldet, daß bolschewistische Truppenkonzentrationen mit besonders erheblicher Artillerie im Abschnitte Kopy-Uzda festgestellt worden sind und von anderer Seite wird wieder berichtet, daß die Bolschewisten auch in Minsk und in den Dörfern zwischen Bobruisk und Sluck große Heeresmassen versammeln, die ebenfalls sehr reichlich mit Artillerie versehen sein sollen. Das würde ja, wenn es sich bewahrheiten sollte, allerdings nicht gerade auf friedliche Absichten der Sowjetregierung schließen lassen. Wenn aber früher oder später einmal das bolschewistische Regime in Rußland von einem mehr rechtsstehenden und nationalistischeren abgelöst werden wird, dann wird es um die Erhaltung des Friedens zwischen Polen und Rußland noch schlimmer aussehen. Der bekannte bürgerlich-liberale russische Parteiführer Miljukow hat erklärt, daß er und seine Gesinnungsgenossen den Rigaer Vertrag nur als einen Fetzen Papier ansehen und daß keine vernünftige russische Regierung diesen sogenannten Frieden, der weite russische Gebiete Polen einverleibe, anerkennen werde. Man muß es also als gewiß annehmen, daß der Länderhunger, von dem sich Polen wie stets, so auch bei den Verhandlungen mit Rußland hat beherrschen lassen, noch blutige Opfer fordern wird. Der Kampf mit einem neuerstandenen Rußland würde für Polen äußerst ernst sein, denn es könnte sich, außer allenfalls auf Rumänien, auf keine andere Macht verlassen, selbst nicht auf Frankreich, das die Hoffnung, doch noch einmal zu einem französisch-russischen Bündnis zu gelangen, noch lange nicht aufgegeben hat.

Polen muß sich also früher oder später auf einen sehr schweren Krieg mit seinem östlichen Nachbar einrichten. Zum Kriegführen aber gehört, wie schon vor mehr als 200 Jahren der kluge österreichische General Montecuculi sagte, Geld, Geld, und abermals Geld. Damit ist es aber in Polen außerordentlich schlecht bestellt. Gerade in den letzten Tagen sind zuverlässige Ziffern über die Finanzlage des polnischen Staates bekannt geworden. Diese Ziffern sind geradezu trostlos. Die Staatsausgaben werden für das nächste Jahr auf 220 Milliarden Papiermark berechnet, während man allerhöchstens 60 Milliarden Mark Einnahmen erhoffen darf, sodaß also die Einnahmen kaum viel mehr als ein Viertel der Ausgaben decken werden. Von der projektierten Zwangsanleihe darf man auch nicht sehr viel erwarten, da in Polen der Patriotismus seinen Sitz keineswegs im Geldbeutel hat, sodaß gerade die wohlhabenden Klassen sich nach jeder Möglichkeit um die Zwangsanleihe herumdrücken werden. Kredite, die dem ungeheuren Defizit von 16 Milliarden einigermaßen abhelfen würden, sind auch kaum zu erwarten. Dabei muß man noch bedenken, daß dieser Voranschlag aufgestellt ist, ohne einen Krieg in Rechnung zu stellen und daß natürlich, wenn Polen im Laufe des kommenden Staatshaushaltsjahres in militärische Abenteuer verwickelt werden sollte, die Ausgaben noch ganz gewaltig anschwellen würden, wodurch sich eine noch größere Spannung zwischen Ausgaben und Einnahmen ergäbe. Es wäre deshalb von der größten Bedeutung, wenn man auf eine Herabminderung der Staatsausgaben bedacht wäre und es ist auch bei allen Regierungsstellen und bei allen Parteien die Rede von äußerster Sparsamkeit. Insbesondere wird verlangt, daß das Kriegsministerium sparsamer wirtschafte. Es hat auch bereits einen Anlauf dazu genommen, indem es in letzter Zeit einige neue hochdotierte Stellen geschaffen hat. Und was die Erhöhung der Einnahmen anbelangt, so reden zwar allerdings viele befriedigte Optimisten von einer Zunahme, trotz der Entwertung des jetzigen Geldwertes in der russischen Zeit 150 Milliarden Mark an Steuern aufgebracht werden sollen, solange die russische Beamtenschaft wenn auch wahrhaftig nicht mustergiltig, doch viel zuverlässiger und besser organisiert als die polnische und zweitens ist das Volk inzwischen recht heruntergekommen und der Ertrag an Steuern steht eben notwendigerweise in einem gewissen Zusammenhange mit der Wohlhabenheit der Bevölkerung.

Inzwischen haben sich freilich freiwillige Steuererheber gefunden, die es sehr gut verstehen, gründlich und rücksichtslos Steuern einzuziehen, nämlich die polnischen Soldaten. Wie im Winter, so ist es auch in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß polnische Soldaten jüdische Reisende ihrer Barschaft und aller sonstigen Wertobjekte, die sie bei sich trugen, beraubt haben, kürzlich erst wieder in einem Zuge, der von Warschau nach Wilna ging. Obendrein werden die Reisenden noch schwer mißhandelt. Diese Aeußerungen des Hasses und der Brutalität gegen die Juden in Polen sind nicht die einzigen. Sie sind in letzter Zeit vielfach jüdische Kinder zwangsweise aus den höheren Schulen entfernt worden. Derartige Vorkommnisse passen wenig zu der Versöhnungskomödie, die Anfang April von hervorragenden polnischen Staatsmännern eingeleitet worden ist und auf die merkwürdigerweise auch angesehene jüdische Politiker, darunter auch einige Abgeordnete, hineingefallen sind. Wir sagen „merkwürdigerweise", denn die Juden in Polen hätten doch wahrhaftig Grund genug zu höchstem Mißtrauen, und auch die erwähnten Vorkommnisse beweisen, daß die Versöhnung tatsächlich eine Verhöhnung ist.

Mögen die Polen die Juden noch so sehr hassen, in mancher Hinsicht haben sie sich selbst orientalischen Gewohnheiten angepaßt, beispielsweise in der Gepflogenheit, viel zu fordern, auch wenn sie gewiß sind, wenig zu erhalten. In unterrichteten hiesigen Kreisen hat man die Hoffnung, einen erheblichen Teil von Oberschlesien zu erhalten, gewaltig zurückgeschraubt und man weiß, daß dies selbst im allergünstigsten Falle nur der Südosten des Gebietes sein könnte. Trotzdem werden nach wie vor in der Oeffentlichkeit die ungeheuerlichsten Ansprüche gestellt. Die chauvinistischen Blätter verlangen ganz Oberschlesien, als ob eine Abstimmung überhaupt nicht stattgefunden hätte. Die „Gemäßigten" wollen dasselbe, aber in einer etwas verklausulierten Art. Die sogenannte Korfanty-Linie soll insofern aufrecht erhalten werden, als der südlich und östlich dieser Linie liegende Teil Oberschlesiens sofort und unbedingt an Polen fallen soll. Der Westen und Norden Oberschlesiens soll einstweilen noch nicht offiziell polnisch werden, sondern „nur" polnische Besatzung erhalten und dann soll nach 25 Jahren in diesem Gebiete nochmals eine Abstimmung stattfinden, über deren Ausgang niemand, der weiß, mit welcher Energie die Polen zu polonisieren verstehen, sich einem Zweifel hingeben wird. Rühmen sie sich doch schon jetzt, innerhalb zweier Jahre eine Viertelmillion Deutscher aus Posen und Westpreußen vertrieben zu haben! Im Endergebnis also bedeuten beide Forderungen dasselbe, nur daß man von der zweiten anerkennen muß, daß sie ein unverschämtes Verlangen in unverschämter Form zu stellen versteht. Die Polen dürften freilich bei den Alliierten durch diese Anmaßung ebenso wenig erreichen wie durch ihr gelegentlich ostentativ zur Schau getragenes Entgegenkommen.

Ein gewisses Entgegenkommen, wenn auch freilich nur mit Worten, wird jetzt in der polnischen Presse selbst Deutschland gegenüber bekundet. Es muß anerkannt werden, daß in den letzten Wochen die Gehässigkeit der Warschauer Presse gegen Deutschland sich stark gemildert hat. Ja, der „Przeglad Wieczorny", das Organ des Staatschefs Pilsudski, im allgemeinen ein ganz besonders deutschfeindliches Blatt, hat vor einiger Zeit die Meinung geäußert, es wäre doch vielleicht angebracht, mit Deutschland zu einem freundnachbarlichen Verhältnis zu gelangen, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß auch die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich eine Milderung erführen. Die Erfüllung dieser Voraussetzung wird freilich dadurch nicht gerade erleichtert, daß die polnischen Blätter bei jeder zwischen Deutschland und Frankreich sich erhebenden Schwierigkeit Oel ins Feuer gießen und Frankreich auf das eindringlichste vor dem „ränke- und revanchelustigen" Deutschland warnen. Es ist im übrigen auch kaum anzunehmen, daß die gegenwärtige etwas wohlwollendere Haltung der polnischen hauptstädtischen Presse gegen Deutschland lange anhalten wird. Es sind das Augenblicksstimmungen, wie sie gerade bei den Polen manchmal bemerkt werden können.

7%

FIRST MORTGAGE

REAL ESTATE GOLD BONDS

Sie sind freundlichst eingeladen, uns einen Besuch abzustatten und unser neues Heim, One Eleven North Dearborn Str., zu besichtigen.

Ausgewählte 7% Bonds immer noch zu haben.

Falls es Ihnen nicht möglich ist, zu kommen, senden Sie für Büchelchen Nr. 1005.

"14 Points of Safety"

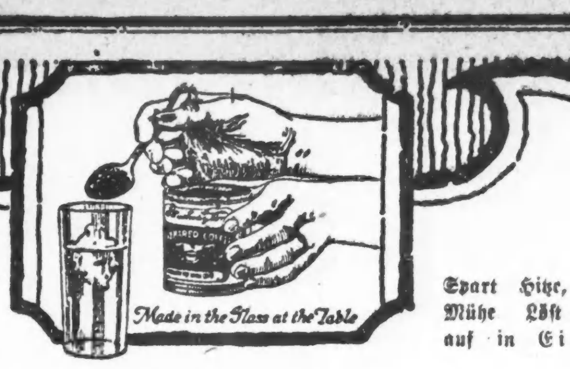
HOOL REALTY Co.

SALES · RENTING · LOANS

HOOL BUILDING

One Eleven North Dearborn Street

CHICAGO



Das erfrischendste, anregendste, stärkendste Getränk für warmes Wetter

Spart Hitze, Zeit und Mühe. Löst sich sofort auf in Eiswasser.

Für den delikatesten Eis-Kaffee —

Gebraucht G. Washington Kaffe und folgt diesen einfachen Anweisungen: Ein Teelöffel voll, mehr oder weniger, je nach Geschmack, in kaltem Wasser. Rührt um, bis aufgelöst, fügt zerkleinertes Eis, Zucker und Sahne hinzu.

Bemesst die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse.

G Washington's COFFEE

ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909

G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Avenue, New York

Ein Riesenprojekt.

Wird im Konvent der „National Electric Light Association" erörtert.

In der 44. Jahresversammlung der Mitglieder der „National Electric Light Association", die heute im Drake Hotel eröffnet wurde und bis zum Freitag währt, werden Pläne für die Einführung des elektrischen Betriebs sämtlicher Eisenbahnen des Landes und die Errichtung einer Elektrizitätszentrale mit mehreren über das Land verteilten Nebenanlagen, von denen aus Elektrizität für Beleuchtungszwecke und die Betriebskraft für Fabriken bezogen werden können, entworfen und eingehend besprochen werden. Die Verwirklichung des Projektes wird Millionen von Dollars kosten, aber es wird nach Ansicht von Milan R. Bump, dem Vizepräsidenten der Vereinigung, eine gute Kapitalanlage sein. „Der Vorteil, der dem Lande daraus erwachsen wird," sagte er, „läßt sich vorläufig gar nicht ermessen. Die Zeit dazu ist reif, die Verwirklichung des Planes hängt aber zum großen Teile von den Eisenbahnen ab. Je eher sie sich dazu entschließen, die elektrische Betriebskraft einzuführen, um so schneller werden wir unser Ziel erreichen."

Mehr als 3000 Delegaten und deren Frauen sind zu dem Konvent hier eingetroffen und unter diesen befinden sich die führenden Männer in der Elektrizitätsindustrie aus aus allen Teilen des Landes. Jeden Vormittag findet eine Generalversammlung statt, während sich die Delegaten des Nachmittags gruppenweise zu mehreren Sitzungen zusammenfinden, in denen verschiedene Phasen und Probleme der Industrie besprochen werden sollen.

Martin J. Insull aus Chicago, der Präsident der „National Electric Light Association", eröffnete den Konvent mit einer längeren Ansprache, in der er auf die Ziele des Verbandes hinwies und die Vorteile hervorhob, die dem Lande aus ihrer Erreichung erwachsen werden. Eine der wichtigsten Ansprachen wird diejenige von James E. Davidson aus Omaha sein. Er wird eine bessere Verständigung zwischen Nutzeinrichtungen und dem Publikum, den gesetzgebenden Körperschaften, Kommissionen für öffentliche Nutzeinrichtungen und der Bundesbehörde be- [illegible] chen, wie diese erreicht werden kann. Ansprachen werden auch halten David Darlington aus New York, James [illegible] Präsident der „National Association [illegible] Railway and Utility Commisioners"; R. H. Ballard aus Los Angeles und Alex. Dow aus Detroit.

* Im Augustana-Hospital ist Frau Jennie Lind, 1440 Summerdale Ave., an den Verletzungen gestorben, die sie sich am vergangenen Samstag bei einem Straßenbahnunfall an der Ecke von Lawrence Ave. und Broadway zugezogen hatte. Die Verstorbene war 45 Jahre alt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

— In Ashland, Wis., brach während eines Festakts anläßlich der Gräberschmückungsfeier eine Holztribüne, die auf dem Commercial Pier errichtet worden war, und 500 Personen stürzten in die Ashland Bai. Sie kamen sämtlich unverletzt davon und nahmen nur ein unfreiwilliges Bad.

Beim Baden ertrunken.

Sommerausflug junger Leute findet traurigen Abschluß.

Richter Lynch drohte.

Kraftwagenunfälle in Evanston. — Ein Bräutigam und ein Student werden gesucht. — Beim Flaggenhissen vom Herzschlag getroffen.

Einen traurigen Abschluß fand ein Piknik, welches von der methodistischen Bibelklasse in der Nähe des Midlothian Country Clubs abgehalten wurde. Der 18jährige Orville Segraves, der Sohn des in Harvey ansäßigen Charles S. Segraves, ertrank in einem Steinbruch. Orville und mehrere andere Mitglieder der Klasse spielten im Wasser, als Carl Myers um Hilfe rief. Sein Bruder Paul schwamm ihm zur Hilfe, wurde aber von Krämpfen befallen, worauf Orville einen Baumstamm in das Wasser schob und sich auf diesem, trotzdem er des Schwimmens unkundig war, in das Wasser begab. Es gelang ihm, die beiden Brüder auf den Baumstamm zu ziehen, er selbst aber glitt ab und versank, ehe seine Kameraden es gemerkt hatten. In der Aufregung hatten sie Orville vergessen.

Der 17jährige John Smith, ein Pfadfinder, Nr. 1833 Walnut Str., ertrank, als er einem Kameraden, dessen Namen noch nicht bekannt ist, zu Hilfe schwamm. Letzterer hing sich, als John ihn erreicht hatte, so fest an ihn, daß beide ertranken. Die Leichen wurden später geborgen.

Schwer verletzt.

Wahrscheinlich lebensgefährlich verletzt wurde der achtjährige Martin Pestine, Nr. 1219 Süd Morgan Straße, als er an Newberry Ave. und Roosevelt Road von einem Kraftwagen überfahren wurde.

Arge Abschürfungen erlitt die 46jährige Frau Henry Brown, Nr. 4210 Cottage Grove Avenue, als eine Bank im Park an 43. Straße und Drexel Boulevard, auf der sie saß, von einem von Frau Frances Dolley, Nr. 4112 Drexel Boulevard, gelenkten Kraftwagen umgefahren wurde.

Entrüstete Menge.

Nur mit großer Mühe konnte die Polizei eine Menschenmenge, die sich bei der Verhaftung von George Quidyibski, 1533 Nord Oakley Avenue, angesammelt hatte, daran hindern, diesen in Stücke zu reißen. Der Verhaftete hatte gegenüber der Rogers Park Polizeiwache den vierjährigen kleinen Edward Regneries, 2053 Kenilworth Avenue, welcher mit seinem Schwesterchen Louise an der Straßenkante stand, überfahren und sich dann durch schleunige Flucht den Folgen des Unglücks zu entziehen versucht. Der ihnen verfolgende Polizist mußte eine Anzahl von Schüssen auf ihn abfeuern, ehe er den Flüchtling zum Stehen brachte.

Niedergefahren.

Frau Frances M. Allen, 4411 Nord Troy Straße, die Gattin des Obersten des 131. Infanterie Regiments F. M. Allen, wurde an der Ecke der Davis Straße und Chicago Avenue in Evanston überfahren. Frau Allen hatte einem Kraftwagen ausweichen wollen und geriet dadurch gerade vor den von Dr. Marshall S. Underwood, Evanston, gefahrenen. Dr. Underwood schaffte sie nach dem Evanston Hospital, wo sich herausstellte, daß sie einen Riß am Kopfe sowie eine Anzahl von Kratzwunden davongetragen hatte.

In der Albany Avenue, in der Nähe des Douglas Boulevard, geriet Edward Postma, 141 Ridgeland Avenue, Oak Park, mit seinem Kraftwagen gegen den Gossenrand. Das Gefährt überschlug sich, und Postma wurde so schwer verwundet, daß man im St. Anthony Hospital an seinem Wiederaufkommen zweifelt.

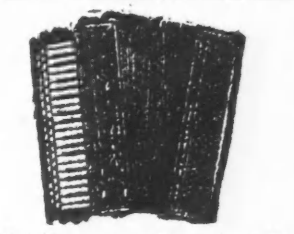
An der Ecke der Forest Avenue und Church Straße in Evanston gerieten die Autos von Holder Jacobson aus Racine, Wis., und M. Herbst, 5212 Süd Halsted Straße, aneinander. Jacobson und seine zweijährige kleine Nichte Alma Christenson, die mit ihm fuhr, wurden so ernstlich verletzt, daß sie nach dem Evanston Hospital geschafft werden mußten.

Bräutigam verschwunden.

Edward Hertel, 1013 Florence Avenue, Evanston, ist seit dem vergangenen Freitag spurlos verschwunden. Er war in der Deering Fabrik der International Harvester Co. als Hilfsingenieur angestellt und hatte um einen zweiwöchigen Urlaub gebeten, da er sich verheiraten wollte. Dieser wurde ihm gewährt, aber weder seine Braut, Frl. Clara Kohler, Morton Grove, noch die zahlreichen zur Hochzeit am Samstag eingeladenen Freunde haben seitdem etwas von ihm gesehen.

Die Studenten der Universität von Chicago befinden sich auf der Suche nach ihrem Kollegen Abraham Steinberg, der seit dem 24. Mai spurlos verschwunden ist. Man nimmt an, daß Geldmangel Steinberg veranlaßte, zu verschwinden, und fürchtet, daß er Selbstmord begangen hat.

Die 71 Jahre alte Frau Laura Harper, 2662 Burling Str., starb plötzlich am Herzschlage. Frau Harper war im Begriff, zu Ehren des Feiertages eine Fahne vor ihrem Hause zu hissen, und stand auf einer Leiter, als der Schlag sie traf. Sie starb wenige Augenblicke später.



Fabrikanten und Importeure der besten Harmonikas in der Welt, in allen Arten zu niedrigeren Preisen als irgend ein anderes Geschäft.

Alle Käufer erhalten freien Unterricht.

Freier Katalog.

Wegen näherer Auskunft schreibe man in Englisch an

Ruatta & Seronelli Accordion Co.

817 Blue Island Ave.

Gdbjdofor

Farm zu verkaufen.

160 Acre Farm, Haus und Barn; Butler County, nahe Poplar Bluff, Miss. Preis $12,500, Erste Zahlung $4000. Vertausche für Chicago Grundeigentum.

Adressiert: Wiliam Autenrieth, Box 106, Nevada, Missouri, oder telephoniert an O. C. Schwarz, Harrison 8640.

sondilr

Ettelson protestirt.

„O. K., Ettelson, per W. O. S." auf einer von Richter Morrill erlassenen Order ist nach Angabe der politischen Gegner des städtischen Korporationsanwalts dafür verantwortlich, daß Ike Blooms Kabaret, die „Midnight Frolics" an 22. Straße, heute wieder geöffnet ist, nachdem es im November vorigen Jahres von Bürgermeister Thompson geschlossen wurde, weil dort angeblich gegen städtische Ordinanzen verstoßen wurde. Ettelson erklärte heute, sein Assistent William L. Saltiel habe durch sein „O. K." lediglich die Form des von Richter Morrill erlassenen Befehls bestätigt hat, aber keineswegs bedeute, daß die Stadt damit einverstanden sei; er werde im Appellhof gegen Richter Morrills Befehl Berufung einlegen und auf Schließung des Bloomschen Kabarets bestehen. Seine Gegner hätten nur politisches Kapital aus der Sache schlagen wollen.

— Das Opferlamm. — Dienstmädchen: „Heute ist der gnädige Herr schlecht gelaunt!" — Diener: „Na, die Desdemona kann sich freuen, die er heut' abend als „Othello" umzubringen hat!"

CARSON PIRIE SCOTT & CO
Basement

Beginnend am Mittwoch—Ein Verkauf von

Neuen Waschstoffen

Für die warmen Sommertage sind viele kühle waschbare Kleider notwendig, und dieser Verkauf bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, hübsche Waschstoffe zu kaufen und dabei ganz entschiedene Ersparnisse zu erzielen. Beachtet die auffallend niedrigen Preise:

Zu 28c Yard—
Bedruckte Voiles
In vielen neuen Mustern und Farben, einschließlich marineblau und braun. 10,000 Yards in der 36zölligen Breite.

Zu 28c Yard—
Neue Ratines
Für die Anfertigung von Sports-Kleidungsstücken. In vielen populären Farben — blau, Elfenbein und Rose. 36zöllige Breite.

Zu 22c Yard—
Plissé Crepes
Von dauerhafter Qualität, erhältlich in Fleischfarbe. 5000 Yards in 32zöll. Breite.

Zu 48c Yard—
Seidegestreifte Voiles
Corded mit Seide-Streifen auf weißem Untergrund, in 36zölliger Breite.

Basement, südlich.

Der Gefängnisneubau.

Nur Bureau für Hebung öffentlichen Dienstes dagegen.

Allgemeinheit ist dafür.

Countyrichter Righeimer sowie Polizeichef Fitzmorris und Sheriff Peters treffen Vorkehrungen für Ruhe am Wahltage.—Politische Versammlungen

In allen Schichten der Bevölkerung scheint man sich darüber klar zu sein, daß die furchtbaren Zustände im Countygefängnis den von der Countybehörde geplanten Neubau rechtfertigen und daß deshalb die $9,000,000 Bondsvorlage, über die die Wählerschaft bei den Richterwahlen am 6. Juni abzustimmen haben wird, gutgeheißen werden sollte. Die Großgeschworenen sowie ein unter dem Vorsitze von Charles Wacker, dem Präsidenten der Chicago Plankommission, stehender Bürgerausschuß machten dieselben Empfehlungen. Die Bondausgabe soll in zwanzig Jahren getilgt sein.

Das einzige Element, das dagegen ist, ist, wie gewöhnlich bei derartigen geplanten Bondsausgaben, das Chicagoer Bureau zur Hebung öffentlichen Dienstes. Es empfiehlt den Wählern in einer längeren Abhandlung, gegen die Vorlage zu stimmen. Als einziger Grund dafür wird angegeben, daß die Countybehörde keine spezifischen Pläne für die Neubauten ausgearbeitet und bekannt gegeben habe. Das sei auch die Ursache dafür gewesen, daß die früheren drei Bondausgaben für Gefängnisneubauten niedergestimmt worden seien.

Die Countybehörde und der Bürgerausschuß planen, wie die Wähler auf den Stimmzetteln lesen werden, die Summe dazu zu benutzen, den Rest des Straßengevierts, auf dem das jetzige Gefängnis steht und das zu zwei Dritteln bereits der Stadt gehört, anzukaufen und auf dem ganzen Grundstück ein vierzehnstöckiges Gebäude zu errichten. In diesem Gebäude sollen nicht nur das Countygefängnis und die Kriminalgerichte Unterkunft finden, sondern auch das Polizeihauptquartier, die Detektivbureaus, das Koronersamt, die Kriminal-Laboratorien und Identifizierungsbureaus, sowie alle öffentlichen und privaten Agenturen, die irgendwie mit dem Verbrecherproblem zu tun haben.

„Es ist nicht angegeben, welcher Art und Größe das Gebäude sein soll, das für Gefängnis- und Gerichtszwecke benötigt wird, und es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die gegenwärtige Countybehörde das Gefängnisproblem des Gemeinwesens besser versteht, als ihre Vorgänger", sagt das Bureau zur Hebung öffentlichen Dienstes als Grund für die Empfehlung, gegen die Vorlage zu stimmen.

Zu der zweiten Vorlage, über die die Wählerschaft abzustimmen hat und die die kostenlose Verausgabung von Schulbüchern behandelt, macht das Bureau keinen Kommentar.

Ruhe und Ordnung.

Selbst wenn die Stimmenabgabe bei den Richterwahlen bedeutend größer werden sollte, als in früheren Jahren, was allgemein erwartet wird, so wird es doch kaum zu unangenehmen Zwischenfällen kommen, denn Countyrichter Frank S. Righeimer, Kanzleivorsteher Geo. F. Lohmann von der städtischen Wahlkommission, Polizeichef Charles Fitzmorris und Sheriff Peters haben bereits mit den nötigen Vorkehrungen begonnen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Auf Veranlassung von bürgerlichen und industriellen Organisationen hin haben Robert M. Sweitzer und John C. Cannon, die Leiter der Koalitions-Kampagne, den Sheriff ersucht, Sondergehilfen für den Dienst am Wahltage zu vereidigen. Das Hauptquartier für diese „Deputies" befindet sich im Morrison Hotel, Zimmer 1814. Freiwillige Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

Kanzleivorsteher Lohmann sandte heute die Instruktionen an die Wahlrichter und -Schreiber der einzelnen Wahlbezirke aus.

Politische Versammlungen.

Die Koalitionisten werden heute abend in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Straße, eine Massenversammlung abhalten, in der Edward Litsinger der Präsident des republikanischen Klubs der 21. Ward, den Vorsitz führen wird. Die Hauptredner der Kampagne, u. a. Countyschreiber Robert M. Sweitzer sowie Richter Kickham Scanlan, werden auftreten.

Die Republikaner haben für heute abend die folgenden Versammlungen angesagt: Blue Island, Blue Island Opernhaus, Western Ave.; und Carpenters Halle, 6414 S. Halsted Str.; morgen abend werden Versammlungen stattfinden in der 1. Ward, Central Halle, 22. Str. und Wabash Ave.; 3. Ward, Forum Halle, West 44. und Calumet Ave.; und 6. Ward, Hyde Park Freimaurertempel, Ost 51. und S. Michigan Avenue.

Ich werde nicht mehr klug aus dieser Welt, auf der es so viel Blätteriche gibt wie Blätter auf den Bäumen.

Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten.

Unsere Mitbürger deutschen Stammes haben es nicht notwendig, Vorlesungen über Sparsamkeit anzuhören — Fleiß und Sparsamkeit sind Tugenden, die den Deutschen angeboren sind. Und wer, wie sie, ihren Erfolg hauptsächlich diesen Eigenschaften zu verdanken hat, weiß auch den Wert des Geldes zu schätzen.

Das Geheimnis der Wohlhabenheit.

Viele Millionen Dollars sind von unseren deutschamerikanischen Mitbürgern in den Sparbanken des Landes deponiert ,viele andere Millionen wurden von ihnen in Wertpapieren der Bundes-Regierung angelegt, und in der letzten Zeit haben sie für viele Millionen Mark und Kronen deutsche resp. österreichische Bonds und Aktien erworben. Es wäre sicherlich unklug, irgend jemanden kritisieren zu wollen, weil er einen Teil seines Geldes in ausländischen Wertpapieren anlegt. Bedenken dagegen könnten höchstens dann erhoben werden, falls jemand sein **ganzes** Geld, das er durch seiner Hände Arbeit in der neuen Heimat erworben hat, ohne Wahl und ohne an sich oder seine Familie zu denken, dem Ausland zugute kommen läßt, oder wenn er töricht genug sein sollte, seine Ersparnisse in unsicheren Papieren oder solchen rein spekulativen Karakters anzulegen.

HENRY L. DOHERTY & COMPANY.

Von solchen Voraussetzungen ausgehend und eingedenk der Tatsache, daß ein nicht unbedeutender Teil unserer Bevölkerung von unskrupulösen Leuten, von Schiebern und ähnlichem Gelichter in der raffiniertesten Weise ausgebeutet wurde, hat sich das bekannte Bankhaus **Henry L. Doherty & Company**, das in allen Teilen unseres Landes einen beneidenswerten Ruf genießt, veranlaßt gesehen, ein neuartiges Department ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es sein wird, allen Denen mit Rat zur Seite zu stehen, die ihr Geld sicher und vorteilhaft anzulegen wünschen.

Foreign Language Investor Department

Die Büros dieses „Foreign Language Investor Department" genannten eigenartigen Instituts befinden sich in **Nr. 12 Pearl Str., New York.** An ihrer Spitze steht Herr Hans Rieg, der als früherer Leiter der Fremdsprachen-Abteilung des Bundes-Schatzamts die fünf Kriegsanleihen-Kampagnen der Bundes-Regierung geführt hat, die von den Adoptivbürgern der Vereinigten Staaten so wirksam unterstützt wurden.

Hier wird deutsch gesprochen.

Das „Foreign Language Investor Department" ist dank seiner besonderen Einrichtungen und seines umfassenden Stabes, dem Angehörige aller Herren Länder zugeteilt sind, imstande, jede gewünschte Auskunft zu erteilen, soweit sie auf zuverlässige Anlagewerte Bezug hat. Die Wertpapiere, die Ihnen von Henry L. Doherty & Company angeboten werden, haben die folgenden Vorteile :

Diese Wertpapiere sind in jeder Hinsicht erstklassig.
Sie sind durch gutzahlendes New Yorker Grundeigentum gesichert.
Sie bringen sechs Prozent Zinsen, die jeden Monat ausgezahlt werden, und ferner
Zahlen sie Extra-Dividenden aus den Einnahmen des Grundeigentums, das seit Jahren Gewinne erzielt hat.

Eine goldene Gelegenheit.

Machen Sie von diesem Angebot sofort Gebrauch. Seien Sie unter den Ersten, die den untenstehenden Kupon ausfüllen, und senden Sie ihn an das

FOREIGN LANGUAGE INVESTOR DEPARTMENT
HENRY L. DOHERTY & COMPANY
12 Pearl Street, New York

Hans Rieg.
Manager

Bitte, diesen Koupon auszufüllen und abzusenden.

Foreign Language Investor Department
Henry L. Doherty & Company,
12 Pearl Str., New York

Senden Sie mir bitte, ohne daß für mich dadurch irgendwelche Kosten entstehen, Ihre „Goldene Opportunitäts"-Offerte.

Name...............................
Straße...............................
Stadt...............................
Staat...............................
(Abendpost.)

Milda aus Schilda.

Von **Hans Reimann.**

Lendenlahmen Anekdötchen hilft man am wirksamsten dadurch auf die Hinterbeine, daß man ihnen die Versicherung vorausschickt: „Die Geschichte ist übrigens tatsächlich passiert!" Hörer wie Leser legen nämlich an wahrweitsgetreu aufgetischte Erlebnisse einen weniger kritischen Maßstab an als an das einer Pointe zuliebe Erfundene, und die Mitteilung, das Anekdötchen sei alles Ernstes vorgefallen, läßt sie einen Pflock zurückstecken. Wer matte und farblose Geschichten auf der Pfanne hat, beherzige dies probate Mittel.

Dem unerachtet hat sich das unten Geschilderte tatsächlich ereignet, und ich beteure, nicht ein Sterbenswort hinzuerfunden zu haben; ja ich lasse sogar den Namen der Perle unverändert, um den realistischen Reiz nicht zu schmälern.

Das Dienstmädchen Milda trat Donnerstag mittag den Dienst an. Wir waren seit Monaten ohne Perle gewesen, und Mutter hatte sich beholfen, so gut es eben ging. Aber es war gar nicht gut gegangen. Mutter war auf den Beinen nimmer mobil und stand in dem Alter, wo der Mensch auf seine weißen Haare stolz zu werden beginnt. Das Wirtschaften machte ihr längst keinen Spaß mehr. Vater sorgte also für Hilfe und verschaffte uns durch weitläufige Beziehungen eine Perle vom Lande.

Milda trat Donnerstag mittag den Dienst an. Sie sah aus wie eine Bauersfrau: dünn, hageres Gesicht mit spitzigem Kinn, schlumpig angezogen, den Rock hochgeschürzt, eine Knolle auf dem Hinterkopf und auf der Nase, der Kurzsichtigkeit halber, eine Blechbrille.

Von Anbeginn an flößte uns Milda das Gegenteil von Vertrauen ein. Unverhohlene Zweifel an ihrer Tüchtigkeit wurden rege, und nur Mama, ein Brutofen des rosigsten Optimismus, meinte, Milda werde sich schon einrichten.

Und Milda richtete sich ein. Man hatte ihr eine Kemenate im zweiten Stockwerk angewiesen, und dort richtete sich Milda ein, richtete sich ein, bis wir sie holten; bis wir sie am Abend herunterholten. Milda hatte verschwitzt, daß sie in Stellung war.

Milda sollte den Abendbrottisch decken helfen. Sie hatte, wohlgemerkt, noch keine Silbe gewechselt mit irgendeinem Mitglied unserer Familie, und man mochte annehmen, daß sie taub sei. Mit infernalisch verblödeter Miene betrat Milda unsere Küche, ließ sich von Mama ein Tablett mit Tellern in die Schwimmhäute drücken und segelte gutes Muts auf den Korridor hinaus. Als Papa zufällig die Tür der Wasserkunst öffnete, kauerte Milda, das Tablett krampfhaft umschlungen, auf dem Bord der Badewanne, als sei ihr das von höherer Gewalt, etwa von Kara Iki, aufgetragen worden. Sie strotzte von Gottergebenheit.

Vater nahm ihr das Tablett ab, führte sie zurück in die Küche, gab ihr einen Krug und sagte: gleich um die Ecke sei die Gastwirtschaft von Baldaufs, und hier habe sie drei Mark für Kulmbacher Bier; dunkel oder hell, das sei einerlei.

Weil die Perle nicht reagierte, sondern den Herrn des Hauses stier beglotzte, wiederholte Vater mit christlicher Sanftmut: sie möge, bitte, gleich ums Eck den Krug voll Kulmbacher füllen lassen — bei Baldaufs.

Das Mädchen schaute meinen Vater nach Art vivisezierter Kaninchen an, äußerte keinen Ton, packte den Krug und trampelte davon.

Die Uhr schlug acht.

Von uns bis zu Baldaufs, das ist ein Weg von zwei Minuten, nicht länger. Mutter deckte selbst, wir setzten uns zurecht und warteten auf das Bier. Wir warteten und warteten. Milda kommt nicht. Es wird halb neun. Keine Milda. „Wo das Mädchen nur bleibt!" seufzt Mutter. „Ich fange an," sagt Vater. Wir essen. Milda kommt nicht. Verlaufen kann sie sich nicht haben können. Vielleicht klatscht sie bei Baldaufs. Aber nein: klatschen tut Milda nicht; dazu ist sie zu maulfaul.

Eine Stunde ist vergangen, seit sie fort ist, um Bier zu holen. Die Kleinen werden zu Bett gebracht. Wir Großen warten auf Milda. Um elf zieht Vater, der sich's bequem gemacht hatte, die Stiefel an und fahrdet nach Milda.

Wir wohnten damals Ecke Hübler- und Angersteinstraße. Der Eingang zu unserem Haus war in der Hüblerstraße. In der Angersteinstraße wurden Schleusen gelegt, und hinter unserem Garten gähnte ein tiefes Loch. Um dieses Loch herum war nicht nur ein Gatter eingerammt, sondern auch Holzböcke waren aufgepflanzt worden, vier Stück, und an jedem hing des Nachts eine brennende Laterne.

Als Vater um die Ecke bog, erblickte er Milda. Sie [illegible] über einem [illegible] Böcke und starr[illegible] [illegible]geleimt, hinunter in das [illegible].

Vater klopfte [illegible] sie Zurufe unerwidert ließ, a[illegible] Buckel und erkundigte sich freun[illegible], warum sie nicht käme.

Nach eindringlichen Kreuz- und Querfragen förderte er den Sachverhalt ans Licht: Milda war auf rätselhafte Weise ins Loch gefallen, in das man beim schlechtesten Willen nicht fallen konnte, es sei denn, man kroch unter den Böcken und unter der Barriere hinweg. Milda hatte es erreicht, hineinzufallen, und hatte anderthalb Stunde in dem Loche verweilt. Dann war ihr peu a peu das Ungewöhnliche ihres Aufenthaltsortes ins Bewußtsein gedrungen, und sie hatte um Hilfe geplärrt. Da war ein Herr gekommen und hatte Milda aus dem Loche gezogen. Und nun stand Milda an dem Loche und glupschte in das Loch und begriff das alles nicht.

Vater begriff es ebensowenig. Er führte Milda an der Hand heim.

„Wo ist denn das Bier?" war Mutters erste Frage. — Ja, den Krug, den hatte Milda im Loche liegen gelassen.

Unter hoffnungslosem Kopfschütteln schickten die Eltern ihre neue Perle zu Bett. Vorsichtshalber wanderte Mutter mit, half Milda beim Entkleiden und pustete sorglich die Kerze aus.

Am folgenden Morgen schlief Milda, bis sie geweckt wurde. Dann jedoch blieb sie unsichtbar, und Mutter rüstete resigniert das Mittagsmahl.

In der Speisekammer lagen fünf Eier. Mutter brauchte eins für die Suppe. Sie öffnete das Eierschränkchen. Es war leer.

Milda tauchte auf, das Antlitz von zähem Schlaf verquollen.

Weil sie sonst niemand hatte, dem sie sich anvertrauen konnte, berichtete Mama dem Mädchen von dem Verschwinden der fünf Eier.

Milda lauschte, andächtig und verbissen. Dann stieg Mama hinauf in Mildas Kemenate, um nachzuschauen, ob gelüftet sei. Auf Mildas Kommode lagen Eierschalen. Mutters Rosigkeit schwärzte sich. Sie stieg wieder hinab und verhörte das Mädchen.

„Milda, wo sind die fünf Eier?"

„Ich weeß nich."

„Milda, Sie wissen genau, wo die Eier sind!"

„Nee!"

„Lügen Sie nicht!"

„Ich weeß von nischte nicht."

Dem forschenden Blick der Inquisitorin hielt sie mit Treuherzigkeit stand, soweit die Blechbrille das gestattete. In der Tat schien Milda nichts zu wissen von dem Verschwinden irgendwelcher Eier.

„Milda! Oben auf Ihrer Kommode liegen Eierschalen!"

„Da is mir nischt bekannt."

„Wo haben Sie die Eier?"

„Ich weeß von nischte nischt."

„Wozu haben Sie die Eier gebraucht?"

Milda schweigt.

„Wozu Sie die Eier gebraucht haben?!"

Milda denkt grausam nach; denkt nach, wie noch kein Sterblicher je nachgedacht hat. Man hört sie förmlich nachdenken.

Jetzt hat sie's, und sacht entröpfelt ihr die Antwort:

„'s mißte denn gerade sinn... 's mißte denn grade sinn, daß ich se gefressen habe!"

Das Erlebnis mit dem Loch hatte sie wach gehalten; sie war hungrig geworden, hatte instinktiv etwas Eßbares erwischt, und sich alsbald befriedigt in ihre Gemächer zurückgezogen.

Das war am Freitag mittag. Als Vater nach Hause kam, sprach er mit Christian Morgenstern: „Diese Magd muß gehn!, zahlte ihr den Rest des Gehalts aus und legte freiwillig die Spesen drauf für eine Reise nach Schilda.

Gegen Lynchjustiz.

Senator Medill McCormick reichte eine notwendig gewordene Vorlage ein.

Die Lynchjustiz — der Schandfleck der amerikanischen Zivilisation — wird ein für alle Male ausgemerzt werden, wenn eine von Bundessenator Medill McCormick eingereichte Anti-Lynchvorlage im Kongreß angenommen wird, wofür gute Aussichten vorhanden sind. Senator McCormick, der zurzeit in Chicago weilt, erklärte, die Lynchmorde hätten derart überhand genommen und die Zustände seien derart geworden, daß nur ein energisches „Halt" seitens der Bundesregierung eine Besserung herbeiführen könne. Das schlimmste sei, daß die Uebeltäter in den meisten Fällen nicht als gemeine Mörder behandelt würden, wie es der Fall sein sollte, sondern daß sie „nie entdeckt" und infolge dessen nie bestraft würden.

Die McCormicksche Vorlage bestimmt, daß eine Bundeskommission geschaffen werde, die Mittel und Wege ersinnen solle, durch die Gewalttaten seitens der Volksmenge verhindert werden könnten. Der Bundessenator ist der Ansicht, daß den Lynchmorden das Rasseproblem zugrunde liege und daher erst ein gründliches Studium vorgenommen werden solle, ehe die nötigen Gesetze geschaffen würden.

McCormick sprach gestern abend in einer Massenversammlung in der Trinity Baptistenkirche an Prairie Avenue und 30. Straße, zu der sich über zweitausend Neger eingefunden hatten. Er wies auf die Bombenattentate hin, die letzthin in der 2. Ward vorgekommen sind und erklärte, die Neger selbst könnten ihre Lage dadurch verbessern, daß sie parteilose Richter erwählten, die der Allgemeinheit dienten und nicht an eine politische Partei gebunden seien. In derselben Versammlung sprach der ehemalige Governor Dunne, der ebenfalls für die Erwählung der parteilosen Richterkandidaten eintrat.

Freier Used Car Katalog

Um Euch den **besten Kauf** der gewünschten Art gebrauchter Cars leicht zu machen, führt der **„Chicago Herald and Examiner"** einen enormen Katalog. Er enthält vollständige Beschreibung nahezu aller gebrauchten und erneuerten Cars des Chicagoer Marktes. Mehr als 1000 Cars, von Händlern und Privaten offeriert, sind auf der Liste verzeichnet, bis verkauft. Der Teil des Katalogs, enthaltend die Art der von Euch gewünschten Car, auf Verlangen portofrei zugeschickt. Bitte, benutzt nachstehenden Koupon, oder telephoniert Main 5000, Local 12.

Used Car Department,
Herald and Examiner
326 W. Madison.

Bitte senden Sie sofort beschreibenden Teil Ihres Katalogs über alle Cars folgender Art:

Fabrikat ....
Jahr ....
Style ....
Preis ....
Name ....
Adresse ....

ma31bido*

Dammbruch.

Großer Sachschaden in der Gegend von Woodland, Wash., angerichtet.

Woodland, Wash., 31. Mai. Man glaubt, daß es etwa 400 bis 500 Familien gelungen ist, sich infolge der rechtzeitigen Warnung in Sicherheit zu bringen, die gestern abend abgegeben wurde, als hier in der Nähe ein Dammbruch infolge des Austretens des Columbia Flusses erfolgte. Durch den Damm wurde ein Gebiet von etwa 1200 Acker geschützt. Der durch den Dammbruch angerichtete Sachschaden wird auf etwa $300,000 geschätzt.

Laut den soweit hier eingelaufenen, dürftigen Nachrichten gelang es den Bewohnern des in Frage kommenden Gebiets, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Pumpenstation in Burch Slough wurde etwa eine halbe Stunde nach dem erfolgten Dammbruch von den Wassermassen fortgerissen. Das in Frage kommende Gebiet ist als der Woodland Dammdistrikt Nr. 5 bekannt und etwa neun Meilen lang und zwischen zwei und drei Meilen breit. Der größte Teil dieses Gebiets ist nunmehr überschwemmt.

Als gestern die ersten Nachrichten von dem in der Nähe von Martins Bluff erfolgten Dammbruch hier eintrafen, wurden sofort alle in dem bedrohten Gebiet ansässigen Personen durch Fernsprecher sowie auch durch Boten, die in Automobilen abgingen, von der ihnen drohenden Gefahr verständigt, so daß sie im Stande waren, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der Damm war erst in diesem Jahre mit einem Kostenaufwand von $100,000 fertiggestellt worden.

Sein Glück dahin.

Aus dem Zuchthause entflohener Sträfling muß zurückkehren.

Als Jay King vor sechs Monaten aus dem Zuchthaus in Toledo entflohen war und hierher kam, um sich mit Frau Anna Lynch zu verheiraten, fand er deren sechsjähriges Töchterchen Edna in der Obhut der 60jährigen Frau Anna Otto und Frau Lynch im Hospital. Später heiratete er Frau Lynch, und Frau Otto nahm bei dem Pärchen Wohnung. Sie wohnten Nr. 170[illegible] Warren Avenue. King hatte zwei Kinder in Toledo. Das Paar machte gestern Pläne, wie die Kinder ohne Wissen der Behörden hierher gebracht werden könnten, und das hörte Frau Otto. Diese war kurz vorher, als sie das Kind geprügelt hatte, von den Eltern zurechtgewiesen worden und zeigte nun King der Behörde an. Detektives verhafteten King. Der Häftling erklärte, daß er auf Veranlassung seiner ersten Frau, die im Jahre 1912 gestorben sei, wegen Nichtversorgung verhaftet worden sei, nachdem er einen Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niedergeschlagen hatte, und dann nach dem Zuchthaus geschickt worden sei. King wird dorthin zurückgebracht werden.

Der 76jährige Joseph Schalpe, Nr. 3543 S. Robey Straße, wurde verhaftet, nachdem er seinen 39jährigen Schwiegersohn Edward Brinkman arg vermessert hatte. Die Polizei war bisher nicht in der Lage, die Ursache des Streites zu ermitteln. Brinkman wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

Als er sich in einem Güterwagen auf der Fahrt nach seiner Heimat in Indianapolis befand, wurde David Gibbons, der vor zwei Wochen aus der Bundesmarine entlassen wurde, in das linke Bein geschossen. Gibbons hatte kein Geld, um einen Personenzug zu benutzen, und widersetzte sich Bahnpolizisten, welche ihn an der 67. Straße in den Rangierhöfen der New York-Zentralbahn fanden.

Wie W. L. Boyer, Nr. 1328 Cleveland Ave., der Polizei berichtete, wurde er auf dem Wege nach Hause von zwei bewaffneten Banditen angefallen. Boyer zog einen automatischen Revolver und schoß auf seine Angreifer. Er will einen von ihnen verwundet haben, sodaß dieser seinen Revolver fallen ließ und floh; die Waffe konnte jedoch von der Polizei nicht gefunden werden.

Um die Mittagsstunde, während die Straße am belebtesten war, zwangen zwei Räuber, die Revolver unter ihren Röcken hielten, John J. Powers, Nr. 6316 Stony Island Avenue, ihnen den von ihm gelenkten, Frau John O'Halleran, Nr. 3311 W. Adams Straße, gehörigen Kraftwagen zu überlassen.

Detektives verhafteten gestern 32 bekannte Taschendiebe, welche sich in der Feiertagsmenge befanden und die Absicht hatten, die Leute auszuplündern.

"HAEMOZON"
Neueste Errungenschaft deutscher Chemie.
Rheumatismus, Zucker, Nerven und alle Blutstörungen. Influenza und alle Erkältungen. Näheres durch
THEO. PILGRAM
3808 Osgood Str. Buckingham 1507.
Zweigstellen:
458 W. North Ave. 1654 Larrabee Str.
1830 Warner Ave. 1307 S. Kolin Ave.
2120 Lincoln Ave.
ma13frdi—31ma

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer....................2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada
außerhalb Chicagos...............$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"...............$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada..........$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.......5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str.,
zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy....................2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..........$2.50
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 128.

Die erste Pflicht.

Von den Tausenden, die gestern auf dem Arlington National-Friedhof bei Washington den Präsidenten Harding sprechen hörten, werden nur verhältnismäßig wenige seinen Worten die angestrengte Aufmerksamkeit geschenkt haben, die zu vollem Verständnis nötig ist, und von den Millionen, denen heute des Präsidenten Gedenktagrede in den Zeitungen schwarz auf weiß zu Gesicht kommt, werden verhältnismäßig sehr wenige sich die Mühe geben, die Rede zu lesen. Nicht etwa, weil man glaubte, den Worten des Präsidenten Harding kein großes Gewicht beimessen zu dürfen, sondern weil man aus langer Erfahrung weiß, daß verantwortliche Staatsmänner sich in Fest- und Feiertagsreden in allgemeinen schönen, der Gelegenheit angepaßten Worten ergehen und aus gebotener Rücksichtnahme auf den Charakter des Tages darauf verzichten müssen, irgend etwas zu sagen, was Widerspruch erregen und die Feierlichkeit der Stunde stören könnte.

Man bringt den Fest- und Feiertagsreden verantwortlicher Staatsmänner in der Regel sehr wenig Interesse entgegen, weil man weiß, daß sie sich bei solchen Gelegenheiten sehr vorsichtig ausdrücken müssen und selten etwas sagen können, was wirklich helles Licht in die großen schwebenden Fragen brächte.

So wird, wie gesagt, auch die gestrige Rede Präsident Hardings nur verhältnismäßig wenige aufmerksame Leser finden, und den meisten derer, die sie lesen, wird sie auch nicht viel besser erscheinen als „schönes Wortgeklingel", eine Häufung schön gerundeter Sätze, in denen der Nation Errungenschaften gepriesen werden und in Allgemeinheiten auf ihre hehren Zukunftsaufgaben hingewiesen wird.

Der aufmerksame Leser, der beim Lesen auch der Beschränkungen eingedenk bleibt, denen der Präsident bei einer solchen Gelegenheit, wie der gestrigen, unterworfen ist und sein muß, mag aber doch in der Rede einige Worte und Sätze finden, die bedeutungsvoll scheinen und nicht als allgemeine schöne Redensarten und „Wortgeklingel" zu bezeichnen sind.

Man wird finden, daß Präsident Harding in seiner gestrigen Rede für die Vereinigten Staaten die strenge selbstische „Isolierung" ebenso entschieden ablehnte, wie den Beitritt zur Völkerliga oder jedes bindende Zusammenwirken mit derselben; und verspricht, daß Amerika in vollem Maße mitwirken werde, die „Welt" wieder zu „stabilisieren", den sich noch oder wieder breit machenden Imperialismus zurückzuweisen und einzudämmen und den Zusammenbruch der Zivilisation, der aus einer Verweigerung des Rechts und der Anerkennung der Gleichberechtigung aller souveräner Staaten entstehen würde, zu verhüten.

Wir glauben zu wissen, gegen wen die Worte vom „Imperialismus" gerichtet sind. Es ist richtig, daß sie unbestimmt genug sind, auch andere Deutung zuzulassen, es ist aber auch gewiß, daß der Präsident sich bei dieser Gelegenheit nicht bestimmter ausdrücken konnte.

Wir wissen, daß die Welt eines starken Führers bedarf, den Weg zu Ruhe und Ordnung, Gesetz und Recht zurückzufinden, und daß sie dabei auf Amerika blickt, und Präsident Harding gab in seiner gestrigen Rede das Versprechen, daß diese Hoffnung der Welt nicht getäuscht werden soll. Er gab zu verstehen, daß er die Ver. Staaten teilnehmen sehen will, an der Arbeit, die Welt wieder zum Frieden und zu geordneten, sicheren Verhältnissen zurückzuführen, aber auch, daß er für keine Allianzen und keine bindenden und dauernden Abkommen mit irgendwelchen anderen Mächten zu haben sein wird.

* * *

Das Beste, jedenfalls das Klarste, seiner Rede ist das, was er über die Notwendigkeit, Amerika frei und unabhängig zu halten, sagte. „Ich bin nicht dafür, daß wir etwas von unserer Unabhängigkeit aufgeben. Unsere behütete Freiheit ist die Quelle unserer Macht. Nur das amerikanische Gewissen mag dieser Republik Befehle erteilen." Und dann: „.....Wir müssen erkennen, daß unsere Aufgabe, der Menschheit im Allgemeinen zu nützen, in erster Linie verlangt, daß wir uns selbst gegenüber treu sind. Kein Ideal der Großmut der ganzen Menschheit gegenüber kann uns berechtigen, unsere nächste Pflicht, die, uns selbst stark zu machen und sicher zu stellen, zu vernachlässigen. Wir dürfen nicht hoffen, unseren größeren Verantwortlichkeiten und Aufgaben nachkommen und entsprechen zu können, wenn wir nicht erst gezeigt haben, daß wir den näherliegenden gewachsen sind. Es ist unser Wunsch, andern von nutzen zu sein, — wenn wir das aber tun wollen, dann müssen wir uns zunächst ganz dem großen Grundsatz widmen, für den die Toten des Bürgerkrieges ihr Leben ließen." Dann müssen wir die Union stark und mächtig und unabhängig von allen äußeren Einflüssen und Mächten machen und halten.

Präsident Hardings Gedenktagrede ist eine Erneuerung des Versprechens: Amerika muß und soll absolut frei und unabhängig sein von allen andern Mächten und Einflüssen und damit es dies sein kann, muß es sich „unangreifbar" stark und mächtig machen und halten. Dann wird es in der Lage sein, zu tun, „was es wünscht": der übrigen Welt, besonders dem kriegzerfleischten Europa, behilflich zu sein, sich von seinem Imperialismus und Haß zu befreien und zurückzukehren zum wahren Frieden, zu Ruhe und steter Ordnung.

Das heißt, Amerika wird darauf sehen müssen, daß Recht und Gerechtigkeit das Schandwerk von Versailles beiseite setzen; muß das Versprechen gut machen — soweit dies möglich — das es bei seinem Eintritt in den Krieg und später in den Tagen, des Waffenstillstandsabschlusses dem vertrauenden deutschen Volke gab. — —

Das Field-Museum.

Die Verlegung des Field-Museums für Naturkunde in die Nähe des Schleifenbezirks sollte dazu beitragen, seinen Besuch stark zu heben. Die bisherige Lage im Süden der Stadt, fernab von jeder unmittelbaren Verbindung mit den übrigen Stadtteilen, machte den Besuch des interessanten Instituts für sehr viele Bewohner der Stadt zu einer Tagereise. Nun werden sich vielleicht auch die Schulen der im Museum aufgespeicherten Schätze zur Belehrung ihrer Zöglinge bedienen. Es ist hier im Allgemeinen nicht üblich gewesen, die Schüler unter sachkundiger Führung unsere Museen besuchen zu lassen.

Man sollte annehmen, daß derartiger Anschauungsunterricht den Kindern an einem Tage mehr Anregung geben würde als wochenlanger trockener Schulunterricht. Ein Gang durch das Field-Museum wird ihnen ein besseres Verständnis für die Entwicklung des Landes, für die Geschichte seiner einstigen und jetzigen Bewohner, für ihre Lebensweise, für ihre Sitten und Gebräuche und für ihre Hand- und Kunstfertigkeit beibringen, ihnen einen Einblick in die reichen organischen und unorganischen Bodenschätze des Landes gewähren, ihnen Aufschluß über deren zweckmäßige Erschließung, Verarbeitung und Verwertung geben. Das Schuljahr enthält soviele schulfreie Tage. Warum gestattet man jeder Schule nicht noch einen weiteren freien Tag unter der Bedingung, daß die oberen Klassen der Volksschulen und die Hochschulen ihn zu einem Besuche des Museums verwenden?

Man veranstalte einmal eine Rundfrage in unseren öffentlichen Schulen, und man wird sich wundern, wie wenige Kinder je ihren Fuß in irgend ein Museum gesetzt haben. Man führe sie einmal im Jahre hin und man wird sehen, daß die natürliche Wißbegierde der heranwachsenden Menschen sie wieder und wieder dorthin ziehen wird. Und erst dann wird das Field-Museum seinen Zweck voll erfüllen, wenn das Volk sich seiner zu seiner Weiterbildung bedient. Denn die Museen sind nicht bloß Sammelhäuser, an deren Inhalt sich Liebhaber und Gelehrte ergötzen sollen, sondern haben den Zweck, das Volk zu belehren. Vor allen Dingen ist das Field-Museum dazu da; und aus diesem Grunde sollte die Verwaltung des Instituts dem Volke den Besuch auch nach Möglichkeit zu erleichtern suchen.

Hotelleben.

Zur Sommerszeit, wenn selbst der „ansässigste" Stubenhocker die Sehnsucht nach Wald und Flur in seiner Brust zu fühlen beginnt, wenn das Reisefieber die Stadtmenschen allgewaltig hinauslockt in die weite Welt und der auf das Fischen erpichte Ferienreisende förmlich die allergrößten Fische an seiner Angel zappeln zu sehen vermeint — da beginnen auch die bekannten „Wohltäter der Menschheit", die Hotelbesitzer und Gastwirte, allenthalben rege zu werden. Angelruten sind Spielerei, man spannt Netze aus, um die "suckers" einzufangen.

Und sie beißen; und ob sie beißen! Das Hotelgeschäft blüht im Sommer, und man kann sich durch Berechnung „liberaler" Raten von den mageren Wintermonaten erholen. Das gilt für die Stadtherbergen sowohl wie für die fast ausschließlich auf den Zuspruch von Sommergästen angewiesenen.

Mit Ausnahme der großen „Wolkenkratzer"-Hotels in den bedeutenderen Städten sind die Hotelbesitzer im Winter hauptsächlich auf Geschäftsreisende angewiesen. Unter normalen Verhältnissen kommen Hotelleute und Expreßmänner dabei auf ihre Rechnung, denn der Geschäftsreisende bringt Musterkoffer mit und benötigt meistens Räumlichkeiten, worin seine Muster auszustellen. Setzt jedoch ein Abflauen des Handels ein, dann leidet auch der Hotelbesitzer, denn der Berufsreisende bleibt zuhause und die Zimmer bleiben leer.

Der Geschäftsreisende weint keine bitteren Tränen deswegen. Er hat die Erfahrung gemacht, daß, mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen, an der Stelle, wo gewöhnliche Menschen das Herz haben, der Hotelbesitzer ein „Cash Register" trägt. Allerdings, wenn die Zimmer leer sind und die Köche nicht wissen, ob sie für fünfzig Gäste oder nur für fünf kochen sollen, dann umarmt der Wirt den Geschäftsreisenden, zerdrückt ihm beinahe die Rippen und verrenkt ihm die Hände durch ein zu „nachdrückliches" Schütteln. Nichts ist zu gut für den "drummer." Er ist dann George hier, John dort und Hahn im Korbe.

Tagt aber irgend eine Konvention in der Stadt, ist der Zuspruch stark, so daß man Feldbetten (sog. "cots") in den Korridoren aufstellt, dann existiert der arme Durchschnittsreisende für den „jovialen" Hotelmann einfach nicht. „Ueberfüllt", sagt er gleichgiltig, und blickt gar nicht erst auf. Er kennt seinen besten Freund John oder George nicht mehr. Hat nicht die Großloge des „Grünen Elephanten mit dem silbernen Rüssel alle Parlors, Zimmer, "cots" und Ecken belegt!

Es versteht sich, daß nicht alle Hotelwirte so sind; es gibt welche, die sich herablassen, dem sich plötzlich in der fremden Stadt heimatlos sehenden "drummer" eine "cot" für, sagen wir, fünf Dollars pro Nacht, zukommen zu lassen! Leider werden solche Wohltäter nicht genugsam von den undankbaren Reisenden gewürdigt.

„Ach", sagte da neulich die Frau Wirtin, „die Leute sind zu anspruchsvoll." Es hatte nämlich jemand um etwas mehr Wärme in seinem Zimmer gebeten. Die Leitung war erkältet, verschnupft und fror selbst so sehr, daß sie, als man endlich ein wenig „Dampf" durch ihre Röhren hinaufsandte, zu husten und zu pusten anfing, so daß man schleunigst wieder abdrehen mußte.

Es gibt natürlich auch gute Hotelwirte, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, durch Zuvorkommenheit und gute Bedienung den Ruf eines guten Herbergsvaters zu verdienen. Es ist ja auch nicht alles reiner Gewinn im Hotelgeschäft. Viel Geld wird durch Scheckschwindler verloren. Die Hoteliers sind allerdings vorsichtiger geworden, aber die Scheckschwindler dafür um so schlauer. Die meisten Reisenden bedienen sich in neuerer Zeit Expreß- oder Bank-Checks, indossiert von der Hotelbesitzer-Vereinigung. Von der Seite ist daher wenig zu befürchten, aber Bogus-Magnatensöhne, falsche Grafen und hauptsächlich elegante Damen sind der Schrecken der Hotelleute.

Das „Mitnehmen" von „Souveniers" aus den Zimmern verursacht einen großen Verlust; man sollte gar nicht glauben, wie sonst ganz anständige Menschen sich nicht entblöden, allerlei Gegenstände aus den Hotelzimmern „mitgehen" zu lassen. Am schlimmsten machen es viele der kleinen Schauspieler und Choristinnen. In Goschen, im Staate Indiana, nahmen Mitglieder einer reisenden Zirkustruppe aus achtundzwanzig Hotelzimmern sämtliche Handtücher und Ueberzüge mit. Man telegraphierte noch am selben Tage nach Benton Harbor, Mich., und es gelang, die Gesellschaft zur Herausgabe der Sachen zu zwingen.

In Fond du Lac, Wisconsin, kam ein Mann um Mitternacht ins Hotel und mietete ein Zimmer. Der Nacht-Clerk konnte den richtigen Schlüssel für das Zimmer nicht finden; der neue Gast lachte und entnahm seiner Reisetasche eine ganze Menge von Schlüsseln. „Einer wird schon passen", meinte er. „Wo haben Sie die vielen Schlüssel her?" frug der erstaunte Hotelangestellte. „Well, die habe ich so nach und nach gesammelt; ich bin sehr vergeßlich und nahm sie beim Verlassen der Hotels mit." Der „Clerk" war so wütend, daß er den Gast beim Kragen packte und auf die Straße hinaus warf — Gast, Reisetasche und Schlüssel.

Auch die Gäste in den Hotels sind sich meistens nicht der vielen Gefahren bewußt, welchen sie ausgesetzt sind. In den großen Städten sind Spezialpolizisten angestellt, um über die Sicherheit der Gäste zu wachen, um das Hotel-Eigentum zu beschützen und um Unfug aller Art zu verhindern.

Da kommen manchmal sehr elegante „Damen" in Seide und Sammet und mieten sich ein. Kein Mensch würde es wagen, sie zu verdächtigen. Und doch, wie viele von ihnen entpuppen sich als ganz gewöhnliche Abenteuerinnen.

Anständige Hoteliers, eifersüchtig auf ihren guten Ruf, dulden keinerlei Unfug und derartige „Damen" werden höflichst, aber dringend ersucht, das Hotel sofort zu verlassen. „Nur kein Skandal!" Die Hotelleute müssen vieles verschlucken; ist es da ein Wunder, wenn sie sich an anständigen Gästen schadlos halten?

— — Wer ist nicht schon durch die „Lobbies" — Empfangsräume — der großen Hotels spaziert, um sich an dem regen Treiben zu ergötzen! Da ist ein Telegraphenamt, viele öffentliche Telephonbuden, Theaterkarten-, Magazine-, Zigarren- und Zeitungsverkaufsstellen; da sind große Speisesäle, in welchen Musikkapellen lustige Weisen spielen. „Bell Boys" eilen durch alle Räume und rufen die Namen derer aus, welche von irgend Jemand gesucht werden. „Farbige Gentlemen" in goldstrotzenden Admiralsuniformen fungieren als Portiers und ihr stolzes Auftreten bekundet, daß sie sich ihrer Wichtigkeit bewußt sind.

Hunderte von Menschen, die gar nicht im Hotel wohnen, lungern umher, andere machen es sich in den Schreibzimmern bequem, benutzen Federn, Tinte und Papier des Hotels ganz unverfroren, als ob diese Dinge nichts kosteten. Wieder andere treffen Freunde oder wickeln ihre Geschäfte ab — in einem Worte, in der „Lobby" geht es zu, wie in einem Taubenschlag.

So lebhaft es in den unteren Räumen zugeht, um so stiller ist es dafür in den oberen Stockwerken („floors)", wo sich die Hotelzimmer befinden. Dort wird kein Lärm geduldet. Von dem Moment an, da man „registriert" hat und der „Bellboy" Besitz von der Handtasche nimmt und man von ihm mittels „Elevator" nach oben gebracht wird, kommt man sich beinahe wie ein Gefangener mit gebundener Marschroute vor. Der „Bellboy" öffnet die Türe zu Nummer 875, geht zum Fenster, öffnet es, frägt, ob man Eiswasser, oder seine Kleider gebügelt zu haben wünscht, empfängt das Trinkgeld und zieht sachte die Türe von außen zu.

Nun ist man in seiner Zelle. Der erfahrene Reisende sperrt sofort ab. Er schützt sich gegen alle Zufälligkeiten. Es gibt allerdings gewisse Menschen, die ihre Türe weit offen lassen; jedenfalls aus dem Grunde, um nicht „übersehen" zu werden, wie ein Vaudevillekomiker neulich witzelte.

In vielen Städten des Landes — mit Ausnahme des Südens, wo ausschließlich Schwarze in den Hotels beschäftigt sind — sind die meisten Zimmermädchen „chamber maids", junge Slavinnen, vorwiegend Polinnen, die nur wenig englisch verstehen. Es ist bemerkenswert, daß unter ihnen höchst selten Diebinnen vorkommen. Man hat von den Zimmermädchen sehr wenig zu befürchten und auch die viel verlästerten „Bell Boys" sind, mit wenigen Ausnahmen, dienstbereit und ehrlich.

Verlassen soll man sich trotzdem auf Niemand; Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. In einem großen Hotel in Chicago war vor mehreren Jahren einem Reisenden innerhalb weniger Minuten Geld, Uhr und Kleider gestohlen worden. Er hatte um sechs Uhr früh sein Zimmer verlassen, um einen Freund, der nur wenige Türen von ihm entfernt, schlief, zu wecken und war innerhalb weniger Minuten in sein eigenes Zimmer zurückgekehrt. Weg waren Geld, Uhr und Kleider! Schleichdiebe, die sich in den Hotels einnisten und trotz der größten Wachsamkeit nicht auszurotten sind. Wie sie, ausgerechnet, um 6 Uhr morgens an Ort und Stelle waren, wo sie herkamen und wie sie so schnell, ohne gesehen zu werden, mit dem Pack Sachen verschwinden konnten, ist nie aufgeklärt worden. Aber passiert ist es, in unserer Stadt Chicago, in einem der bekanntesten Hotels.

— — — Da wir, wie eingangs erwähnt, knapp vor der Ferienzeit stehen, so ist eine zeitgemäße Besprechung der Hotels wohl am Platze. Wer seine eigenen Wege geht, sich gewöhnlicher Vorsicht bedient und nicht gerade zur Konventionszeit in das Hotel kommt, wird schon fertig werden, besonders da er infolge der hohen Mietspreise an die „etwas höheren" Hotelraten nicht Anstoß nehmen wird.

In den Sommerfrischen ist jedoch doppelte Vorsicht von nöten. Dort begegnet man ganz anderen Gefahren. So sind die „jungen Mädchen auf Ferien", die sog. „Summer Girls", schon so manchem eingefleischten Junggesellen gefährlich geworden.

Man hüte sich daher; denn im romantischen Walde, in der Schaukel im Garten oder auf schwankem Kahne auf dem See, da lugt aus jedem Sonnenstrahl, aus jeder Welle, der kleine Schalk „Cupid" hervor.

Ja, der Hotelbesitzer ist ein „Wohltäter" in mehr als einer Hinsicht!

Haftpflicht der Telegraphengesellschaften. Sämtliche Telegraphengesellschaften des Landes wurden am 20. Mai von der Zwischenstaatlichen Handelskommission in Washington angewiesen, die Ankündigung zu erlassen, daß sie vom 13. Juli an ihre Haftpflicht für fehlerhafte Depeschen oder für Nichtablieferung von Depeschen erhöhen würden. Die Haftpflicht der Gesellschaften für einen Fehler in der Uebermittlung einer nicht wiederholten Depesche ist auf $500 angesetzt worden und die für die Nichtablieferung einer Depesche auf $5000. Bisher war der Höchstbetrag, für welchen die Gesellschaften haftbar waren, $50 gewesen, wenn nicht die Depesche vorher besonders bewertet wurde.

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Mahnruf an die Deutschen.

Es geht um's Leben und es heißt, sich wehren —
Nicht mit dem Schwert und Millionenheeren,
Mit einem Schild nur, den kein Feind Euch raubt!
Deutsch sein, ist Alles! Straff zusammenhalten,
Trotz allen Rasens teuflischer Gewalten
In treuem Sinn, der an die Zukunft glaubt!

Von überall her.

— Die französisch-englische „Freundschaft" wird eines Tages zu Scherben gehen. Freundschaft ist es ja eigentlich nie gewesen, nur „gemeinsame Beutepolitik". Aber gerade der Beute wegen wird es so nach und nach zum Bruche kommen.

*

— Ein Loch hat diese „Freundschaft" schon erhalten und dieses Loch heißt „Oberschlesien". — Polen und Franzosen auf der einen Seite desselben, Engländer, Italiener und Deutsche auf der anderen und aus der Tiefe steigt nun so allmählich der Haß mit giftsprühendem Blick empor.

*

— Es sind auch oft kleine Geschehnisse, die da mitwirken, die Kluft zu erweitern, Geschehnisse, die von der Welt im Großen und Ganzen unbeachtet bleiben und die doch schwerwiegende Folgen für die Völkergeschicke nach sich ziehen können.

*

— Aus London wird berichtet, daß Gattin und Tochter des Herzogs von Ratibor, die gegenwärtig auf einem seiner Güter in Oberschlesien weilen, von polnischen Insurgenten mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen wurden, sich zu entkleiden und ihnen Wein aus ihrem Keller im „Evakostüm" zu servieren.

*

— Derartige „Kulturtaten" der in den letzten Jahren in den Himmel gehobenen „Helden" der polnischen Freiheit mögen vielleicht den ihnen kulturverwandten Franzosen als ein unwichtiges, pikantes Vorkommnis erscheinen, anderen Völkern aber, namentlich den Engländern und Amerikanern, kommt nun doch allmählich ein recht bitterer Geschmack beim Lesen dieser Berichte über die Raub- und Dreckwirtschaft dieser neugeschaffenen polnischen Republik.

*

— Aergerlich! — Nun hat man in London diesen japanesischen Kronprinzen hofiert und mit allen möglichen Ehren überhäuft, der englische Adel hat sich das sonst recht steife Rückgrat verrenkt mit Verbeugungen und Liebenswürdigkeiten, und nun soll es der richtige Thronerbe gar nicht gewesen sein. — Die Japaner sollen einen Doppelgänger gesandt haben! — Darum also war dieser ordenbehangene Junge so schweigsam! — Wenn man schweigt, verplappert man sich nicht.

*

— Nach Ansicht des italienischen Erfinders Marconi wird der nächste Krieg durch die beste drahtlose Leitung elektrischer Ströme gewonnen werden. Eine Bemannung der Schiffe wird unnötig. — Die Admiralitäten werden deren Bewegungen von der Luft aus vermittelst elektrischer Ströme leiten, und selbst auf eine Entfernung von 3000 Meilen Explosionskörper zur Entladung bringen können. — Eine schöne Zukunft! — Wohin mit der Freud'!

*

— Sheriff Jackson von Santa Anna, Kalifornien, forschte dem Tun und Treiben eines „Reverends" und zweier seiner Kirchenmitglieder nach und entdeckte in einer Schlucht 4000 Pfund Lebensmittel, welche dieses Trio in einer Höhle aufgestapelt hatte. — Auf seine Frage über das „Wieso und Warum" verwies ihn der Reverend auf eine Bibelstelle, welche eine kommende Hungersnot ankündigt! — Wenn der Mensch verrückt wird, fängts immer im Kopf an!

*

— „Nun hab' ich's aber satt," rief Frau Foß, 84 Jahre alt, in Oklahoma City wohnhaft. — „56 Jahre habe ich's ertragen, aber er wird von Tag zu Tag fauler und schwänzt die Arbeit, woimmer er nur kann!" — Und sie ging hin und beantragte die Scheidung von ihrem 78 Jahre alten Johannes.

Bunzlas großer Topf.

Die schlesische Töpferstadt Bunzlau, die Stadt des „guten Tones", hat als Wahrzeichen einen riesigen Topf von mehr als doppelter Manneshöhe, der ihr Wahrzeichen ist und im Museum der Stadt steht. Wie erzählt wird, hat ein Töpfergeselle Joppe im Jahre 1753 diesen Topf angefertigt. Er bewarb sich um die Hand der Tochter seines Meisters, aber dieser stellte ihm die Aufgabe, er solle einen Topf machen, der 30 Scheffel Erbsen messe. Der Geselle führte diesen Auftrag glücklich aus und erhielt nun die Hand der Meisterstochter.

Herz, mein Herz, nicht in die Weite!
Ja der Nähe wohnt dein Glück!
Glaube, liebe, hoffe, leide,
Und kehr' in dich selbst zurück!

Aus Wechselblättern.

Eine Missourier Elektrizitätsgesellschaft sucht beim Staat um die Erlaubnis nach, ihre Raten herabsetzen zu dürfen. — Fast hätt' uns der Schlag gerührt!

*

Auf die Umfrage des New Yorker Gouverneurs Miller mitbezug auf die Ausführung des Prohibitionsgesetzes kam vom Polizeichef von Amsterdam, N. Y., die folgende typische Antwort: „Um solch ein unpopuläres Gesetz, wie die Volstead-Akte, durchzuführen, müßte man zuerst hundertprozentigen Amerikanismus in 100prozentiges Denunziantentum verwandeln, denn anders läßt sich kein Erfolg erzielen." Der Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen.

*

„Einstein spricht nur Deutsch, aber seine Hörer verstehen ihn ohnehin nicht, schreibt die „World".

*

Annonce. — Junger Mann, bl., brünett und auch sonst sehr nett, sucht passende Lebensgefährtin.

Dreierlei Ansichten.

Es wollten um das Lenzerwachen
Drei Freunde eine Lustfahrt machen.
Da wendete der eine ein:
„Es muß der Tag erst länger sein!"
Und als sie wieder Ratschlag hatten,
Der zweite sprach: „Es fehlt an Schatten!"
Doch als sie zechten bald im Schweiß,
Der dritte sprach: „Es ist zu heiß!"
So war, noch eh' sie sich verglichen,
Der schöne Lenz auch schon verstrichen.

Deutschland, wie es ist.

Licht- und Schattenbilder aus bewegter Zeit.

Von Otto Marx.

Copyright 1919 by The Abendpost Co. Chicago, Ill.

Im oberschlesischen Aufruhrgebiet.

Oppeln, 7. Mai 1921.

Ein Maientag und doch keiner, wie man ihn sonst in diesen Breiten gewohnt ist. Anstatt milden Sonnenscheins und heiteren Himmels empfindliche Kühle und düsteres Regengewölk. Fröstelnd und fast durchnäßt sind wir soeben dem offenen Auto entstiegen, das uns in rasender Fahrt von Kattowitz, der Zentrale und modernsten Stadt des oberschlesischen Industriereviers, nach Oppeln, dem Sitze der Interalliierten Kommission sowie der höchsten deutschen Behörden Oberschlesiens, gebracht hat.

Wahrlich, ich hätte nicht gedacht, daß ich sobald nach der Volksabstimmung wiederum hierher eilen müßte. Aber der Aufruhr rast wiederum durch dieses schwergeprüfte Land — die Volksstimme hatte sich für Deutschland entschieden, und nun wollen sich die Polen mit Gewalt das nehmen, was das Recht ihnen versagt. Blut sah ich fließen — Leichen gemordeter Deutschen bedecken wiederum Oberschlesiens Erde. Die Franzosen ließen ihnen soweit freie Hand, deutsche Hilfe wies der Abklatsch des Feldmarschalls Foch, General Le Rond, zurück — dafür sind aber in treuer Pflichterfüllung italienische Soldaten, weit über ein halbes Hundert, gefallen.

In Kattowitz begann der Aufenthalt bereits höchst ungemütlich zu werden. Die Stadt ist von polnischen Insurgenten umzingelt. Das teils heitere, teils geschäftliche Treiben, das sich sonst daselbst auf den breiten, großstädtisch anmutenden Avenuen abspielt, ist geschwunden. An seine Stelle sind vielfach Menschenansammlungen, Massenaufläufe und erregte Straßenszenen aller Art getreten. Man redet heftig aufeinander ein, gestikuliert lebhaft, stößt zahlreiche Flüche und Verwünschungen gegen die Urheber des Unheils aus, auch das Weinen und Schluchzen von Frauen und Kindern wird vielfach vernommen. Letzteres besonders häufig aus der Mitte der Flüchtlingsscharen, die sich aus den umliegenden ländlichen Bezirken in Kattowitz zusammengedrängt haben und zum Teil ihr gesamtes Hab und Gut nebst teuren Anverwandten hinter sich zurücklassen mußten. Sie bringen überhaupt gegenwärtig einen eigenartigen Ton in das Straßenbild der größeren oberschlesischen Städte. Und es ist auffällig, wie oft man aus dem Munde derartiger Flüchtlinge das polnisch-oberschlesische Idiom vernimmt. Ein erneuter Beweis für die von allen Kennern der Verhältnisse längst zugestandene Tatsache, daß sich in Oberschlesien die Scheidegrenze von Sprache und Nationalität oder gar nationaler Gesinnung in keiner Weise decken. Infolge der Umzingelung stockt die Lebensmittelzufuhr nach Kattowitz vollkommen, und die vorhandenen Vorräte dürften in wenigen Tagen aufgezehrt sein. Kattowitz teilt dieses Schicksal mit anderen von Insurgentenscharen belagerten Städten, wie Beuthen, Hindenburg, Königshütte u. a. Es ist eine verkleinerte Wiederholung der Hungerblockade, die das ganze deutsche Volk während des Weltkrieges erduldet hat. Insbesondere sind die Greise und Kinder übel daran, und Hungerrevolten sowie Raub und Plünderung aller Art werden am letzten Ende nicht ausbleiben. Geradezu katastrophale Zustände bereiten sich vor.

Mit zwingender Gewalt schweifen die Gedanken von den jetzigen Vorgängen in Oberschlesien zu dem 20. März, dem Tage der oberschlesischen Abstimmung hinüber. Damals bin ich, um mir ein möglichst umfassendes Bild von dem Verlaufe des Stimmaktes zu verschaffen, in zahlreichen städtischen und ländlichen Ortschaften der Kreise Kattowitz, Rybnik und Pleß umhergesaust. Es war keine ganz ungefährliche Tour. Vielfach flogen Steine hinter unserem Auto her, und nicht selten wurde dasselbe von einem lärmenden Haufen polnischer Nationalisten umdrängt, die in uns deutsche Abstimmungsberechtigte vermuteten und die Fahrt nicht eher freigaben, als bis uns der Nachweis unserer nichtdeutschen Nationalität gelungen war. Vor zahlreichen Wahllokalen sah man halbwüchsige Burschen, geschmückt mit dem Abzeichen des polnischen Nationalwappens, des weißen Adlers, die augenscheinlich jeden Abstimmenden ihrer Kontrolle unterzogen. Leute von deutscher Gesinnung wurden mit drohenden oder höhnischen Zurufen begleitet, hier und da auch tätlich insultiert. Alles in allem ein Bild des fanatischsten Nationalhasses, der sich bei den Polen, wohlgemerkt es handelt sich dabei immer um jugendliche oder minderwertige, meist arbeitsscheue Gesellen, in viel verschärftem Maßstabe geltend macht.

Dieses Bild fand und findet seine Ergänzung in den Kundgebungen der polnischen Presse. Vor der Abstimmung trug diese Presse eine vollendete Siegeszuversicht zur Schau, die in den mancherlei Aufrufen und Aeußerungen des polnischen Plebiszitkommissärs Korfanty ihre wirksame Unterstützung fand. Als dann bei der Abstimmung die Deutschen mit einer Zweidrittel-Mehrheit als Sieger aus der Urne hervorgingen, mußte sich natürlich der großen Masse des polnischen Volkes eine weitgehende Enttäuschung bemächtigen. Krampfhaft versuchte die polnische Presse nun zunächst die Niederlage des Polentums in einen Sieg umzudichten, und als dieses Mittel angesichts der doch gar zu offenkundig redenden Tatsachen nicht mehr recht verfangen wollte, da begann man immer unverhüllter an die Gewalt zu appellieren. Immer drohender gestaltete sich die Hetze des Kreises um Korfanty. „Corriger la fortune", vollendete Tatsachen schaffen, den Alliierten die Entscheidung aufzwingen — wurde polnische Losung. So haben sich die blutigen Ereignisse, vor die sich die Menschheit jetzt in Oberschlesien gestellt sieht, in psychologischer wie logischer Hinsicht entwickelt.

Wer die Dinge nüchternen Blickes und objektiven Urteils verfolgte, sah längst, daß es so kommen mußte, wie es tatsächlich gekommen ist. Die Leser der „Abendpost" werden sich wohl erinnern, daß ich des Oefteren schrieb, daß ich weniger das Wahlresultat fürchte, als das, was sich nach der Wahl ereignen würde. Meine Befürchtungen sind eingetroffen. Es bedurfte dazu nicht einmal der mehr oder minder kontrollierbaren Gerüchte von der Zusammenziehung starker polnischer Truppenmassen an der Südgrenze Posens, die angeblich für den sicher zu erwartenden Augenblick der Uebernahme Oberschlesiens durch Polen nach siegreich durchgefochtener Abstimmung dort bereit gehalten wurden. Mehrmals habe ich im Gespräche mit Mitgliedern der Interalliierten Kommission auf die drohenden Anzeichen des Versuches einer gewaltsamen Lösung der oberschlesischen Frage von polnischer Seite hingewiesen. Man hat meine Warnungen nicht beachtet oder nicht beachten wollen.

Das letztere sehe ich mich genötigt, von den Franzosen anzunehmen. Immer erdrückender gestaltet sich die Beweislast, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der französischen Besatzungstruppen mit den polnischen Aufrührern sympathisiert und der aufrührerischen Bewegung teilweise sogar direkte Unterstützung angedeihen läßt. Unmöglich hätte der Aufruhr solche Dimensionen annehmen können, wenn sich die Franzosen ihm rechtzeitig mit starker Hand entgegengestellt hätten. Aber das Gegenteil ist geschehen und geschieht zur Zeit noch. Ich selbst habe mich mehrfach durch Augenschein überzeugen können, wie französische Soldaten und vorüberziehende polnische Insurgenten Grüße miteinander austauschten oder wie von Franzosen entwaffnete Insurgenten alsbald wieder in Freiheit gesetzt wurden. Gar eigentümlich ist auch die Rolle, die der Vorsitzende der Interalliierten Kommission, der französische General Le Rond, bei den Ereignissen spielt. Seinen intimen Verkehr mit Korfanty, dem polnischen Plebiszitkommissär, pfeifen die Spatzen in Oberschlesien von den Dächern. Als der Aufruhr ausbrach, weilte Le Rond nicht im Aufruhrgebiet. Aber schon auf seiner Rückreise versuchte er von Mainz aus telegraphisch die eingeleitete Abwehrbewegung zu hemmen. Der Versailler Friedensvertrag verpflichtet nämlich die Interalliierte Kommission, die Ordnung, wenn sie es für nötig erachtet, mit Hilfe einer aus den Landbewohnern gebildeten Polizei aufrecht zu erhalten. In Konsequenz dieser vertraglichen Verpflichtung hat nun in Abwesenheit Le Ronds sein Vertreter im Oberbefehle, der italienische General Le Marinis, sowie die übrigen Mitglieder der Kommission die deutsche Bevölkerung in mehreren Städten, wie Oppeln und Ratibor, zu freiwilligem Eintritt in die Sicherheitspolizei (Sipo) aufgefordert, welcher Aufforderung sofort mit Begeisterung Folge geleistet worden ist. General Le Rond aber erklärt, daß hiervon nicht die Rede sein könne. Doch die Dinge dürften sich stärker erweisen als das französische Machtgebot. Die Schicksale der oberschlesischen Polizei bilden überhaupt ein besonderes Kapitel in der Leidensgeschichte des Deutschtums in Oberschlesien. Auf Wunsch der Polen, dem sich die Interalliierte Kommission wie fast immer willfährig erwies, wurde die Sipo (Sicherheitspolizei) nach dem polnischen Augustaufstande im Jahre 1920 in eine Apo (Abstimmungspolizei) umgewandelt, die sich zur Hälfte aus polnischen und zur Hälfte aus deutschen Elementen rekrutieren sollte. Sehr bald aber wurden die deutschen Elemente stark in den Hintergrund gedrängt. Ihre Bewaffnung war äußerst mangelhaft, und ihre polnischen Berufskollegen, die gleich bei Beginn des Aufruhrs massenhaft zu den Insurgenten übergingen, standen ihnen in offensichtlicher Feindschaft gegenüber. Groß sind denn auch die Blutopfer, die von den deutschen Polizeisoldaten schon in den ersten Tagen der oberschlesischen Kämpfe gebracht worden sind. So wurden gestern allein in Antonienhütte ihrer 17 hingemordet.

Wesentlich anders wie das Verhalten der Franzosen gestaltet sich das der Italiener. Sie haben offenbar den besten Willen, des Aufruhrs Herr zu werden, sind aber dazu naturgemäß allein nicht in der Lage. Ihre Haltung wird ihnen von den Polen mit glühendem Hasse vergolten, wie zahlreiche polnische Exzesse gegenüber Italienern beweisen. So wurden in Czerwionka schwer verwundete Italiener, nachdem sie sich ergeben hatten, gröblich mißhandelt. Am Bahnhofe dieses Ortes ist ein verwundeter Italiener von polnischen Weibern getreten und angespieen worden. Auf jeden, der den Verwundeten helfen wollte, wurde geschossen. Auch haben in Warschau starke italiener-feindliche Demonstrationen stattgefunden, die zugleich beweisen, was auch aus anderen Anzeichen hervorgeht, daß sich weite und maßgebende Volkskreise der polnischen Republik in hohem Maße mit den oberschlesischen Aufrührern identifizieren. Hinter Korfanty steht die Warschauer Regierung, auch wenn sie ihn hundert Mal seines Postens als Plebiszitkommissär enthoben hätte: daran kann für den Tieferblickenden kein Zweifel sein. Seit gestern hat sich, wie ich höre, Korfanty den Titel eines Präsidenten der Wojwodschaft Oberschlesien aus eigener Machtvollkommenheit zugelegt.

Was endlich die Engländer betrifft, so ist Oberschlesien von englischen Besatzungstruppen entblößt worden. Es ist aber kaum zu bezweifeln, daß Englands Volk und Regierung den polnischen Insurgenten mit stärkster Mißbilligung gegenüberstehen und sobald wie möglich die Wiederkehr geordneter Zustände für Oberschlesien wünschen. Das fühlen die Polen auch wohl heraus, und haben deshalb Engländern gegenüber bereits mehrfach eine feindselige Haltung an den Tag gelegt. Beispielsweise ist der englische Kreiskontrolleur Cockerell, ein gerechter Mann, doch durchaus kein sogenannter „Pro-German", von Polen insultiert und seine Abberufung verlangt worden.

Wer die polnischen Aufrührer aufmerksam beobachtet, kann sich unmöglich dem Eindrucke entziehen, daß es sich nicht um eine spontane Volksbewegung mit regellos zusammengewürfelten Menschenhaufen, sondern um eine sorgsam vorbereitete militärische Organisation handelt. Schon die treffliche Bewaffnung der Kampfscharen mit Handgranaten, Maschinengewehren und Minenwerfern, sowie die reichliche Munitionsversorgung, die anscheinend von der polnischen Grenze aus immer neu ergänzt wird, deuten darauf hin. Es wird daher starker Gegenkräfte bedürfen, um den Aufstand niederzuwerfen. Die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens legt bisher eine bewundernswerte Ruhe und Besonnenheit an den Tag, trotzdem sie sich, insbesondere auch über das Verhalten der Franzosen, die ihres Amtes als berufene Hüter der Ordnung so gänzlich uneingedenk sind, in massiver Erbitterung befindet. Nur in den Städten ist es bisher zur Bildung deutscher Selbstschutzwehren gekommen. Aber jeder Bogen, allzu straff gespannt, reißt, und wenn das Faß mit Pulver bis zum Rande gefüllt ist, so genügt ein Funke, die Explosion herbeizuführen. Die Gefahr einer gewaltsamen, aus den Tiefen

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein. Briefliche Antwort wird nicht erteilt.

Frau A. P. — Eine jener Firmen ist A. Schlesinger, 644 W. North Ave.

L. G., 13. Str. — Die Aldermen der elften Ward sind Dennis A. Horan, 1914 S. Ashland Ave., und Leonard Rutkowski, 1727 West 18 Str. — Illinois hat 27 Kongreßabgeordnete, die Chicagoer unter ihnen sind Wm. E. Mason, Martin B. Madden, James R. Mann, Elliott W. Sproul, John W. Rainey, Adolph J. Sabath, John J. Gorman, M. A. Michaelson, Stanley Kunz, Fred A. Britten und Karl R. Chindblom. — In der Legislatur ist Chicago (Cook County) durch 19 Senatoren und 57 Abgeordnete vertreten. Daß wir deren Namen hier nicht abdrucken können, werden Sie wohl einsehen. Wenn Sie sich zur Schriftleitung bemühen wollen, können Sie sie sich abschreiben.

A. L. — Jener Klub hat keinen besonderen Spielplatz. Seine Räume befinden sich im Gebäude 1562 N. Wells Str., dort werden Sie jede gewünschte Auskunft erhalten.

J. S., Southport Ave. — Tauchen Sie einen großen Schwamm in Wasser, drücken Sie ihn fest aus, streuen Sie Zucker in die Poren und legen Sie den Schwamm an die Stelle, wo die Ameisen sich am häufigsten zeigen. Sie werden bald den Schwamm bevölkern, den Sie dann nur in heißes Wasser zu werfen brauchen, um die Ameisen zu töten. Wiederholen Sie das Verfahren, bis das Haus von Ameisen gereinigt ist, was gar nicht lange dauert.

A. Louis. — Wenn Sie nach der Kündigung zum 1. Mai dennoch die Maimiete angenommen haben, so ist dadurch die Kündigung hinfällig geworden. Sie müssen nun am 1. Juni zum 1. Juli kündigen, und wenn der Mieter am 1. Juli nicht auszieht, können Sie ihm die Fünftagenotiz geben. Selbstverständlich sind Sie zur Miete für Juni berechtigt, falls der Mieter nicht am 31. Mai auszieht.

F. Sh. — Schreiben Sie an die Ortsbehörde von Turl Lake oder New Richmond, Wis., mit dem Ersuchen, die Adresse jenes Arztes Ihnen mitzuteilen. Legen Sie eine Briefmarke für die Rückantwort bei.

A. B. — Nach zwei Jahren.

L. H. — Der Briefkastenonkel ist ganz Ihrer Meinung. Was aber die „Unterschriften" anlangt, so irren Sie sich, denn jene Einrichtung wurde bei der Wahl von einer Mehrheit der Wähler gutgeheißen. Unterschriften dafür wurden überhaupt nicht gesammelt.

Beantwortete Rechtsfragen.

K. 101. — Der Arbeitgeber muß Ihnen die Hälfte Ihres Lohnes zahlen und einen Teil der Kosten für Hospital und ärztliche Behandlung tragen.

C. T. — Die Witwe erbt in diesem Falle die Hälfte des Grundbesitzes und die gesamte Fahrhabe. Der Mann kann aber seine Frau in einem Testament zur Alleinerbin einsetzen, seine Geschwister erhalten in solchem Falle nichts.

A. Z. — Sie müssen die Briefkastenantworten hinsichtlich der Einkommensteuer irrig aufgefaßt haben. Ein Witwer ist eine Einzelperson und somit nur zu $1000, nicht $2000, Steuerbefreiung berechtigt. Die Nachforderung der Regierung von $40 ist daher richtig.

UMI

Soeben erhalten die erste Sendung

Sensen aus Solingen

Bestellt heute

"Dutch" Malz-Extrakt und Hopfen

Hergestellt aus der besten gemalzten Gerste und den besten, frischen Hopfen. Das Beste von allen; macht einen Versuch. $1.25, genug für 6 Gallonen.

Feinste Delikatessen

sowie alle Sorten bester Wurst. und Käsewaren. — Brabanter Salzsardellen, getrocknete Pilze, Waldmeister zur Bowle, Dr. Siegberts Angostura Bitters, Kümmel, Johannisbrot.

Liebesgaben nach Europa

Pünktliche Ausführung, beste Ware, vorzügliche Verpackung. Gebt uns Eure Aufträge.

Henry Schoellkopf Sons

309 und 311 West Randolph Str.

70 Jahre in Chicago. Telephon Franklin 5356.

ma19dosondi*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Pauline Gunterberg

am 28. Mai im Alter von 57 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Juni, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2335 S. Millard Ave., nach der St. Pauls-Kirche, Hoyne Ave. und 22. Place, wo feierliche Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Gunterberg, Gatte. Martha, Edward und Robert Gunterberg und Frau Rose Bulfer, Kinder. Frau Edward Gunterberg und John Bulfer, Schwiegerkinder. Frank und Mary Zadow, Schwester M. Nemesia und Frau John C...y, Geschwister.

Wegen näherer Information ruft auf: Lawndale 4022.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere liebe Schwester

Dorothea Hampe, geb. Henningsmeier,

im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 1.30 Uhr, vom Trauerhause 1027 N. Robey Str., nach der ev.-luth. St. Johns-Kirche, Ecke Hoyne und Walton Str., und von da nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Hampe, Gatte; Mrs. Anna Senne, Mrs. Lena Tegmeier, Mrs. Minnie Wiele, Mrs. Christiana Meine, Mrs. Mathilda Schaeffer, Mrs. Sophia Horn, Geschwister.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. Vater

John Lenz

am 29. Mai 1921 im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 9:30 Uhr vorm. vom Trauerhause 5829 Shields Ave., nach der St. Martins Kirche und von da nach dem St. Marien-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Lenz, Gattin; John C. Henry, Mrs. Mary Wilke, Elisabeth Peter, Edward, Clara und Joseph, Kinder.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

John Moehle jr.

im Alter von 16 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, 2 Uhr nachm., vom Elternhause, 1300 Addison Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und Christina Moehle, Eltern. Frau F. Zimmer, Louise, Henry, Fred und Erna, Geschwister. Frank Zimmer, Schwager.

dimi

Todesanzeige.

Koerner Loge Nr. 54, O. M. P.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Nova Byrnes

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 709 Briar Place, nach dem Mount Carmel-Friedhof. — Die Beamten sind gebeten, sich um 8:30 in 750 W. North Ave. zu versammeln, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Herm. Mueller, Präsident.
Wm. Zimmermann, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Bruder

Emil C. Dittmann

am 29. Mai im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 3854 N. Hoyne Ave., um 2:30 Uhr nachm. nach der St. Pauls-Kirche, Orchard und Kemper Place, mit Autos nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Dittmann, geb. Goetz, Gattin; Julius und John Dittmann, Brüder, nebst Verwandten.

modi

Todesanzeige.

Verein Deutscher Waffengenossen.

Den Kameraden die traurige Nachricht, daß Kamerad

John Lenz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 5829 Shields Ave., nach dem St. Marien-Friedhofe.

Richard Stark, Präsident.
John H. Schmidt, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Onkel

George Schad,

2642 Hirsch Str., Gatte der verstorb. Sophie Schad, im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2410 North Ave. nach St. Lukas. Um stilles Beileid bittet:

Adam Bender, Neffe.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August Fews

gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6149 S. Halsted Str., mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Fews, Gattin.
Frau Louise Tippir, Tochter.

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof. Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile westlich von Evanston.

Familien-Grabplätze auf Abzahlungen.

Schreibt oder telephoniert wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.

Haupt-Office: 706 Marquette Building. Tel.: Central 8330.

Friedhof-Office: Evanston, Illinois. Telephon: Evanston 4266.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

August Huebert

am 30. Mai entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 655 W. 18. Str., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Huebert, Gattin. William, Frau Ella Doyle, Frau Emma Ullrich und Florence, Kinder.

Mitglied der Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., und der Standard Washington Loge Nr. 196, K. M. P.

Um Näheres rufe man Canal 41 auf.

dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Mathilde Koch, geb. Pelke,

Gattin des verstorb. Captain C. G. Koch, am 30. Mai im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2102 County Road, Evanston, nach dem Memorial Park-Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernde Sohn:

Adolf Koch von Galesburg.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter und Schwester

Regina Hermes, geb. Schlitz,

Wilmington, Ill., früher 2217 Dominick Str., Chicago, Ill., am 29. Mai im Alter von 80 Jahren und 7 Monaten plötzlich selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, 10:30 vorm., von Leo M. Brieskes Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Matthew, Joseph, John, Nicholas, Harry, Fred und Alphonse Hermes, Söhne. Susie Heer, Salinas, Cal., Tochter. Susan Weber, Schwester; nebst Verwandten.

Bitte kleine Blumen. — Freunde, die Sitze wünschen, bitte Graceland 81 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Joseph Terres

am 30. Mai im Alter von 3 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, 10 Uhr vorm., von 4905 Janssen Ave. nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter und Helen Terres, geb. Westrich, Eltern. Evelyn und Peter, Geschwister.

Todesanzeige.

Northwestern Terra Cotta Arbeiter-Unterstützungsverein.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

August Tevs

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1649 S. Halsted Str., nach dem Waldheim-Friedhof.

Gustav Streey, Präsident.
W. A. Schroeder, Sekretär.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

John P. Claus,

welcher heute vor einem Jahre, am 31. Mai 1920, gestorben ist.

Tretet still zu meinem Grabe.
Stört mich nicht in meiner Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe,
Vergönnet mir die ewige Ruh'.
Süße Ruh' ist ewig dein,
Vergessen sollst du nimmer sein.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin:
Cornelia Claus und Kindern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

John Müllner,

welcher heute vor drei Jahren, am 1. Juni 1918, von uns geschieden ist.

Wenn die Abendschatten sinken
Und wir sitzen ganz allein,
Schleicht ins Herz sich uns ein Sehnen,
Daß du möchtest bei uns sein.
D'rum schauen wir auf zu Himmelshöhen,
Dort gibt's ein frohes Wiedersehen.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin Anna Müllner. — John und Marie, Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank für die große Teilnahme und schönen Blumenstücke bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Karl Rheinschmidt.

Besonderen Dank dem Chicago Bäcker-Unterstützungsverein und der Goethe Loge Nr. 433, D. O. H.

Margaret Rheinschmidt, Gattin, nebst Kindern.

Interessante Bücher für Jedermann.

5000 Rezepte und Anweisungen zur Selbstanfertigung von Handels- und Gebrauchsartikeln aller Art, $1.50.

12 spannende Kriminalromane für.........$1

Marlitts, Heimburgs und Werners beliebte Romane in gebundenen Bänden; Preis pro Band $1.50.

Koelling & Klappenbach

Chicagos deutsche Buchhandlung.

206 West Randolph Strasse

Chas. Burmeister & Co.

Leichenbestatter

— Kapelle

1424 Larrabee Strasse

Lincoln 5146. Diversey 8170.

ma6frmodi*

Deutsche Wandelbilder

sowie

Social Card & Bunco Party

veranstaltet vom

Deutschen Kriegswaisen-Komite

am Freitag, den 3. Juni, 2 Uhr nachm., im Broadway Garden, Broadway und Devon Ave. — Eintritt 50c.

sondido

Verfassungs-Zusätze.

Steuerausschuß des Staatssenats wird Empfehlungen für Volkswahl machen.

Der Verfassungskonvent.

Am 2. September werden die Sitzungen fortgesetzt. — Abstimmung entweder in Sonderwahl oder im November 1922. — Aus der Staatshauptstadt.

Springfield, Ill., 31. Mai. Ueber die Form der Zusätze zur Staatsverfassung, über die die Wählerschaft des Staates im November 1922 abstimmen wird, wird im Laufe dieser Woche von der Staatslegislatur entschieden werden. Der Justizausschuß des Senats wird morgen nachmittag mit den Besprechungen der vier Vorschläge, die bisher gemacht wurden, beginnen. Es heißt, das von dem Abgeordneten Young, dem Vorsitzenden des Hausausschusses für Steuerangelegenheiten, unterbreitete Amendment finde bei der Staatsverwaltung am meisten Anklang. Darunter könnten den Wählern bei derselben Wahl drei Zusätze zur Staatsverfassung zur Abstimmung unterbreitet werden, was auch von dem ehemaligen Governor Dunne befürwortet wurde. Gegenwärtig ist die Zahl bei einer Wahl auf einen Zusatz beschränkt; ursprünglich bestimmte das Youngsche Amendement fünf Zusätze, jedoch wurde die Zahl auf drei reduziert.

Der Steuerausschuß des Verfassungskonvents hat in seiner Mehrzahl einen von Senator Buck gemachten Vorschlag empfohlen, und der Vorsitzende George C. Gale wird voraussichtlich morgen auf Einladung von Senator Buck vor dem Senatsausschuß erscheinen und die Annahme befürworten. Dieser Vorschlag ist dem von Senator Sadler eingereichten ähnlich und ist mehr auf das Chicagoer Verkehrssystem zutreffend. Er verbietet u. a., daß Städte des Staates Fehlbeträge, die durch den städtischen Betrieb von Straßenbahnen entstehen, durch Verausgabung öffentlicher Bonds decken. Ein vierter von Senator Kessinger unterbreiteter Vorschlag sieht vor, daß das Eigentum aller Bürger und Korporationen zwecks Einschätzung und Besteuerung klassifiziert werden soll. Die Staatsvereinigung der Lehrer soll für diesen Vorschlag sein. Im Verfassungskonvent selbst wurde er niedergestimmt.

Der genannte Konvent wird seine Sitzungen am 2. September wieder aufnehmen, und es ist möglich, daß bereits dann versuchsweise ein Entwurf der neuen Konstitution unterbreitet wird. Die meisten Legislaturmitglieder sind der Ansicht, daß die Bevölkerung des Staates früher als bei den allgemeinen Wahlen im nächsten Jahre bei einer Sonderabstimmung darüber entscheiden sollte, befürworten aber zu gleicher Zeit, daß die Legislatur die nötigen Maßnahmen für eine Abstimmung im November nächsten Jahres treffe, falls der Konvent sich nicht schlüssig werden sollte oder seine Vorlagen bei der Sonderwahl niedergestimmt werden sollten.

Von den Gegnern allzu strikte Prohibitionsgesetze wird morgen der letzte verzweifelte Versuch gemacht werden, die Annahme der von der staatlichen „Anti-Saloon League" ausgehenden staatlichen Prohibitionsvorlage zu verhindern. Im allgemeinen hält man diese Versuche für aussichtslos, da die „Trockenen" in der Staatshauptstadt festen Fuß gefaßt zu haben scheinen. Die Vorlage ist noch schärfer, als das Bundesprohibitionsgesetz, und hat dieselben Bestimmungen, die das Volstead-Gesetz ursprünglich befürwortete, aber in seiner jetzigen Form nicht enthält. Auf „Rezepte" hin wird auch nichts mehr zu haben sein, wenn die Vorlage zum Gesetz wird.

Man schätzt, daß heute morgen fünftausend Farmer in Springfield waren, um mitzuhelfen, die gegen die Chicagoer Produktenbörse gerichteten Lankschen Vorlagen abzuschlachten. Die meisten kamen in Sonderzügen aus allen Teilen des Staates.

Amerika bereit.

Will bei der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in der Welt mithelfen.

Washington, 30. Mai. In der Rede, die Präsident Harding gestern im Arlington Nationalfriedhof hielt, nachdem er die Parade über die Veteranen der verschiedenen Kriege abgenommen, erklärte er, die Ver. Staaten seien nicht nur bereit, bei der Wiederherstellung normaler Zustände in der vom Krieg so schwer heimgesuchten Welt mit den anderen Mächten zusammenzuwirken, sondern auch bei diesen Bemühungen die Führerschaft zu übernehmen, wobei jedoch sorgfältig darauf geachtet werden würde, daß die Vereinigten Staaten nichts von ihrer Unabhängigkeit b..geben.

Die Welt schaut auf uns zur Uebernahme der Führerschaft, sagte der Präsident und wird auch nicht vergebens schauen, denn die Menschheit sieht sich Zeiten gegenüber, die völlig hoffnungslos sein würden, wenn etliche der Völker sich absonderten, während andere sich in rückhaltloser Weise imperialistischen Bestrebungen hingeben.

„Ich befürworte durchaus nicht", sagte der Präsident, „das Drangeben der Unabhängigkeit. In der Aufrechterhaltung unserer Freiheit beruht unsere Macht. Diese Republik kann nur vom amerikanischen Gewissen geleitet werden."

Der Präsident betonte, daß er für eine Beteiligung der Ver. Staaten an der Stabilisierung des Weltfriedens ist, genau wie es bei der Beteiligung am Krieg der Fall gewesen, ohne bindende Verträge, jedoch im harmonischen Zusammenwirken mit den übrigen Großmächten.

Um dieses durchsetzen zu können, müssen wir vorerst für das sorgen, was Amerika not tut und uns selbst stark und sicher gestalten.

„Ich befürworte keinerlei Selbstsucht, keinen kleinlichen Amerikanismus", sagte der Präsident, „wenn ich dafür eintrete, daß unsere vornehmste Pflicht den Unserigen gilt, und daß in der Durchführung dieser Pflicht wir den rechten Maßstab für unser Vermögen, anderen behilflich zu sein, finden werden."

Nachdem der Präsident seine Rede geendet hatte, ergriff, völlig unerwartet, der englische Botschafter Sir Auckland Geddes das Wort. „Im Namen meines Königs, Georg des Fünften, im Namen des englischen Volks, Indiens und der englischen Kolonien in der ganzen Welt — als Zeichen ihrer Bewunderung für den Mut und die Pflichttreue der Söhne und Töchter Amerikas während des Weltkriegs; als Beweis der Teilnahme für das heute seine Heldensöhne betrauernde Amerika; zum Andenken an die Opfer, die Amerika für die persönliche Freiheit gebracht, lege ich mit Ihrer Erlaubnis, Herr Präsident, diesen Kranz auf die amerikanische Fahne." Der Botschafter legte darauf einen Kranz auf das Sternenbanner nieder, mit dem der marmorne Altar geschmückt war.

Die gelbe Gefahr.

Exsenator Lewis hält eine beherzigenswerte Rede.

Gelegentlich der gestrigen Gedächtnisfeier in Glen Ellyn hielt Exsenator James Hamilton Lewis eine beherzigenswerte Rede. In dieser verfocht er die Meinung, daß ein Krieg zwischen Japan und den Ver. Staaten früher oder später unvermeidlich sei und daß diesen Kampf die Ver. Staaten allein, ohne einen Bundesgenossen, auszufechten haben würden.

Exsenator Lewis sprach eigentlich über die Ideale und die Grundsätze, für die Amerika in allen seinen Kriegen, auch im Weltkriege, gekämpft habe. Mit tiefem Bedauern wies er darauf hin, daß die europäischen Nationen leider nicht dem erhabenen Beispiele folgen, sich leider nie zu dieser idealistischen Lebensauffassung aufschwingen, sondern nach wie vor nur selbstische Zwecke verfolgen würden. Daher sei es dringend geboten, daß Amerika für den unausbleiblich kommenden nächsten Krieg gerüstet sei. Amerika müsse gewappnet und bereit sein, unter Umständen den Kampf mit der ganzen übrigen Welt aufzunehmen. Und im Anschluß hieran knüpfte er eine ernste Warnung vor der gelben Gefahr. Früher oder später würden die Asiaten in die Ver. Staaten einfallen. Und in diesem Kampfe würde Amerika ohne einen Bundesgenossen in der Welt dastehen. Denn unsere Bundesgenossen im Weltkriege würden uns nicht zu Hilfe kommen können, auch wenn sie es wollten, da Japan dann ihren Kolonien im fernen Osten ein Ende mit Schrecken bereiten könnte und würde, wie es im Weltkriege den deutschen Interessen in Asien ein Ende gemacht habe.

Schlesischer Frauenklub.

Bunco- und Karten-Partie zum Besten der schlesischen Kriegswaisen.

Zum Besten der Kriegswaisen in Schlesien veranstaltet der Schlesische Frauenklub am kommenden Sonntag, dem 5. Juni, beginnend 4 Uhr nachmittags, in der Albany Halle, Belmont und Albany Ave., eine große Bunco- und Kartenpartie. In Anbetracht des edlen Zweckes hoffen die Damen, ihre Freunde so zahlreich als möglich begrüßen zu können. Der Eintritt beträgt 35c.

Der Verein nimmt alle Gaben im Interesse seiner darbenden Landsleute, insbesondere der unterernährten Kinder, mit Dank an. Sammelstellen für gebrauchte Kleider, Schuhe usw. befinden sich bei Frau Maria Schmit, Nr. 2832 Otto Straße, und Frau Henry Leder, Nr. 3034 Belmont Ave. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt Frau J. Hiller, Nr. 3410 N. Troy Straße, entgegen.

Social Card and Bunco Party.

Wandelbilder-Vorführung des Begräbnisses der deutschen Kaiserin.

Niemand sollte es versäumen, sich am kommenden Freitag, dem 3. Juni, im Broadway Garden, Broadway und Devon Ave., einzufinden und sich die der Social Card and Bunco Party anschließende Vorführung deutscher Wandelbilder anzusehen.

Das heutige Deutschland im Wandelbilde zu sehen, ist eine Gelegenheit, welche nicht oft geboten ist. Der Rhein mit seinen alten Burgruinen und Städten, sowie der sagenhafte Loreleyfelsen wird an den Augen der Gäste vorübergleiten, und sicherlich ein Gefühl des Heimwehs besonders bei den Rheinländern erwecken; außerdem wird eine andere Serie von weiteren sehenswerten deutschen Städtebildern vorgeführt werden und mancher aus dem Publikum seine alte Vaterstadt auf diese Weise wieder zu sehen bekommen.

Außer Aufnahmen von dem kürzlichen Kommunistenaufstand wird zum Schluß die Beerdigung der vom deutschen Volke so verehrten Kaiserin Augusta Victoria gezeigt werden.

Die Card and Bunco Party beginnt genau 2 Uhr nachmittag; wie schon bekannt gegeben, kann jede Tischrunde ihr Spiel nach Belieben wählen; kann irgend ein Kartenspiel gespielt werden; es fällt ein Preis auf jede Tischrunde.

Der Inhaber des Broadway Garden, Herr Charles Appel, hat dem deutschen Kriegswaisenkomite (German War Orphans Relief) die schönen Räumlichkeiten für diesen Zweck frei zur Verfügung gestellt. Der Ertrag wird unverkürzt den notleidenden Kriegswaisen zugute kommen.

Der Eintritt für Spiel und Wandelbildervorführung beträgt nur 50 Cents.

Das Kartenspiel dauert bis 4 Uhr, Wandelbildervorführung von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Für Erfrischungen ist reichlich Sorge getragen.

Wenn möglich, bittet man, Geschenke, welche zur Verteilung kommen sollen, an folgende Adressen zu schicken: Frau Anna M. Schädler, Nr. 301 Sheridan Road, Wilmette; Frau H. E. Hemman, Nr. 4543 Magnolia Ave.; Frau Hedwig Müller, Nr. 1224 Hood Ave., und Frl. Louise Schmutz, Nr. 6530 Glenwood Ave. Derartige Liebesgaben werden jetzt schon mit großem Dank angenommen.

Schecks für die deutschen Kriegswaisen bittet man nach wie vor an unseren Schatzmeister Ernst Kußwurm, Nr. 54 West Randolph Str., zu senden.

Grosses Hard Time Piknik

veranstaltet von der

Cragin Loge Nr. 14

des Unabhängigen Orden der Ehre am Sonntag, den 5. Juni 1921, in Schlereths Turner Park Grove, Grand Ave., nahe Desplaines River, River Grove.— Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

dise

Hubert Jakob Urbach

aus Neuß am Rhein, von dem zuletzt aus Chicago gehört wurde, wird gesucht. Freunde und Bekannte des Gesuchten werden gebeten, seine Adresse an das Central Relief Committee, 247 East 41. Street, New York, einzusenden, wo wichtige Nachrichten für ihn eingelaufen sind.

Personal-Nachrichten.

— Alexander B. Shaw, 25 Jahre lang als Rechtsanwalt in hiesigen Fachkreisen wohlbekannt, erlag gestern plötzlich einem Herzschlag im Hill Cafe, 1165 Ost 63. Str. Er wurde in St. Catharine, Ontario, vor 63 Jahren geboren. Seine Gattin ist ihm bereits im Tode vorangegangen.

— Im Alter von 81 Jahren verschied gestern abend Orville Bright, während der Zeit von 1892 bis 1893 Superintendent der öffentlichen Schulen von Cook County und Mitglied des Prüfungsausschusses des Schulrats, in seinem Heim 6515 Harvard Ave. Der Verstorbene wurde in Richland im Staate New York geboren und siedelte im Jahre 1870 nach Chicago über, um einem Ruf als Vorsteher der Foster-Schule nahe der 12. und Halsted Str. zu folgen. Er vertauschte diese Stellung später mit einer gleichen an der Douglas-Schule, 32. Str. und Forest Ave., und im Jahre 1886 wurde er als Superintendent der Schulen nach Englewood berufen. Im Jahre 1891 wurde er der Nachfolger von Albert Lane als Superintendent der Schulen von Cook County; im Jahre 1902 wurde ihm die Leitung der Doolittle Schule übertragen, und fünf Jahre später wurde er zum Bezirkssuperintendenten ernannt. Als Lehrer an der Douglas-Schule lernte er die in gleicher Eigenschaft dort tätige Cora Christian kennen und führte sie als Gattin heim. Der Verstorbene hinterläßt außer der Witwe einen Sohn und eine Tochter.

Spielhahnfalz.

Von M. Merk-Buchberg, München.

Ochserer gesucht. Eintritt sofort bei Bonifaz Hinterseer, Tannenhofer auf'm Eck."

Der Kreitner in der Kreit fährt mit dem Finger wuchtig und bedachtsam den Zeilen in der Zeitung nach, hat die Brill'n ganz vorn auf der Nase sitzen, raucht wie ein Schlot und murmelt, daß es besser geht, jedes gelesene Wort halblaut vor sich hin. Da geht die Tür auf und der Naz, der Altknecht, kommt herein.

„Was wuist?"

„Ja, woaßt, Bauer, es is nur, daß ma grad da davo redt. Pfinsta bin i in der Stadt drin gwen, un no, da hab i a wengerl umanand spekaliert halt aa. Es is nur, daß ma grad davo redt. Un indem daß wir jatz n Kamunis ham, es is nur, daß ma grad davo redt, woaßt, Bauer, hab mir i denkt, indem daß i dir alleweil dei Arbeit mach, es is nur, daß ma grad davo redt, kunntst leicht Dein Hof mit mir teil'n, woaßt der Kamunis halt, es is nur, daß ma grad davo redt."

Der Kreitner legt die Brill'n beiseit, stemmt die eine Faust mit der Pfeif'n und die andere Faust leer auf den Tisch, kneift die Augen ein, guckt lachend den Naz an und deutet dann mit dem Deutfinger gewichtig auf die Zeitung.

„Bein Tannenhofer auf'm Eck suchen s' n Ochserer. Da kost hinschau'n. Balst zwoa Ochsen zu'n Fahr'n kriagst, kommt's ös z'dritt ganz guat aus mitanand. Un mit dein Spezl, mit 'n Herr Kamunis könnt's ös zwoa mir hint eini schau'n, daß d's woaßt. Es is nur, daß ma grad davo redt!"

Bei dem spöttischen Lachen des Bauern macht der Naz ein gespassig's Gfries. Dann geht er. Vor der Tür auf der Gred dreht er sich noch einmal um.

Der Kreitner in der Kreit hat auch sein kleines Jagdl. Schon vom Ahnl her. Viel ist nicht drin, grad, daß einen 's Jagern hie und da ein bißl g'freun kann. Ein Jagdteufel ist der Kreitner nicht, aber er schießt wie Gift. Droben bei seiner Alm hat er im Falz den Spielhahn und auf den geht er. Gleich am Grat ist die Grenz' gegen die Staatlichen hin.

Der Hahn läuft vom Holz gegen ein Latschenband hin, rodelt dort und bläst und hopst, und kommt so nach und nach an den Grat hinauf. Dort äugt er noch ein bißl in seine schöne Bergwelt, ein Hopser noch, und drüben ist er in den Zundern, wo an einer kahlen Reißn seine Hennen zur Hochzeit auf ihn warten. Manchmal warten auch der Forstmeister oder der Forstner auf ihn, und so ist es halt die Jahr' her bald so gegangen und bald anders.

Der Hahn von heuer ist ein ganz sakrischer, alter Kampel, hat auf jeder Feder ein Aug', und der Kreitner ist auf der Alm in der Hütte zur Nacht geblieben, um ja nichts zu verpassen. Lang vor Tag hat er sich schon in dem Latschenband angesetzt, die Gfrier kriecht ihn in die Schneestrümpf', in den schafwollenen Janker, unter die wollene Haub'n an die Ohrwaschln, aber der Kreitner hält aus.

Mit der Licht'n kommt der Hahn. Hopst und lauft, und blast und rodelt, es g'freut den lustigen Tanzjakl selber, wie er's kann, und auch den Kreitner g'freut's und gut hinhalten tut er, wie der Hahn schußbar an ihm vorbeikommt. Wie 's schnallt, macht der Hahn extra einen Hopser, blast noch einmal einen zischenden Schleifer und flattert und lauft auf den Grat hinauf. Der Kreitner schüttelt den Kopf, wird hoch wie ein sach erhöhender Altbär, schüttelt und schleudert die Arme, stampft mit den Haxen und tröstet sich dann mit einem guten Enzeler. Dann mit noch einem. Dann geht er heim und unterhält sich mit sich selbst.

Am andern Morgen wiederholt sich das Stückl, aber ein klein bißl anders. Der Kreitner kommt, der Hahn kommt, und beim ersten Morgenglühen der erwachenden Bergwelt kann er's besonders schön. Wie's beim Kreitner wieder schnallt, denkt der Hahn: „Ksch hei: dös is fei nöt saucer!" Macht, daß er weiter kommt, und das so schnell, daß ihn auch der Forstner auf der drenteren Seit'n vorbeihaut. Mit dem Falzg'spiel an der Jochalm war's damit gar, der Hahn hielt fürder seine Hochzeitsgaudi auf einem ander'n Flederl, wo 's auch schön war. —

In der Stub'n ging der Kreitner auf und ab, werkte mit den Bratz'n und murrte.

„Saupech! Un i woaß nöt— —!" Aergerlich ging er über den Hof.

Aus der Stalltür zahnte der Naz. „Gschwollschödel protzeter! Und dös hast fei nöt g'mirkt, daß i dir aus dö Patronen 's halbat Pulver rab außi tean. Der Kamunis, woaßt, 's is nur, daß ma grad davo redt!"

He, Simmerl, glei bist stad! I kimm scho — — —!"

Droben am Grat hat beim ersten Purpurschimmer der Schneehahn geschnarrt, als ob ein Berggnom mürrisch ein kleines Selbstgespräch hielte. Das ist eigentlich das erste Zeichen zum Erwachen für große und kleine Leute im Berg und, Nachtschwärmer hätten jetzt zuhause zu sein. Gelbkehle aber im Sammetrock bummelt noch herum und hält Umschau. Das große Sehnen zerrt auch an ihm, heiß ist's wieder hergegangen in der letzten Nacht mit Fensterln und mit Raufen, eine kleine Magenstärkung wäre nicht das Schlimmste auf der buckeligen Welt. Am liebsten nach dem Rezept: gut, aber viel. Was hat man vom schönsten Auswärts, wenn der Magen narrisch wird! Gucken mir halt amal a bißl!

Ksch tsch tschu hui! Wie er blast, wie er's kann, der Hahn vom Buchlahner! Da hopst und flattert, da rennt und tanzt er aus dem Holz heraus am Holzrand und dann an den Latschen hin. Jetzt stellt er die Schar und kuliert, jetzt senkt er die gefächerte Schar, macht mit gebeugtem Kopf einen dicken Blähhals und bläst wie ein Blasbalg. Das ist eine zünftige Mett'n, die rechte Hochzeitsgaudi, und dabei rennt der Hahn her und hin, als habe er ein Räderwerk unter dem blau schillernden Federngwandl. Sammetbalg mit der gelben Kehle hat ihn gern, Hans Spielhahn, den Fröhlichen, den Kecken, zum Fressen gern, und darum schaut er ihn sich an, näher und immer noch ein bißl näher. Freilich heißt's aufpassen, denn Hans Spielhahn ist auch kein Dummer. Aber wenn einer in der Verliebtheit herumrennt, damisch ist er dann halt doch. Gelbkehle drückt sich auf einen Latschenknüppel und hält sich mäuserlstad und still und steif. Nur die schwarzen Perlenseher funkeln und leise bewegt sich manchmal die Rutenspitze. Der Hahn läuft her, läuft hin, bläst und rodelt, und jetzt kommt er näher. Nah, ganz nahe ist er schon, da hebt Pelzmärtel den Kopf und meint, jetzt wär's Zeit. Spielhahnbraten, ei! Lüstern bleckt er den Fang, die weißen Waffen blitzen.

Der Hahn ist schon ganz nah. Lebhafter zuckt die Rutenspitze des Hahnenjägers im Samtgwandl.

Da — brr! — blättert neben ihm eine Henne auf, deren braunes Gwand der Marder vor lauter Hahn und Hahnenbraten übersehen hat. Ueber ihm prasselt Nummer zwei, hinter ihm burrt Nummer drei aus den Zundern. Und das Gocken und Warnen nimmt kein Ende.

Der Hahn aber — ksch tschu hui! — ein letzter, lauter Schnalzer noch, und fort ist auch er. Droben auf der Buchalm, weit über'm Hochleger, ganz frei und einsam, haben die vier sich eingeschwungen und äugen und sichern mit langen Krägen. Der Schrecken war wieder eine Lehre für lange Zeit und Weil'.

An der alten Buche dunten am Holz greift sich der Marder eine lumpige Maus und findet als Zukost ein paar verhutzelte Vogelbeeren, die der Wind von Gott weiß woher verzettelt hat. Gräulich äugt er um sich. Dann fährt er baumauf und schlieft in ein moderiges Baumloch.

Auf dem Hochleger aber hat der Sonnenfalz angefangen, dem jungen Tag und dem jungen Lanks extra zu Ehren.

Das blaue, zartbefranste Almglöckerl läutet den Lanks ein. Die Josephiblamerln gucken aus dem Boden und nicken der Pestwurz freundnachbarlich ihren Gruß zu. Der Jochbauer kratzt sich und macht ein Gfries. Der Winter hat ihm die Alm bös mitgenommen, und in der Aperzeit ist das ganze Holz an der Hütte heibi gegangen. Mitten über dem Stadel liegt eine geworfene Feichtn. Der Jochbauer macht noch einmal ein Gfries. Wie aber aus der Erdscheibe an der geworfenen Feichtn der Zaunschnerz heraushuscht, dem Bauern seinen Servus reißt und dann zu singen anfängt, steckt sich der Jochbauer eine Pfeife an. „Kennt mir oani an, un Bleamerln hat's aa scho, da schau her!" Mit einem bunten Büscherl am Hut, daheim kriegt's die Jochbäuerin verehrt, steigt der Bauer von der Alm ab. Es ist schon hübsch weit am Mittag. Da fängt der Hahn wieder zu spielen an und blast, kullert, tanzt und läuft geduckt hin und her.

Der Jochbauer guckt und lauscht. „Mei, der Kloa, wie er's notwendi hat!" Die Erinnerung wacht auf. Die Schneid am Hütl vom Jochbauern, zerzaust und verwittert, und doch noch hatlat, sie ist nicht beim Huterer gekauft. Der Jakl war mit dabei. Er hatscht noch auf dem Hof herum und hat dort sein Recht wie ein alter Austragbauer. Der Jakl als der Alt' und der Jochbauer als in Junger, die zwei haben's können miteinand.

Jetzt ist der Jochbauer längst ein g'standener Mo. Die Bäuerin auch — hm!

Aber schön ist's im Auswärts am Berg und der Jochbauer freut sich, wenn der Spielhahn rodelt. Grad wie ein Glöckerl kann er's, dem Lanks zum Gruß.

Rru ruckucku rullu ru — tsch — tschu — — hui!

Wahlversammlungen.

Koalitionisten und Republikaner in den Theatern der unteren Stadt.

Zwei große Wahlversammlungen fanden heute mittag im Schleifenviertel statt. Im Powers Theater sprachen unter dem Vorsitz der Anwaltskammer John R. Montgomery, Charles S. Cutting und Clarence S. Darrow für das Koalitionisten-Ticket, und im Cort Theater Bürgermeister Thompson und Richter Frederick De Young für das republikanische. Die Zuhörer hatten sich zu Tausenden eingefunden.

Verfrühte Badelust.

Etwa 10,000 Personen suchten gestern den Badestrand in Highland Park auf mit der Absicht, Kühlung in den Fluten zu suchen. Polizeichef Maroney erschien indessen als Spielverderber auf dem Plan. Er verbot das Baden mit der Begründung, das Wasser sei noch zu kühl.

Leset die „Sonntagpost".

Republikaner! Demokraten!

Beschützt den richterlichen Talar vor der schmutzigen Tatze des Rathaus-Tigers.

Tut den Steuerschraubern und Mietesteigerern Einhalt.

Stimmt dafür, die Unabhängigkeit des Richterstuhls zu bewahren und auf ihm **fähige, ehrenhafte, keine Ketten tragende Richter** zu erhalten.

Keine Hintertür-Richter

Parteiloses richterliches Coalitions-Ticket

Geht kein Risiko ein

Das Rathaus kontrolliert die Wahlbehörde. Um sicher zu sein, daß Eure Stimme gezählt wird, macht ein Kreuz in das Quadrat vor dem Namen eines jeden Kandidaten in der demokratischen Kolumne, wie unten dargestellt:

○ **Demokraten**

Für Richter des Kreisgerichts.
(Stimmt nur für zwanzig)

☒ George Kersten
☒ David F. Matchett
☒ John R. Caverly
☒ Kickham Scanlan
☒ Thomas J. Lynch
☒ Hugo M. Friend
☒ Donald L. Morrill
☒ David M. Brothers
☒ Ira Ryner
☒ Charles M. Thomson
☒ Harry M. Fisher
☒ Thomas Taylor, Jr.
☒ Philip L. Sullivan
☒ George Fred Rush
☒ Frank Johnston, Jr.
☒ Victor P. Arnold
☒ Francis S. Wilson
☒ Oscar M. Torrison
☒ Thomas G. Windes
☒ John A. Swanson

Für Richter des Obergerichts.
(Stimmt nur für einen)

☒ Timothy D. Hurley

Nominierungen auf diesem Ticket wurden jedem im Amte befindlichen Richter angeboten. Vierzehn von ihnen nahmen an und wurden nominiert. Die einundzwanzig Plätze auf dem Ticket sind so gleichmäßig wie nur möglich zwischen Republikanern und Demokraten verteilt worden. Nach den Wahlgesetzen ist es nötig, daß diese Kandidaten von einer Partei nominiert sind. Weil sie sich weigerten, den Befehlen der Rathaus-Maschine zu gehorchen, wurde den im Amte befindlichen Richtern die republikanische Nominierung verweigert. Aus diesem Grunde stehen ihre Namen auf dem Stimmzettel in der demokratischen Kolumne. Das Ticket wird von den nationalen Republikanern, wie von den Demokraten unterstützt und ist in keiner Weise ein Partei-Ticket.

Männer und Frauen können für dies Ticket stimmen

Wahltag, Montag, 6. Juni.

ma28—1

Holzhäuser-Baulen.

Bauausschuß des Stadtrats dafür; Bürger sollen sich melden.

Die Bombenattentate.

Polizeiausschuß hat Untersuchung eingeleitet und wird strikte Verhütungsmaßregeln empfehlen. — Unterausschuß wird die Theater untersuchen.

Der Stadtrat wird in seiner Sitzung am Freitag die Bezirke festsetzen, innerhalb derer die Feuergrenzen aufgehoben werden sollen und Holzhäuser gebaut werden können. Damit werden die zwischen verschiedenen Stadtvätern und Baukommissär Bostrom entstandenen Meinungsverschiedenheiten über diese Frage beigelegt werden. Der Bauausschuß des Stadtrats beriet heute über diese Angelegenheit und beschloß, daß jeder Bewohner, der die hohen Mietspreise nicht länger bezahlen will und in den weiter draußen gelegenen Stadtbezirken ein Grundstück hat, auf dem er sein eigenes Holzhaus errichten will, dem Alderman seiner Ward sofort darüber Meldung abstatten soll. Dieser wird dann dafür sorgen, daß in dem Bezirk die Feuergrenzen aufgehoben werden, soweit dies zuträglich ist. Ein Unterausschuß, bestehend aus den Aldermen Mulcahy, Madderon und Kovarik wird dem Bauausschuß am Donnerstag einen vollständigen Bericht unterbreiten, der dann am Freitag dem Stadtrat vorgelegt werden soll. Die Erlaubnis zum Bau von Holzhäusern, die nicht im strikten Einklang mit den Bauvorschriften stehen, dürfte in allen Stadtteilen gegeben werden, die nicht allzu dicht bebaut sind und im Falle eines Feuers nicht bedroht werden. John C. McDonnell, der Chef des Feuerverhütungsbureaus, erklärte, dieses werde keinen Einspruch erheben, so lange die Stadtväter die einzelnen Fälle prüfen und empfehlen. Der „Sicherheitsrat" der Handelskammer übersandte dem Bauausschuß allerdings einen Beschluß, in dem er erklärt, die Stadt solle mit Hinsicht darauf, daß im Herbst dieses Jahres die 50. Wiederkehr des großen Chicagoer Feuers begangen werde, die Sicherheitsmaßregeln verschärfen, anstatt milder gestalten. Hierzu erklärten die Stadtväter, daß die Millionenfeuer im unteren Stadtbezirk und nicht an den Stadtgrenzen vorkämen.

Besetzte Theater.

Auf die von Ald. Henry Fick eingereichte Order, Theaterbesitzern zu verbieten, mehr Eintrittskarten zu verkaufen als Sitzplätze in den Theatern frei seien, wurde ein Unterausschuß mit Ald. Fick an der Spitze ernannt. Der Ausschuß wird die Theater besuchen und die Zustände prüfen. Es wurde betont, daß oft bis tausend Personen sich vor den Theatern und in den Vorhallen drängten und auf Sitze warteten, was im Falle eines Feuers schlimme Folgen haben könne.

Die Bombenattentate.

Der Polizeiausschuß des Stadtrats beschäftigte sich mit den Bombenattentaten, die letzthin die Bewohner der 2. und 19. Ward in Angst und Schrecken versetzten und teilweise großen Schaden an Menschenleben und Eigentum anrichteten. Auf Freitag morgen um 10.30 Uhr wurde eine Sondersitzung anberaumt, in der Polizeichef Fitzmorris, die Polizeihauptleute der Reviere, in denen die Attentate vorkamen, sowie der städtische Anklagevertreter Louis Piquett über die bisherigen Fälle berichten sollen. Der Ausschuß wird dem Stadtrat strikte Verhütungs- bezw. Bestrafungs-Maßregeln empfehlen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Blackstone. — „Bab."
Cohan's Grand. — „Meanest Man in World."
Colonial. — „Mary."
Cort. — „Smoother as Silk."
Garrick. — „Romance."
Illinois. — „Robin Hood."
Olympic. — „Linger Longer Lettie."
Playhouse. — „Thy Name is Woman."
Powers'. — „Peg o' My Heart."
Princeß. — „The Bat."
Studebaker. — „Broadway Brevities."
Wood's. — „Marjorie Rambeau."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Koch-Helfer mit Erfahrung im Piemachen; guter Lohn, Zimmer und Kost. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road. dimi

Verlangt: Guter Geschirrwascher von 11 bis 3 Uhr; guter Lohn. 126 W. Randolph Str.

Verlangt: Guter Koch für Country Club; $125 den Monat, Zimmer und Kost. Telephoniert Sheldrake 3025. dimi

Verlangt: Geschirrwascher für ein Country Sanatarium; Zimmer und Kost. Nachzufragen bei Mr. Zeiger, Lindlahr Sanatarium, 525 S. Ashland Boulevard.

Verlangt: Bäcker, gut an Kaffeekuchen. Sofort nachzufragen in 1102 W. Grand Ave. dimi

Verlangt: Wrapper und Ham Boner. Gabel Packing Co., 221 N. Peoria Str. dimi

Verlangt: Erfahrener Porter für Bäckerei. 3052 Lincoln Ave.

Verlangt: Barbier; guter Abend-Mann; stetig. 3206 Armitage Ave. Tel. Albany 4625.

Verlangt: Guter selbständiger Bäcker an Brot und Rolls. Nachtarbeit. 220 Ost 61. Straße. Tel. Normal 8369.

Verlangt: Schneider, älterer Mann, um Damen- und Männerkleider zu reparieren. 7409 N. Clark Str.

Verlangt: Barbier, guter Mann. 3110 Waveland Ave., nahe Kedzie. dimi

Verlangt: Schinken Boner. Illinois Meat Co., 3939 Wallace Str.

Verlangt: Wagenmacher für Automobil-Cabs und Bodies. Lohrke Bros., Niles Center, Ill. Tel. 47 R. dimido

Verlangt: Wurstmacher. 320 North Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 2903 W. 38. Straße.

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes, Rolls und Doughnuts. 3455 Roosevelt Road. dimido

Verlangt: Guter Wurstmacher, der auch stopfen kann. 3413 West 12. Straße.

Verlangt: Anständiger, freundlicher Mann zum Tischaufwarten im Restaurant. 211 Wisconsin Str.

Verlangt: Aufgeweckter Laufjunge. Gelegenheit Handwerk zu lernen. Muß auf Südseite wohnen. 7315 Perry Ave.

Verlangt: Pastry Cook für Sommer-Resort am Eagle Revier, Wisconsin; $25 die Woche, Zimmer, Kost und Fahrgeld. Zu erfragen: 17 Quincy Str., 2. Floor. dimido

Verlangt: Aelterer Mann als Hausmann. 1445 Wicker Park Ave.

Verlangt: Mann, um im Stall zu arbeiten. 958 Milwaukee Ave.

Verlangt: Butcher, stetiger Mann, um Schinken zu kochen und auszubeinen. Ruprecht & Co., 558 W. Randolph Str. dimido

Verlangt: Painters; gute stetige Männer; offener Shop. 3635 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Junge, 18 bis 20 Jahre, am Bäckerwagen zu helfen. 416 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 1431 N. Wells Str.

Verlangt: Guter, erfahrener Junge in Bäckerei. 3312 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Koch in einem kleinen Familien-Restaurant. 20 W. Wellington Ave., La Grange, Ill. modi

Verlangt: Erster Hand Brotbäcker, Nachtarbeit. $40. 4405 N. Crawford Ave. dimi

Verlangt: Guter Junge, 14 Jahre oder älter, um Gänge zu besorgen u. Platz reinzuhalten. Heinemann, 5049 S. Ashland Ave.

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Frau um Geschirr zu waschen, und Mann, um Töpfe zu waschen. Red Star Inn, 1428 Clark Str.

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Polierer an Schmucksachen sucht Stellung. Telephon: Lakeview 230.

Gesucht: Ein älterer Mann, alleinstehend, sucht Beschäftigung als Kassierer od. Manager; war lange im Restaurationsgeschäft; würde auch als Partner eintreten. Adr.: H 174 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit 4 Jahren Erfahrung sucht Stelle in Bäckerei; Lohn $35. H. A. Kiedaisch, Tel. Englewood 8525.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Arbeit. Tel. Spaulding 2571. dimido

Gesucht: Zwei geschickte Leute an Painting, Calsomining, Floors und Papering suchen sofort Stunden- oder Kontrakt-Arbeit. Preiswert. Adr.: O. 173 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender, Lunchmann und Porter sucht Arbeit. Miller, 1258 Monroe Straße. Tel. Haymarket 4457. dimi

Gesucht: Guter Schreiner, Carpenter und Painter sucht Beschäftigung, auch privat. Macht Möbelreparaturen am Platz. K. L., 1118 Oakdale Ave. didosa

Gesucht: Mann sucht Stellung in Hospital, Sommer-Resort, Institut, Hotel oder Privatheim. Versteht Hausreparaturen, war 6 Jahre in ungekündigter Stellung. Beste Referenzen. Adr.: Z. 48 Abendpost. dimido

Gesucht: Verheirateter Mann mit kleiner Familie sucht irgendwelche Arbeit; ist geschickt mit Werkzeug und versteht auch etwas vom Tapezieren und Anstreichen. H. Foerster, 1433 Garfield Ave. dimi

Gesucht: In Bäckerei bewanderter Mann, 44 Jahre alt, jetzt ins Land gekommen, sucht Stelle. Mank, 1313 Washburn Avenue. di—sa

Gesucht: Deutscher Wurstmacher und Butcher, kann irgend eine Arbeit tun, sucht Stelle. N. H., 5044 S. Ashland Ave., 2. Flat.

Gesucht: Mann sucht irgend welche Arbeit. 2447 S. Clifton Park Ave. 'Phone: Rockwell 6574. 28mai2wX

Gesucht: Bäcker sucht Stellung an Brot und Rolls. Max Tirrigl, 4432 Wentworth Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Gute Arbeit, hoher Lohn.

Mädchen und Frauen verlangt, nur solche, die Erfahrung haben in der Herstellung von Dreß Trimmings, Tassels, Ornamenten und Fringes; können die Arbeit mit nach Hause nehmen. Wir benötigen auch einige Mädchen mit Erfahrung, die gleich anfangen können in unseren hellen Arbeitszimmern.

Atlasta Embroidery Co., 180 W. Adams Str., nahe Wells Str. 28mai1wX

Operators

mit Erfahrung an feinen Damenkleidern; guter Lohn und stetige Arbeit in einer sonnenhellen Werkstatt; Stunden von 8 bis 4:30; Samstags bis Mittag.

Dorothy Frock Co., 626 W. Jackson Blvd., 3 Blocks westlich vom Fluß. dimido

Verlangt: Kräftige Frauen bei gutem Lohn. Ternell Potato Products Co., 1447 Hudson Ave., nahe Blackhawk Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Bäckerei. 2158 W. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Hand Finishers an Sweaters. Humboldt Knitting Works, 2220 W. Division Straße. 30mai1w

Verlangt: Empfangsdame in Doktor-Office. Erfahrung nicht erforderlich. Gebt Alter, Lohn an. Adr.: N 564 Abendpost. mido

Verlangt: 50 Mädchen, über 16 Jahre alt, erfahren an Kraftnähmaschinen; müssen schnelle Operators an einfachem Nähen sein; $12 die Woche zum Anfang; stetige Arbeit. Nachzufragen: Rachman Co., 2241 S. Halsted Str. 31mai1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Verkäuferin im Laden. Kruses Bäckerei, 3114 Lincoln Avenue dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für Kochen. 613 Arlington Place. Telephon Lincoln 372. 31mai1wX

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $15. 1233 Pratt Blvd. Tel. Rogers Park 5649. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit auf prächtiger aFrm mit allen modernen Bequemlichkeiten. Paul F. Meurer, Powers Lake, Wis. 31mai1wX

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. Tel. Belmont 3696.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 622 Deming Pl. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Laden. 1114 Center Str.

Verlangt: Eine zweite Köchin für ein erstklassiges Restaurant. Kann auf Wunsch im Hause wohnen. Frisch Eingewanderte können auch nachfragen. 3434 W. Roosevelt Road. Telephon Kedzie 749. dimi

Verlangt: Frau mittleren Alters oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit und beim Kochen zu helfen. Elektrische Waschmaschine. $50 den Monat, privates Zimmer und Bad. Nachzufragen nach 6 Uhr. 1136 Farwell Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Gute Short Order Köchin; kurze Stunden. 1567 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei; muß gut kochen können. 4622 N. Kedzie Avenue.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. 1518 N. Washtenaw Avenue. Telephon Humboldt 1439.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Restaurant von 7 bis 1:30; keine Sonntagsarbeit. 2102 Larrabee Str.

Verlangt: Deutschsprechendes Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen, kein Waschen. 6006 Kenmore Ave. dimido

Verlangt: Anständiges, freundliches Mädchen oder Frau zum Tischaufwarten im Restaurant. 211 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. 1016 Ainslee Str. 30mai1wX

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit im Restaurant; guter Lohn und keine Sonntagsarbeit. Bondy, 175 W. Madison Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie. Guter Lohn. 5210 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Frau, um einen Teil des Tages bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1935 Dayton Str.

Verlangt: Erfahrene zweite Köchin für ungarisches Restaurant; guter Lohn. Nachzufragen 3235 Lawrence Ave. Tel. Irving 1033. dimi

Verlangt: Dame als Haushälterin; stetiges Heim; Referenzen. J. F. Stettin, 1040 Barry Avenue.

Verlangt: Schruppfrau. 939 Center Str.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; kein Waschen; gutes Heim. 4834 N. Troy Str., 1. Apt. dimi

Verlangt: Reinliches junges Mädchen, um in Bäckerei reinzumachen; keine Sonnagsarbeit. 1443 Jarvis Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei in der Familie. 851 Drexel Square.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Referenzen. Hirsh, 1605 Chase Ave. Tel. Rogers Park 7026.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und einfaches Kochen. Nachzufragen nach 6 abends. Tel. Edgewater 6514.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für einfaches Kochen; kleine Familie von Erwachsenen. 1451 W. Adams Str. dimi

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters, um auf der Farm bei der Hausarbeit zu helfen. Für nähere Auskunft spreche vor bei Weber, 1845 Howe Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, guter Lohn. 1609 Jarvis Ave. Tel. Rogers Park 5636.

Verlangt: Junge Frau, bei der Hausarbeit zu helfen; kein Kochen, kleine Familie, guter Lohn. Tel. Englewood 8138. di—son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann auch frisch eingewandert sein; keine Kinder. 4164 Lake Park Ave. Tel. Oakland 2972. sondido

Verlangt: Haushälterin; gutes Heim und guter Lohn. 2053 Evergreen Ave. 'Phone: Armitage 572. Kobler. 30mai1w

Verlangt: Mädchen für gutes Heim, $12 bis $15 die Woche; Referenzen. Mrs. Lee, 4441 N. Hermitage Ave. 28mai1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Mitteljährige Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Familie von zwei. Telephon Armitage 153. dimi

Gesucht: Gute Köchin sucht feinen Privatplatz hat Erfahrung in Restaurant. Ottilie Smolik, 2010 Larrabee Str. dimido

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit und leichtes Kochen. Bitte selbst vorzusprechen. 6963 N. Clark Str., 3. Floor. dimi

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stellung als Haushälterin bei Vater mit erwachsenen Kindern; übernimmt auch Kranke zu pflegen. Persönlich vorzusprechen. 1328 Barry Ave., 2. Flat. Tel. Lake View 3308.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Cafeteria oder Saloon. Adr.: N. 581 Abendpost.

Gesucht: Selbständige erste Dinner-Köchin sucht Stellung in einem Restaurant. M. Schenk, 1616 Park Ave., 2. Flat. dimi

Gesucht: Frau in mittlerem Alter sucht Stelle für Hausarbeit. 658 Blackhawk Str., 2. Floor, nahe Clybourn. Pelk.

Gesucht: Frau sucht Platz zum waschen und bügeln. Tel. Lincoln 4606.

Gesucht: Erfahrene Frau wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten. 'Phone: Armitage 250. modi

Gesucht: Suche Stelle als Janitor, kann Carpenter- und Plumberarbeiten verrichten. Adr.: Z 74 Abendpost. miiadi

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit; kleine Familie. J. M., 1014 West Jackson Blvd. somodi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Tel.: Lincoln 2160. 4ja*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Flat, 6 Zimmer, Hartholz-Fußböden, elektr. Licht, Bad, Heißwasserheizung. $40. 2021 Lewis Str.

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Möblierte Zimmer, privat. Telephon, alle Bequemlichkeiten, mäßiger Preis. 649 Arlington Place, nahe Orchard und Fullerton Ave.

Zu vermieten: Schönes kleines Frontzimmer, $2.50. 2047 Dayton Str. dimi

Zu vermieten: Ein Zimmer an einen besseren Herrn bei alleinstehender Frau. Adresse: O. 174 Abendpost.

Zu vermieten: Schönes helles Zimmer, mit oder ohne Essen; gute Straßen- und Hochbahnverbindung. 2323 Cullom Ave. Telephon Irving 9469.

Zu vermieten: Witwe ohne Kinder vermietet 1 oder 2 schöne Zimmer; dicht am Lincoln Park. Auf Wunsch Board. Adr.: Z. 81 Abendpost.

Zu vermieten: Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Haushaltung. 1612 Cleveland Avenue. di—son

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, $2, mit Kochgelegenheit, an zwei Freunde oder Ehepaar; Piano, Telephon, Bad; privat; nahe Lincoln Park. 1914 Sedgwick Str., Topfloor.

Zu vermieten: Helles Zimmer, alle Bequemlichkeiten, 1 Block von der Hochbahnstation. 1242 Roscoe Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Waschen, gutes Heim, guter Lohn. 2402 N. Kedzie Ave., Tel. Belmont 4704

Vermiete möbliertes Zimmer an anständigen Herrn, $3½ wöchentlich. Nahe Nord und Grand Ave. Car. Vorzusprechen abends, 1616 N. Kilbourn Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Möbliertes Bettzimmer, voller Gebrauch der Küche, hinteren Porch, mit Schaukel, Pantry und alle Bequemlichkeiten, Respektabel, passend für verheiratetes Paar, ohne Kinder, oder 1 oder 2 Herren. Schmaner, 540 W. North Ave., nahe Larrabee. Tel. Lincoln 9046.

Zu vermieten: Möblierte Zimmer; separater Eingang, elektrisches Licht, nahe Hochbahn. 1515 Larrabee Str.

Zu vermieten: Deutsche Leute suchen einen Roomer; alle Bequemlichkeiten. 1041 Fullerton Avenue. Tel.: Diversey 1726. modi

Zu vermieten: Schönes Vorderschlafzimmer, alle Bequemlichkeiten, privat, beste Verbindung. 729 Diversey Parkway, oben. sodi

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Aelterer Mann sucht möbliertes Zimmer bei Privatfamilie an der Nordseite. Adr.: O 172 Abendpost. dimido

Zu mieten gesucht: Ruhiges 4—6-Zimmerflat oder Haus von drei Erwachsenen. Offerten an Adr.: N 580 Abendpost. dimido

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Große Bargains in Möbeln.
Verkaufe aus: Mein prachtvolles 3-Stücke Parlor Suite neuesten Stils, Rugs, Bettstellen, Tische, Stühle usw., 30 Tage gebraucht, verkaufe zusammen oder einzeln.
Ebenfalls $200 Victrola für $50, mit allen meinen Records und Diamond Point, garantiert für zehn Jahre. Zur Besichtigung von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 4 Uhr.
2810 West Harrison Straße. 5mai1mt,dosasondi

Junges Ehepaar muß verkaufen: 5 Zimmer Möbel, prachtvolles Spieler-Piano und Rollen ein großer, doppelte Spring Phonograph mit Records und Diamanten Nadel, spielt alle Records und garantiert. Ebenfalls neuester Stil Parlor Suite, Eßzimmer-Set, Bettzimmer-Sets, Rugs, Davenport, Floor-Lampe, Gardinen usw. Alles neu, verkaufe zusammen oder einzeln zu Eurem eigenen Preis. Versäumt diesen Bargain nicht. Residenz 1926 S. Kedzie Ave. 17mai,didosason,1mt

600 Rugs, wenig unregelmäßig und „mismatched" zum halben Preis. 9x12 Wilton Velvet $28.50, 6x9 Brussels $7.50, 9x12 Axminster Rug $25, 11.3x12 Brussels Rug $25, 4.6x6.6 Axminster Rug $13.75, 9x12 French Wilton $65, 7x12 Axminster $20, 9x12 Royal Wilton $45, 9x12 Brussels Rug $15 Velvet Carpet $1.45 Yd. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oak Park Hochbahn. L. Martin's Furniture Market, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. ap15*X

Duofold $30, 2-zöll. Pfosten Messingbettstellen $15, Mahagoni Näh-Cabinet $10, 2-Stücke massive Overstuffed Parlor Suit $150, Davenport Tisch $20, Floorlampe und Vase $10, eichener Dresser $15, Garland Combination Kohlen- und Gasherd $50, 9x12 Wilton Velvet Rug $30, 7x12 Axminster Rug $20, 9x12 Brussels Rug $15 etc. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. ap15*X

Zu verkaufen: Eisbox, Gasofen, Geschirr, Glasschrank, guter Wasch-Wringer; sehr billig. J. Hirsch, 1640 Summerdale Ave., nahe Clark Straße. dimi

Zu verkaufen: Will Haushalt aufgeben, Betten, Eßzimmer-Set, Piano, Carpets, Dishes; sehr billig. E. Hirsch, 2450 N. Clark Str., Ecke Arlington Place. dimi

Zu verkaufen: Vier Bettzimmer-Sets billig. Nachzufragen zwischen 6 und 8. 5130 Indiana Ave.

Zu verkaufen: Schwarzer Walnuß Glasschrank, schwarzes Walnuß-Bett, Feder-Spring mit Haarmatratze, Waschstand, Waschtisch, drei gepolsterte Stühle, vier Federkissen. Nachzufragen 1845 N. Sawyer Ave. Tel. Belm. 1480.

Zu verkaufen: 4-ZimmerEinrichtung billig; billige Miete; Käufer kann gleich einziehen. 1522 Cleveland Ave., Hinterhaus.

Spottbillige Gelegenheit: 2 Wilton Rugs, 9x12, prachtvolles vollständ. Messingbett, Leder Parlorset, $35, eleg. Eßzimmer, Set, Eisschrank, Cabinet Grand Piano. 2037 Addison, 1. Flat. dimdo

Zu verkaufen: Haushaltgegenstände und prächtiges Eßzimmer-Set. 1710 N. Halsted Str., Basement. 29mai1wX

Zu verkaufen: Möbel, preiswert, ziehe aus der Stadt. 3624 Ward Str. 'Phone: Buckingham 1905. somodi

Zu verkaufen: Cane Velour Parlor Set, auch echtes Leder Walnuß Set, Rugs und Phonograph; großer Bargain. 1928 Mohawk Str., 2 Flat. 7mai1mtX

Verkaufe neuen Kochofen, Gasofen, Betten, Rugs, Eisbox, ganz billig. 1625 Larrabee. 6ap*X

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 1377. 25mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

— Player Piano zu verkaufen —
Verkaufe mein elegantes Player Piano äußerst billig, wenn sofort genommen. Piano im Lagerhaus von Werner Piano Company, 1325 Milwaukee Ave. Man verlange Besichtigung von Mr. Fred's Player Piano. 26ma—2jnX

Zu verkaufen: Piano, so gut wie neu, keine Händler. 1836 Dayton Str., 2. Flat.

Beinahe neues Player Piano und Phonograph, billig für Bar. 3409 N. Ashland Ave. 26mai1wX

$85 kaufen ein gutes Cabinet Grand Upright Piano.
Groß. 5081 Broadway, Ecke Winona Str. 7mai*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Anzüge, Ueberröcke und Regenröcke für Männer und junge Männer, gemacht, um für $50 bis $60 verkauft zu werden—$25.50 bis $29.50. Größte Werte seit Jahren. Neue, hübsche Fassons und strikt ganz Wolle. Auf Kredit. Kleine Anzahlung. Rest $1 wöchentl.
Hyman & Co., 215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 31mai*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Pelznähmaschine, großer Wand-Glasschrank und andere Pelzgeschäft-Fixtures, alles, was zum Pelzgeschäft gehört, muß bis zum 30. Juni verkauft werden. Gute Gelegenheit, Pelzwaren billig zu bekommen. E. Hirsch, 2450 N. Clark Str., Ecke Arlington Pl. dimi

Gut assortiertes Lager von Männer-, Frauen- und Kinder-Filz-Hausschuhen und Pantoffeln. Auch Männer- und Frauen-Leder-Hausschuhe im neuen Platz. 1232 Belmont Ave., gegenüber Lake View P. O. Station. 20ma,sondido*

Zu kaufen gesucht: Hair Picker für Polstererarbeit. Adr. H. 161 Abendpost. sondi

Zu verkaufen: Cigar Case, Back Bar Show Case, runder Candy Case, alles für $60. Biewer, 2618 Lincoln Ave. dimi

Zu verkaufen: Neue Schuhreparaturmaschine (Singer) und Werkzeug. Cottage kann mitgekauft werden, auf zwei Lots gegenüber Schule. 4207 Cortez Str., nahe Crawford Ave.

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

— Brewery Barn —
hat zu verkaufen: 25 junge Pferde, Stuten, geeignet für Stadt oder Land; Wagen, Geschirr. 2762 Archer Ave. 3mai1mtX

Muß verkaufen: 27 junge Pferde, 800 bis 1800 Pfund; $30 und aufwärts. Wagen und Geschirre aller Art, billig. Furniture Co., 958 Milwaukee Ave. di—sa

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Automobil, Cadillac, für jeden annehmbaren Preis. 2588 Blue Island Avenue. dimi

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Junge Hühnchen, Barred Rocks, weiße Orpingtons, Rhode Island Reds. Thler, 3550 Southport Ave. Telephon Graceland 4219. di—son

Starke, gesunde Baby Chicks, $1.65 Dutzend. Peerleß Hatchery, 2521 Archer Ave. 24m1wX

Baby Chicks; große Auswahl. Auch abends und Sonntags offen. 3552 S. Ashland Ave. 1mai1mX

Billard- und Pocket-Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Billard-Tische zu verkaufen — ganz neue Carom oder Pocket, mit vollständiger Ausstattung; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; Kegelbahnen. Billard- und Kegelbahnen-Bedarfsartikel. Leichte Zahlungen.
The Brunswick-Balke-Collender Co., 623 S. Wabash Avenue. Wabash 7060. 11jan*X

Aerztliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Dr. O. Schukat,
(von Berlin zurück)
59 Bellevue Place. Sprechstunden 9—10 Office Suite: 1133 Marshall Field Annex. Sprechstunden 3—5 Uhr. 7mai,satodido1mt

Dr. med. Reichardt, deutscher Spezialist für chronische Leiden, 2009 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. Sprechstunden, 3 bis 5; Sonntags: 10 bis 12; Freitags geschlossen. Lesen Sie meine Anzeige in der „Sonntagpost". 9dez*

Dr. Hasenclever, chronische, private und alle Frauenkrankheiten; Rat frei. 3006 West Madison Straße, Stunden 11 bis 7 Uhr. 13mai*X

Dr. Francis Fromm, Spezialarzt für Privatkrankheiten, 1164 Milwaukee Avenue. Stunden 10—12 und 6—9 Uhr. 23jl*X

Persönliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen u.s.w. nehmt die Schwitzbäder bei C. Pullinger, 2253 W. Roosevelt Rd. 1sep sadido*

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits werden ausgefertigt von John Ziel, öffentlicher Notar. 225 W. Washington Str., Abendpost-Office. *X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 3-Flat Brickgebäude, jedes 6 Zimmer, mit Bad, Gas und elektr. Licht; gutes Basement, an Belden Ave. Preis $9000. — John Vogt, 1646 Larrabee Str. somodi

— Nordseite-Bargains! —
2-stöck. Brick, 5 und 5 Zimmer, modern, Ofenheizung, Lot 30x125, $9250.
2-stöck. Brick, modern, 5 und 5 Zimmer, Heißwasserheizung, separate Boilers — nur $10,500.
Erbach, 2033 Irving Park Boulevard. mai26*X

Zu verkaufen: 1143 Waveland Ave., 3-Flat Brick, Preis $13,000; $5000 Bar nötig. Sofort zu übernehmen. Nachzufragen im 3. Flat. dimido

Ehe Ihr kauft oder verkauft, seht
John Haderlein, 1614 Belmont Ave. 7mai2mtX

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, Furnaceheizung und Elektr., an Janssen Ave.; nur $8,500, Hälfte bar. E. Blum, 3709 Southport Avenue. sadi

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht A. Torpe, 820 North Ave. 7jl*X

Zu kaufen gesucht: Cottages Flatgebäude, Nordseite: habe Käufer, die warten. Laßt Euer Grundeigentum eintragen bei einem alten zuverlässigen Grundeigentumshändler.
John Heim,
3148 N. Ashland Ave. 16ap*X

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft oder vertauscht, seht R. G. Ludwig & Co., 3766 N. Clark Str., Ecke Grace und Racine. 15nv,modimi*

Spezieller Bargain — sofortige Besitznahme, $10,500 kaufen hochfeines 2-stöck. Brick, 5 und 6 Zimmer, Tile Bad und Vestibule, 30 Fuß Lot, zum Teil bar. Carl Wolf, 3266 N. Clark Str. sasonmodi

Zu verkaufen oder vertauschen: 3-stöck. Brick Store und Flats, nahe Lincoln und Belmont Ave. Preis $12,000, teils bar. Carl Wolf, 3266 N. Clark Str. sasonmodi

Nordwestseite.

— $300 Bar —

verschafft Euch ein eigenes Heim; wenn Ihr beweisen könnt, daß Ihr es aufrichtig und ernst meint und mit dem Mietezahlen aufhören wollt, dann beantwortet diese Anzeige. Neugierige sind gebeten, nicht zu antworten. Dies ist keine Schwindel-Anzeige.

Adr.: N. 664 Abendpost. sondido

Irving Park Lot, 35×119 Fuß, nahe Hunting Ave. Station; gepflasterte Straße, alle Asseßments bezahlt; Snap zu $1050. Schreibt für Liste von anderen Bargains, Nord- und Nordwestseite. Koester & Zander, 27 W. Washington St.

Zu verkaufen: Hübsche kleine Hühnerfarmen, jede ½ Acker groß, reiches hohes Land, neue 5-Zimmer Bungalows auf Konkret-Block Fundament, für elektr. Licht gedrahtet, mit Fixtures, vollständig; gutes Quellenwasser mit Pumpe in der Küchen-Sink; nur $3,950, $375 Anzahlung, $38 per Monat inkl. Zinsen. Nehmt Grand Ave. Car heute nach Volk Bros., Branch Office, Ende der Linie an Harlem Ave. sasondido

Zu verkaufen: Modernes 6-Zimmer Brickhaus, Bad, Gas, elektr. Licht, Furnaceheizung. Preis $6000. 3435 N. Kedzie Avenue. 31mai1wX

Zu verkaufen: 3-Flat Brick, 4 Zimmer jedes, Bad, elektr. Licht. 3311 Crystal Straße. dimido

Zu verkaufen: Ein Snap! Seht mein 2-Flat, 4 und 4 Zimmer, 1 Flat jetzt leer, 2507 No. Harding Ave. Tel. Wellington 6840. didosa

Zu verkaufen: Geschäftsecke an Armitage Ave., nahe Kedzie Blvd., 3 Stores und 2 Flats und Garage; Miete $1440, Preis $8000, Hälfte bar. E. Blum, 3709 Southport Ave. sadi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lot, 50 Fuß, Südwestecke 52. Str. und Western Ave., zu einem Schleuderpreis. 5256 S. Wood Str. Tel. Prospect 1343. 27mai1wX

Farmländereien.

Zu verkaufen:
160 Acres Farm, Haus und Stall in Butler County, nahe Poplar Bluff, Missouri.
Preis $12,500.
Erste Anzahlung $4000.
Vertausche auch für Chicagoer Grundeigentum. Man schreibe an
Wm. Autenrieth, Box 106, Nevada, Mo.,
oder telephoniere O. E. Schwarz, Harrison 8640, wegen Auskunft. sondifr

Zu verkaufen oder vertauschen: 117 Acker Farm, südliches Wisconsin, an Stein-Road, zwischen zwei berühmten Resort-Towns, 9-Zimmer Brickhaus, Basement, Barn, Silo, vier Nebengebäude, 60 Acker eingesät, 20 Acker Weide, Rest Holz; 4 gute Pferde, 13 Stück Vieh, 3 Zuchtsäue, 7 Schweine, 200 Hühner, Corn- und Getreide-Binders, Düngerstreuer, Gasolin-Engine, Seeder, Drill, Cream Separators, vier Automobile und andere Maschinerie; schuldenfrei; Preis $14,000.
J. Wersching & Co., 2151 N. Halsted Str. sasondi

160 Acker, Clay Loam Boden, an guter Road, kleines Clearing, feiner Spring Bach; Preis $15.00 per Acker. Abzahlungen.
John Weber,
2424 N. Kildare Avenue, Chicago. 26ma*X

Zu verkaufen: 120 Acker, nahe Milwaukee; gute Gebäude, 20 Kühe, Pferde, Schweine, Hühner, Tractor, Maschinen. Anzahlung $2000. Auch zu vertauschen. Kisch, 2019 Sedgwick Str.

Die Farm Exchange Co. offeriert fertig eingesäte 40 bis 80 und 120 Acres Illinois, Wisconsin und Michigan Dairy-, Corn- und Weizen-Farms, mit Gebäude, Vieh und Maschinerie. Preis von $3500 bis $9000. Näheres bei Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. 5mai,mo,di,mi,do fr*

Verschiedenes

Spirit Lake, Wisconsin. Verkaufe Haus, vollständig möbliert, 3 Boote. Schöne Lakefront. $1800, Anzahlung $300. Kisch, 2019 Sedgwick Str.

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht vom Eigentümer: Zwei 5 Zimmer Flat-Haus, Basement und 50 Fuß Lot, Nordseite. 2138 Osgood Str., 1. Flat. di—sa

Dachdecker und Klempner
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

3 Dach-Lecke repariert garantiert. $6. Auto-Truck-Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. A. J. Dunne Roofing Co. 5413 Ogden Ave. Telephon Rockwell 329 12aa*X

Beste Dachdecker-Arbeiten Reparaturen und Schornstein-Arbeiten. Alle Arbeiten garantiert. K. & L. Roofers, 2540 George Straße 'Phone: Monticello 2891. 4nv dosondi*

Ich empfehle mich allen meinen werten Kunden auch in diesem Jahr für Roofing aller Art Reelle Arbeit zugesichert. P. Allendorfer, 2440 bis 2448 N. Oakley Ave. Tel. Armitage 6428. Mar29.3m.X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 4c das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heiratsgesuch: Ein Mann, anfangs der 50er Jahre, von guter Erscheinung und gutem Charakter, ohne Anhang, wünscht die Bekanntschaft einer guten deutschen Frau zwecks Heirat. Will Geschäft anfangen. Nur Aufrichtige brauchen zu antworten. Adr.: H 145 Abendpost.

Oeffentliche Notare.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits werden ausgefertigt von öffentlichem Notar John Ziel, 225 W. Washington Str., Abendpost Office. *X

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Schuhreparaturwerkstatt, $10 Miete. 1233 Barry Ave.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Flat, billig für bar; besetzt mit gutzahlenden Mietern. 445 S. Halsted Str. mifr

Zu verkaufen: Zigarren-, Soft Drink und Candy-Laden, an Halsted und Clark Str. gelegen, gutes Geschäft, Lease und Fixtures. Kostete $2900, verkaufe für $1650, wenn bis Mittwoch gekauft. Bringt Anzahlung. 3125 N. Halsted Str. dimi

Zu verkaufen: Bäcker-Shop mit Store Trade in guter Nachbarschaft. 336 E. 58. Str. 28mai1wX

Zu verkaufen: Grocery und Market, 5 Jahre am Platze, gutes Geschäft, Umsatz monatlich $3500—$4000, alles Bargeschäft, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Telephon Kildare 6511. 27mai1wX

Roominghaus, 14 Zimmer, Nordseite, schöne Gegend, Dampf, Electric, gutes Einkommen, $3200, Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 4mai*X

Geschäftsteilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Partner, Maschinist und Engineer, 28 Jahre alt, wünscht sich an Maschinenreparaturshop in kleiner Ortschaft mit einigen 100 Dollars zu beteiligen, scheut keine Arbeit. Adr.: H 168 Abendpost. somodi

Könnt Ihr $500 bis $15,000 anlegen in einem guten, reellen Geschäft, Fabrik, welche bald mit dem Produzieren anfängt? Legitimer Artikel. Gelegenheit für künftige Stellung. Adr.: Z 77 Abendpost. 27ma—5jnX

Männer mit $500 bis $1000, hier ist eine goldene Gelegenheit; große Profite; Geld sichergestellt. Adr.: Z 75 Abendpost. ma27—5jnX

Finanzielles
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: $3000 zweite Hypothek, 6 Prozent, Sicherheit auf Milwaukee Ave. Property, das zu $8100 das Jahr vermietet ist. Rabatt $450. Real Estate Assets Co., 118 N. La Salle Straße. mai 26—31

Erstklassige Hypotheken in Summen von $1000, $1500, $2000, $2500, $3500, $9000. Netto 6 Prozent für Käufer. Coulante deutsche Bedienung.
Heafield & Fischer, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 5ja*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken von $500 bis $5000 auf gutes Grundeigentum. Richard A. Koch, 1572 N. Halsted Str. 7mai*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5sep*X

John B. Fruchtl,
— deutscher Rechtsanwalt —
720 Westminster Gebäude, Chicago, Ill. Tel. State 7020. 7mai1mtX

Richard A. Koch, deutscher Advokat, 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. Sprechstunden: Morgens 9 bis Abends 8 Uhr. 7mai*X

Louis J. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, besorgt Prüfung von Grundbuchauszügen u. Rechtsangelegenheiten an allen Gerichten in Amerika und Europa; Verträge, Kollektionen, Ermittelungen, Dokumente, Vollmachten. 1572 Nord Halsted Str. Tel.: Diversey 3134. Offen täglich bis 8 abends. 2sep*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, 179 W. Washington Str., Zimmer 614. Tel. Franklin 1491. Stunden 9 bis 1 nachm. 13ma*X

William Richard Brand, Rechtsanwalt, 30 N. La Salle Str., Chicago. Besorge auch Sachen in Deutschland. Telephon Main 34. 14ma3mtX

Otto Fetting, deutscher Rechtsanwalt und Notar, praktiziert in allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 541. Tel. Randolph 2503; abends Monticello 54. 3ok*X

Detlef E. Hansen, 30 N. LaSalle Str. Tel.: Main 4847—4848, Rechtsanwalt. Praktiziert in allen Gerichten. Patentanwalt. Europ. Verbindungen. Abends, Samtag nachm., Sonntags 10—3. 432 Center Str. Tel.: Diversey 4191. 2jl*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dez*X

Fachmännische Arbeiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Upholstering & Repairing.
Emery Schoenbeck, 2073 Lincoln Ave.
Parlor-Suites zu Order gemacht zu Fabrikpreisen. Cushions, Window Cushions, Kissen, Loose Covers, Matratzen, Box Springs, Chaise Lounge und Wing Chairs. Kommt herein und seht meine Preise u. Samples, ehe Ihr kauft. 19mai,dosondi1mt

— J. Kunze —
— Polsterei und Möbel-Reparatur —
2268 Lincoln Ave., nahe Belden. Lincoln 2931. 21ap*X

— North Avenue Auto Works —
Painting, Trimming, Maschinenarbeit; sämtliche Arbeiten. Mäßige Preise und garantiert. 839 North Ave. Tel. Lincoln 8917. 17mai mtX

Kontraktor übernimmt Neubauten von Häusern und Garages, Zementfundamente, Hochschrauben, Carpenter-Arbeiten, Roofing und elektr. Licht-Einrichtungen, auch Reparaturarbeiten aller Art. Mäßige Preise. Bar oder monatliche Abzahlungen. Tel. Superior 7605. 1029 Larrabee Str. 10mai mtX

Außen- und Innen-Dekorationen, allerfeinste Arbeit; liberale Bar- oder Monatszahlungen. Nachzufragen 1029 Larrabee Str. 'Phone: Superior 7605. 14mai1mtX

Atlas Electric Work übernehmen Häuser u. Flats elek. einzurichten auf monatl. Abzahl. Olsen 2131 N. Clark. Tel.: Diversey 3158. 12mai1mX

Kontraktor übernimmt Neubauten, Reparaturen, Hochschrauben, Unterbauen, Maurer-, Zement-, Carpenter-, Plasterarbeit, garantiert. 1321 Heath Ave. 'Phone: Canal 4924. 1mz3mtX

Ofenteile und Reparaturen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., 177—179 N. Michigan Blvd. Tel. Central 368. 13mz*X

Hansapost.

Von E. von Monsterberg.

(Mitropost-Bericht.)

Rund um die Alster.

Hamburg, Mitte April 1921.

Und wieder einmal ward das böse schwelende Feuer bolschewistischen Aufstandes innerhalb Hamburgs Mauern und Grenzen scheinbar gelöscht. Daß die totbringende Glut unsichtbar und heimlich weiterglostet, ist fraglos der Fall. Wohl uns —, wenn unsere geringen Lösch- und Rettungsarbeiten auch fernerhin gut funktionieren! Außerhalb der inneren Stadt merkte man diesmal nicht allzuviel vom Kampf deutscher Brüder. Nur die Stacheldrahtzäune um die Gebäude von Wichtigkeit wiesen auf außerordentliche Vorkommnisse hin. In den stillen Villen-Vororten Hamburgs floß heuer kein Blut, wie bei den schweren Unruhen vor zwei Jahren, — friedliche Ruhe lag da überall, wie in jenen glücklichen Vorkriegszeiten, den seligen Tagen der Arbeit, Ordnung, Ruhe und Pflichterfüllung.

Die Hamburger Jünger Lenins und Trotzkis hatten es wieder verstanden, die politischen Leidenschaften bis zur Todesbereitschaft aufzustacheln und die Werften zu rebellieren — ja, man besetzte sogar die Pulverfabriken von Krümmel & Dünberg. Telegraphen und Kabel wurden zerschnitten, der polizeiliche „Wasserschutz" entwaffnet und seines Maschinengewehrs beraubt. Schneller, als erwartet, wurde auch hier die Ordnungspolizei Hamburgs Herr der Lage — als die Orpo anrückte, rückten die Kommunisten aus — verständlich genug, da sie im wahrsten Sinne des Wortes auf einem Pulverfaß saßen, das ihnen schon zu Ostern eine böse Himmelfahrt hätte bereiten können.

Trotz alledem geht die kommunistische Hetze weiter. Ein Flugblatt der Moskowiter bringt in seinem Anfang folgende angenehmen Dinge zu Gehör: „Die Ordnungsbestie triumphiert. Die Ausstands- und Aufstandsbewegung ist niedergeschlagen. Hunderte (!) Proletarier liegen ermordet auf dem Kampfplatz. Tausende blieben vom Unternehmertum gemaßregelt auf der Straße. Ausnahmegerichte und Erschießungen auf der „Flucht", Mißhandlungen von Gefangenen, Orgesch und weißer Terror rasen im Land. Der satte Bürger freut sich der Taten seiner Beauftragten. Der Schieber zecht und praßt noch toller weiter. Die reichen Steuerhinterzieher beginnen sich wieder des Lebens zu freuen: die Kommunisten sind niedergeschlagen, — das ist Grund genug für das Ausbeutergeschmeiß, sich des Daseins erneut zu freuen. Je mehr Proletarier fallen, desto mehr steigen die Profite, steigt die Lebenslust jener Vampire, die vom Blut und Schweiß der Arbeit des Proletariats leben." Kommentar überflüssig.

Die Regierung zeigte endlich einmal so etwas wie Energie und setzte Ausnahmegerichte ein, zur sofortigen Aburteilung — nicht etwa Erschießung — der Aufrührer. Da unter den Anführern auch kommunistische Bürgerschaftsmitglieder sind, wurde in einer heißen Immunitäts-Debatte in der letzten Sitzung der Bürgerschaft diese Immunität gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten aufgehoben. Allerdings nicht ohne den Versuch einer Obstruktion durch eine Kommunistin, die vorher auf den Werften die Arbeiter aufgestachelt hatte, sich selbst aber in Sicherheit brachte, als es losging" — und nun mit glänzender Satire und hervorragender Beredsamkeit die kommunistische Sache in einer Dauerrede verteidigte, die volle vier Stunden und 44 Minuten dauerte.

Wenn auch wieder und wieder im Reich die Wellen der Aufruhrbewegung für eine Zeit fühlbar sein werden, so muß sich ganz Deutschland immer stärker der Bedeutung bewußt werden, die dem Ausland-Deutschtum für den wirtschaftlichen Wiederaufbau beizumessen ist. Darum nahm auch ganz Hamburg, das gerade mit dem Ausland-Deutschtum besonders stark verknüpft ist, den lebhaftesten Anteil an der Massenkundgebung der Auslanddeutschen gegen das Auslandschädengesetz. Die Protestler fordern, soweit es nur möglich ist, daß ihnen die erlittenen schweren Schäden ersetzt werden, damit sie wieder als tapfere Pioniere für Deutschland schaffen können. In der Riesenversammlung, vor der prominente Redner sprachen, die sich sämtlich für die Forderungen der Auslandsdeutschen einsetzten, kam es zu einer eindrucksvollen Demonstration des ganzen hamburgischen Wirtschaftslebens im Sinn einer genügenden Entschädigung der Auslandsdeutschen. Was so selbstverständlich und so absolut Pflicht des Reiches ist — den feindlichen Raub an den Deutschen im Ausland wieder gut zu machen, wurde immer wieder betont. Ob der Feindbund mit seinem Ausbeutesystem, seinen „edlen" erpresserischen Sanktionen und — Gott sei's geklagt, so vielem Andern noch — uns wohl so viel übrig läßt, daß wir unsere Landsleute da draußen gerecht entschädigen können?

Eine sonderbare Zeit der „Freiheit" ist es, in der wir — ob wir wollen oder nicht — frischgebackene Republikaner leben. Es gibt mehr Verordnungen und Strafbefehle als zur sogenannten „militaristischen" Zeit". Hat da eine hiesige, allerdings nationale Zeitung, mit Hilfe ihrer Freunde 800 Kriegerwaisen Erholungstage verschafft, in der Weihnachtswoche 2000 Kriegerwaisen reichlich beschert, — auch des Reichspräsidenten 5 Neffen und Nichten waren darunter —. Und nun ergeht an den verantwortlichen Redakteur des Blattes ein Strafbefehl auf Antrag der Staatsanwaltschaft über 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis, weil von dem Schriftleiter voriges Jahr ohne die erforderliche Erlaubnis eine öffentliche Sammlung zu mildtätigen Zwecken veranstaltet worden ist. — Wer lacht da? —

Es ist nur erquicklich, daß trotz dieses Strafbefehls den Kriegerwaisen nichts entzogen wird — die Erholungstage und Bescherungen finden weiter statt, nur — „gesammelt" wird nicht, das fließt nun alles so ganz von selber dem tapferen Zeitungsmann zu, auch die „Strafgelder" natürlich, — man muß doch sehen, ob man unbesteuert und unbestraft sein Geld loswerden kann.

Ueberall blüht es und lebt auf zu neuem Werden, da kommt es in der alten Hansastadt zu einem Abschied, der jedem echten Hamburger gegen den Strich geht, der Abschied von der Elbe. Die gesamte Wasserstraßenverwaltung geht auf das Reich über. Von Hamburgischen Gewässern verbleiben bei Hamburg, als nur dem örtlichen Verkehr dienend, die Alster, Bille, Dove und Hoheelbe. Köhlfleeth sowie sämtliche künstlichen Wasserstraßen. Die Elbe aber mit ihren gesamten, bisher zu Hamburg gehörigen Stromteilen von Geesthecht aus bis zur Mündung wird vom Reich übernommen, während der Hamburger, Curhavener und Geesthechter Hafen als Verkehrshäfen bei Hamburg bleiben, ebenso gehen die zahlreichen kleinen Lösch- und Ladeplätze an der Oberelbe nicht auf das Reich über. Ob die Uebertragung der Fürsorge für dieselbe Lebensader Hamburgs, die Elbe, auf die zwar stärkeren Schultern des Reiches einen vollwertigen Ersatz für den gegenwärtigen Zustand bieten wird, muß die Zukunft zeigen. Und bei den deutschen Erfahrungen mit der Gegenwart und der hoffnungsleeren Zukunft, heißt es auch hier, abwarten ohne große Erwartungen.

Viel Heliumgas verloren!

Regierung sollte im Interesse des Flugverkehrs mehr tun.

Vor einer Abteilung der Amerikanischen Chemikergesellschaft, die in der Ohioer Staatsuniversität tagte, hielt Dr. Richard B. Moore, Oberchemiker des Bergbauamtes der Vereinigten Staaten einen bemerkenswerten Vortrag, welcher in der sensationellen Erklärung gipfelt:

„Wir lassen jeden Tag über eine Million Kubikfuß des so wertvollen nicht-entzündlichen Heliumgases verloren gehen, die zum Füllen von Luftzeug, namentlich von Lenkluftschiffen und Ballons, das weitaus beste und vor allem das sicherste Material bieten könnten!"

Schon zeitig im großen Kriege bewilligten die amerikanische Armee und die Flotte Gelder für Experimente zur Gewinnung von Helium aus Naturgas in geschäftig großem Maßstabe. Eine der betreffenden Anlagen war auch ein bedeutender Erfolg. Es wurde daraufhin eine weitere großen Stils betriebsfertig gemacht, aber als die Feindseligketen ihr Ende erreicht hatten flaute die Bewegung mehr oder weniger ab, trotzdem die allgemeine Bedeutung des Heliumgases für den Luftverkehr in immer steigendem Maße anerkannt wird. Immerhin hat die letzterwähnte Anlage schon 200,000 Kubikfuß Heliumgas erzeugt, welche in Texas aufgespeichert worden sind. Man erhofft aber noch viel mehr von ihm in kommenden Tagen, auch wenn kein neuer Krieg kommen sollte.

Freunde im Kongreß streben übrigens noch weitere und größere Geldbewilligungen an, um das begonnene „hochfliegende" Werk würdig fortzusetzen.

Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land der Welt, wo das Naturgas beträchtliche Mengen Helium aufweist.

Dr. Moore erklärt indes, daß Heliumgas auch in gewöhnlicher Luft zu finden ist, und zwar im Verhältnis von 1 zu 185,000 Teilchen nach den Volumen; ferner auch, daß es aus Quellen empordringt. Allem Anschein zufolge dürften die Vereinigten Staaten aber bis auf weiteres so gut wie das einzige Land für die geschäftliche Gewinnung von Heliumgas bleiben. Und es empfiehlt sich natürlich für sie die Erhaltung dieser Hilfsquelle und die Aufspeicherung der bisher gewonnenen Menge mit der peinlichsten Sorgfalt, soweit es irgend möglich ist. Heißt es doch stark, daß auch alle Naturgasvorräte der Vereinigten Staaten in spätestens zwanzig Jahren völlig erschöpft sein werden, und wo bleibt dann die Hauptmasse des Heliums, oder woher kommt uns Ersatz?!

Beherzigenswerte Mahnworte.

Die folgenden beherzigenswerten Worte sind einer Einsendung von Max Jürgens an die „New Yorker Staatszeitung" entnommen:

Die „Ehrenrettung" unseres deutschen Vaterlandes bleibt einer künftigen Geschichtschreibung vorbehalten. Hierzu die deutsch-amerikanischen Vereine heranziehen zu wollen, heißt Zweck und Aufgabe derselben völlig verkennen. Die Meinung des ungebildeten Volkes ist bis ins Mark hinein vergiftet worden. Die Gebildeten und Gelehrten wissen jetzt wohl — sofern sie es noch nicht früher wußten — daß sie von der alliierten Lügenpresse ganz gehörig eingeseift worden sind — sie müssen aber notgedrungen schweigen, um ihrem Vaterlande keine Blöße zu geben. Außerdem gibt es noch eine ganze Anzahl Leute, die ihren Vorteil darin sehen, das Vertrauen zu Deutschland nicht aufkommen zu lassen. Denen ist erst recht nicht zu helfen.

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre," nichtswürdig auch der Deutsche, der nicht sein alles tut, um die in den Schmutz geschleifte Ehre seines Volkes zu reinigen. Das bezieht sich auch auf die Deutschen in Amerika. Deutsche Geistesschätze zu pflegen und in Schutz zu nehmen und deutsche Kultur der Allgemeinheit zugänglich zu machen: das ist mit ihre Aufgabe, aber nicht deutsche Nationalpolitik irgend welcher Art zu treiben oder zu begünstigen.

Das Vertrauen der Welt zu Deutschland wieder zu erwecken, dazu ist weniger eine Widerlegungs-Propaganda der Schauer- und Lügenmärchen von angeblichen deutschen Greueltaten auf Grund aktenmäßigen Materials angetan, als der Tatsachenbeweis deutschen Könnens und Wissens, deutschen Fleißes und deutscher Tüchtigkeit. Die Vergangenheit hat ihn in großartigster Weise erbracht und die Gegenwart steht ihr darin in keiner Weise nach. Diesem Beweise gegenüber können sich die Augen der Welt nicht verschließen.

Sprachreform.

(Aus den „Fliegenden Blättern".)

Der Zug der Zeit geht nach Vereinfachung aller Ausdrucksmittel, nach Vermeidung jeder überflüssigen Arbeit, um kostbare Kräfte zu sparen für Kino, Foxtrott, zum Hamstern und Schieben und zum Schimpfen auf die teure Zeit. Unsere Sprache ist umständlich, hart, schwerfällig. Wir brauchen eine einfache Sprache (Haplolalie); das Taylorsystem, auf die Linguistik übertragen, bringt Sprachökonomie. Fort mit allen überflüssigen Buchstaben und Silben (Stenolalie, Uebertragung der Stenographie auf die Sprache). Fort mit allen überflüssigen Worten im Satzbau (Brachylalie)! Zusammenziehung! Kunstkurzworte („Kukuworte"), Telegrammstil.

Als geistiger Vater der Stenolalie darf jener schlichte Bauernbub namens Quirin Hinterwimmer gelten, der beim Fischen in des Sommers Hitze seinen Vater um einen —urm bat, weil er sehr richtig das W. als überflüssig und lästig empfand.

Von vielgebrauchten zusammengesetzten Worten genügen die Anfangsbuchstaben (Protolalie): W. C., U. S. P., dann in der Studentensprache längst geläufig S. C., A. H., B. V. usw., ferner D-Zug, K-Brot u. a.

Diese Methode schießt über das Ziel hinaus, läßt Mißverständnissen Raum. R. T. kann z. B. Reichstag oder Redetournier heißen. Abkürzungen wie G. m. b. H. wurden boshaft umgedeutet. Furchtbar war daher der Gedanke, von jeder Silbe ein paar Buchstaben herzunehmen, vor allem Vokale (Stenophonolalie). Die Silben werden nur angetippt, es entstehen Sammelkurzworte. Militär und Handelswelt zeigten den Weg: Kofl., Gruflak, Mitropa, Wumba, Anuga. Befreiend wirkte „Orgesch". Nur ein Philister mag dabei an Orgelspiel bei der Einäscherung denken. Auf diesem Wege gilt's fortzufahren — Beispiele:

Schwima = Schwiegermama — Miau = Mietauto — Stapf = Stadtpfarrer — Poko = Polizeikommissär — Stasy = Stadtsyndikus — Wau (wau) = Wirtschaftsaufseher — Stawa = Staatsanwalt — Olagra = Oberlandsgerichtsrat — Schmei = Schatzmeister — Kuhmäh = Kunstmäzen — Schlawak = Schlafwagenkondukteur — Sakrawa = Sanitätskraftwagen — opf Opf = oberpfälzischer Ortspfarrer — Lami = Landwirtschaftsminister — Ladir = Lagerhausdirektor — Stobinsch = städtischer Oberingenieur — Vewagehop = Verwaltungsgerichtshofpräsident — Sonaauhu = Sonntagnachmittagausgehhut — Dodaschig = Donaudampfschiffahrtsgesellschaft — Obaps = Oberammergauer Passionsspiele usw. usw.

Jeder Sprachforscher weiß, daß die Worte, z. B. Eigennamen, sich von selbst abschleifen. Dieser natürliche Entwicklungsvorgang soll gefördert werden. Auch rasches Sprechen führt von selbst zur Reinigung der Sprache von lästigem Ballast (Stenotachylalie). Vom Militär ist erinnerlich: Felerschant = zu Befehl, Herr Sergeant; Morkeit = Guten Morgen, königliche Hoheit! Sehr zweckmäßig werden Anfangs- und Schlußsilbe zusammengezogen, zumal wenn sie gleichlauten: Die Kung im Glast kann nichts anderes heißen als die Kunstausstellung im Glaspalast. Blüten echter Brachylalie wären: Klaviertuose; Erinnerungenschaften sind Erinerungen an Errungenschaften. Der Mononkel ist der Onkel mit dem Monokel. — Verabrechnung = Verabredung zwecks Abrechnung. — Urlaubnis = Urlauserlaubnis. — Erzo = Erzherzog. — „Er starb in Mülheim an der Ruhr" spart drei Worte. Moderne Schriftsteller deuten ganze Sätze durch...... und — — — an. Das wäre das Ideal.

Die Kinder seien uns Lehrmeister: sie holen aus dem Wort das Charakteristische, vor allem die Vokale heraus: Opapa, Ta'ntu (Taschentuch), Eiba (Eisenbahn), Biba (Birnbaum). Das genügt vollkommen. Am Telephon hören wir ja auch nur die Hälfte der Konsonanten und verstehen doch. Die Kinder sind auch Meister der Stenobrachylalie. Der Gumanloosen ist z. B. der Gummimann (Puppe) mit dem Loch in der Hosen.

Den Dadaisten, die ihren Kindskopf in die Stürme des Lebens hinausgerettet haben, gebührt das Verdienst den Weg zur Kindersprache zurück, in Wirklichkeit vorwärts gewiesen zu haben. Sie schälen aus Worten und Sätzen den Kern heraus. Zeichne wie ein Kind, sprich wie ein Kind, den du bleibst ewig ein Kind. Auch die Sprache des berühmten Hundes Rolf ist geradezu vorbildlich. Die Kindersprache zeigt vielfach Verwandtschaft mit der Sprache wilder Völker, sie ist kürzer, weicher, sangbarer. Auch die Dialekte bewegen sich hier und dort in gleicher Richtung, z. B. altbayrisch: „Oha" heißt: „Ich bitte Sie um Entschuldigung." „Oha, auweh" heißt: „Ich bitte vielmals um Verzeihung, Sie haben sich hoffentlich nicht weh getan." Man beachte auch die Melodik (Euphonolalie), die durch die Dialekte erreicht wird: „Loawidoag" (Brotleibchenteig) hat förmlich die Weichheit des auszudrückenden Begriffes angenommen! „Lamigeh" (laß mich geh'n) mildert die Schroffheit der Abweisung, „Gehlamameiruah" (geh, laß mir meine Ruhe), „Gengamawiedawei da mei Liawa" (geh'n wir wieder weiter, mein Lieber) sind Perlen der Euphonolalie. Im Worte „kaiwiguat" (so gut wie ein Kälbchen) schwingt die Volksseele mit. Bekannt sind ja auch die Anklänge an romanische Sprachen: „I' moan, i' bi' liawaralloa" (ich meine, ich bin lieber allein), ,loahn di' fei' net o'" (lehne dich fein nicht an). Unsere Sprache kann weicher, kürzer werden, an Vorbildern fehlt's nicht.

Diese Andeutungen mögen genügen, Sie zeigen den Weg. Zurück zur Kinderstube und zwar zur Bauernkinderstube, aus der wir doch alle auf kürzeren oder längeren Umwegen hervorgegangen sind. Jeder ernstfühlende Mitarbeiter und Mitstreiter sei uns willkommen.

Geistesgegenwart.

„Gestern nacht kam ich in eine ziemlich peinliche Situation", erzählt Müller seinem Freund Schulze. „Es war im Verein doch ziemlich spät geworden, und als ich nach Hause kam, hatte ich Angst, meine Alte könnte aufwachen. Ich krieche also auf Händen und Füßen hinauf und so ins Schlafzimmer hinein. Da wacht sie auch richtig auf und sagt: „Bist du's, Nero?" „Na, da hast du wohl was Ordentliches zu hören bekommen?" fragte der Freund. „Nein", sagte Müller, „es ging alles gut ab, ich hatte nämlich die Geistesgegenwart, ihr die Hand zu lecken."

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

Börsen-Notierungen.

Chicago, den 31. Mai 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Mai	$1.75	$1.69½
Juli	1.30	1.28¼
Mais —		
Mai	.65½	.63¾
Juli	.66	.65
Hafer —		
Mai	.39¾	.39⅛
Juli	.41⅛	.41
Speck—		
Juli	—	17.30
Schmalz —		
Juli	9.70	9.57
Rippchen —		
Juli	—	9.67

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Ripp.
Mai	$1.87	.61¼	.40⅜	16.35	9.20	9.55
Juli	1.28½	.64¾	.40⅞	16.75	9.45	9.55

Maiweizen stieg von 169½ auf 187 und hielt sich auf 185. Juliweizen wurde verkauft in der Befürchtung, daß Barweizen morgen im Preise sinken werde.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	387½	Checks	17.72
Checks	386¾	Norwegen—	
Paris—		Checks	15.25
Cables	8.28	Schweden—	
Checks	8.27	Checks	22.82
Holland—		Spanien—	
Checks	34.35	Checks	13.00
Italien—		Deutschland—	
Checks	5.22	Checks	1.59
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	17.40	Checks	0.26

Freiheitsbonds.

3½proz.	87.70	3. 4¼proz.	90.62
1. 4proz.	87.44	4. 4¼proz.	87.22
2. 4proz.	87.14	Victory—	
1. 4¼proz.	87.52	3¾proz.	98.00
2. 4¼proz.	87.06	4¾proz.	97.90

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Ankauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.31½
do., „Prints", das Pfund	0.33
„Firsts", das Pfund	0.29½
„Seconds", das Pfund	0.24

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.14½	—0.15¾
Diamkäse, „Twins", das Pfd.	0.16	—0.16½
„Daisies", das Pfund	0.16½	—0.17
„Longhorns", das Pfund	0.16½	—0.17
„Young America", das Pfd.	0.15½	—0.16¾
„Brick", das Pfund		0.16½
Schweizer, rund, das Pfund	0.42	—0.44
do, (Block), das Pfund	0.27	—0.34
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.26
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.21

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 224—226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.24
Hähne, das Pfund		0.14
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.45	—0.50
Truthühner, das Pfund	0.25	—0.26
Gänse, das Pfund	0.18	—0.30
Enten, das Pfund	0.32	—0.34
Indian Runner Enten, Pfund		0.30
Perlhühner, das Dutzend		7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.25
„Squabs", lebend, Dutzend		4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09	—0.10
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10½	—0.11
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Sehr schwere, das Pfund	0.08	—0.10

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c
Rippen,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 18c
Loins,	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 22c
Chucks,	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 6c
Plates,	Nr. 1, 8½c;	Nr. 2, 7½c;	Nr. 3, 6c

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	4.25	—6.00
Zitronen, California, die Kiste	3.00	—4.25
Grape Fruit, die Kiste	4.00	—7.00
Ananas, die Kiste	4.00	—4.75

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25	—7.50
Pfirsiche, 6 Körbe	2.50	—2.75
Kirschen, die Kiste		4.50

Beeren.

Erdbeeren, Kiste, 24 Pints	2.00	—3.75

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste	0.27½	—0.30
Blumenkohl, die Kiste	3.00	—3.50
Grüne Erbsen, der Korb	2.00	—2.50
Gurken, Kiste, 2 Dutzend	2.00	—3.00
Knoblauch, das Pfund	0.10	—0.12
Karotten, das Faß	3.50	—4.50
Kopfsalat, die Kiste	3.00	—3.50
Kohlsprossen, das Quart	0.27	—0.30
Kraut, die Kiste	2.00	—3.50
Pastinaken, der Sack	0.75	—0.90
Petersilie, das Faß	3.00	—3.25
Pfeffer, die Kiste	2.50	—3.00
Pilze, das Pfund	0.75	—1.00
Radieschen, 100 Bündel	3.00	—3.75
Rhabarber, 40 Pfund	0.75	—1.25
Rote Rüben, das Faß	4.00	—5.75
Schnittbohnen, Hamper	1.25	—2.00
Sellerie, die Kiste	3.00	—5.50
Spargel, die Kiste	1.00	—2.50
Spinat, der Bushel	0.50	—0.75
Süßkorn, 2 Dutzend	2.00	—3.25
Tomaten, 6 Körbe	5.00	—6.00
Wassermelonen, das Stück	0.50	—1.00
Zwiebeln, der Sack	1.75	—2.50
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.75	—1.25

Kartoffeln.

(A. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche, 100 Pfund	0.50	—0.75
Neue Kartoffeln, das Faß	7.00	—8.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		$1.66
Nr. 2, do.		1.61
Nr. 3, do.		1.60
Nr. 2, hart		1.66
Nr. 1, nördlicher		1.70
Nr. 2, do.		1.69
Nr. 3, do.		1.56
Mais—		
Nr. 2, gemischt		0.64
Nr. 2, gelb		0.65
Nr. 3, do.		0.64
Nr. 4, do.		0.58
Nr. 1, weiß		0.64
Nr. 2, do.		0.65
Nr. 3, do.		0.60
Zufuhr (Woche)—		
Weizen......430,000;	Mais	1,220,000
Verschiffung (Woche)—		
Weizen......310,000;	Mais	990,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.41½
Nr. 2, do.		0.41
Nr. 3, do.		0.40
Gerste—		
Malz		0.71
Roggen—		
Nr. 2		1.63
Mehl—		
Frühjahr, Standard	8.80	—9.35
Winter, hart	6.50	—7.25
do., weich	6.75	—7.50
Roggenmehl	7.40	—10.00
Kleie, per Tonne		18.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, Nr. 1	22.00	—23.00
do., Nr 2	18.00	—21.00
do., Nr. 3	14.00	—16.00
Kleeheu	18.00	—19.00
Alfalfa	15.00	—23.00
Südwestliches	15.00	—19.00
Nordwestliches	14.00	—15.00
Stroh—		
Roggen	13.00	—14.00
Hafer	13.00	—14.00
Weizen	12.00	—13.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00	—16.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.50	—6.00
Flachs		1.84

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	6.50

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	8.80	—9.10
Gute bis ausgez. Ochsen	7.70	—8.85
Gewöhnl. bis gute Ochsen	7.00	—8.50
Jährlinge	7.75	—9.10
Fette Kühe und Rinder	4.50	—8.50
Gewöhnl. bis gute Kälber	3.50	—9.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	7.40	—7.80
Schwere Fleischerware	7.50	—7.70
Leichte Fleischerware	7.55	—7.85
Mittel-Gewicht	7.40	—7.65
Gemischte Packware	7.00	—8.00
Ferkel, 50—120 Pfund	6.00	—7.65
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	8.00	—11.50
do., Native	7.50	—10.50
Ewes	3.75	—4.50
Wethers, gute bis beste	3.75	—5.75
Böcke	2.25	—3.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test.	$0.14
Terpentin, im Faß, Gallone	0.82
Denatur. Alkohol, Gallone	0.52
Red Crown Gasolin, Gallone	0.22
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.91
do., gekocht, bis 4 Faß	0.93
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß Samstag
American Can Co	29½	30¾
American Locomotive Co	84	84½
American Smelting	42⅞	42¼
Anaconda	40½	40¾
Atchison	81	81
Baldwin Locomotive	82	82
Baltimore & Ohio	41⅝	41⅞
Bethlehem Steel	56⅞	57⅞
Chicago, Milw. & St. Paul	28½	29
Central Leather Co	36⅞	36½
Crucible Steel	63⅞	69½
General Motors	10⅞	11
Inspiration Copper	35	35
Int. Paper Co.	68	69
Mexican Petroleum	147⅞	149¾
New York Central	69¼	69
Northern Pacific	70¼	71½
Peoples Gas	51	50¾
Reading	71	71
Republ. Iron and Steel	55⅝	56½
Sears-Roebuck	77	78⅝
Studebaker	69⅝	70
Texas Oil	36½	37⅞
Tobacco Products	56	56¾
Union Pacific	120⅞	120⅞
U. S. Rubber	66⅞	68¼
U. S. Steel	80½	82⅛
Utah Copper	54⅞	55
U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23	97.90	98.00
do., 4¼proz., 1928	90.52	50.58
do., 4¼proz., 1942	87.06	87.18

Die Oelaktien waren an der New Yorker Börse heute schwach. Das Stahlgeschäft hat sich nicht erholt. Die 3½prozentigen Regierungsbonds fielen heute auf $87.52. Gold kostet 7 Prozent. Nachrichten von der Autoindustrie lauteten hauptsächlich ungünstig.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß Samstag
Juli	12.93	12.99	12.92	12.96
Oktober	13.72	13.77	13.67	13.70

Das Kirchenschläfchen

ist manchem so notwendig, wie ein Schläfchen nach dem Mittagsmahl, und viele, die müde und gebeugt zur Predigt kamen, kommen neugestärkt aus der Kirche zurück. Da war in einem kleinen Thüringer Städtchen ein alter ehrwürdiger Mann, der seit Jahren keinen Sonntag in der Kirche gefehlt hatte und den die Gemeinde fast wie einen Heiligen verehrte. Doch eines Tages nahm ein besonderes Ereignis den Heiligenschein vom Haupte des Alten. Der Vikar hatte sich um eine Pfarrstelle in der Nähe beworben und vom Konsistorium den Auftrag erhalten, sie gleich anzutreten. In einer glänzenden Predigt nahm er Abschied von seiner Gemeinde. Nach dem Gottesdienst fühlte er das Bedürfnis, von dem treuesten unter seinen Schäflein, dem alten Metzler, eigens Abschied zu nehmen. Er ging auf den Alten zu, schüttelte ihm herzlich die Hand und wiederholte einen Teil der Predigt. Der Alte begriff nicht recht,, weshalb gerade heute ihn der Vikar als Vorbild für die ganze Gemeinde nannte „Und nun, lieber Herr Metzler, leben Sie wohl. Ich werde in meinem neuen Wirkungskreis viel an Sie denken und meiner neuen Gemeinde Sie als glänzendes Beispiel der Gottesfurcht und des kirchlichen Sinnes hinstellen." Der alte Metzler riß die Augen auf: „Sie wollen fort von uns? Ja wohin denn und warum denn und weshalb denn so plötzlich? Und morgen schon wollen Sie fort? So ganz ohne Abschiedspredigt?" Der Herr Vikar hat bei seiner Antrittspredigt in seiner neuen Gemeinde kein Wort von dem kirchlichen Sinn des alten Metzler erzählt. Kein Sterbenswörtchen.

Leset die „Sonntagpost".

Kurz und Neu.

* An der Ecke der Montrose und N. Western Ave. prallten heute die Kraftwagen von Max Gumbinger, 841 Dakin Straße, und Andreas Kunz, 4519 Nord Springfield Ave., zusammen. Kunz wurde leicht verletzt.

* Abermals ist heute der Besitzer des „Chateau" und anderer Zinshäuser, Albert Fuchs, im Superiorgericht von Sophie und Katerine Dalton, Mieterinnen, auf $10,000 Schmerzensgeld verklagt worden. Eine gleiche Klage hatten sie gegen ihn vor ein paar Wochen eingereicht.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409

Einbrecher ertappt.

Vier anscheinend gefährliche Burschen dingfest gemacht.

Wackerer Polizist.

Nahm das Quartett ohne jede Hilfe fest. — Hatten es auf den Geldschrank der Schriftsetzergewerkschaft abgesehen.

Vier bewaffnete Einbrecher, welche im Begriff standen, im Zimmer Nr. 206 der Postal Telegraphgebäudes, wo sich die Bureaus der Schriftsetzergewerkschaft Nr. 16 befinden, einen Geldschrank zu knacken, wurden von dem der Hauptwache zugeteilten Polizisten John J. Ryan nicht allein in ihrer Arbeit gehindert, sondern befinden sich auch in Haft. Der wackere Beamte nahm die Kerle ohne jede weitere Hilfe fest. Man glaubt, daß man dem Quartett eine ganze Reihe ähnlicher Verbrechen auf das Konto wird setzen können. Die Namen der Gefangenen sind: John Sibley, Nr. 2314 W. Grand Ave.; George Moran, Nr. 640 N. Clark Str.; Oscar Nelson und Edward Sterling, beide aus Los Angeles. In ihrem Besitze fand man außer einer vollständigen Geldschrankknackerausrüstung, die in der Nähe des Geldspinds der Gewerkschaft lag, einen automatischen Revolver, andere Pistolen und eine Anzahl Extrapatronen. Die Einbrecherausrüstung bestand aus Werkzeugen, einer Menge Nitroglyzerin und einigen mit Wasser durchtränkten großen Tüchern. Als die Burschen in ihrer Arbeit unterbrochen wurden, hatte bereits die erste Explosion stattgefunden, und der Geldschrank war von seinem Platz geschoben worden. In der Nähe des Gebäudes fand man ein verlassenes großes Auto. In der Wache versuchte Nelson eine Verkaufsbescheinigung des Gefährts zu zerreißen, doch die Beamten klebten das Papier wieder zusammen und ermittelten, daß der Kraftwagen kürzlich von Frau Maud O'Banion, Nr. 6801 Ridge Boulevard, bei der George Marquette Motor Company, Nr. 5963 Ridge Boulevard, gekauft wurde. Als sie befragt wurde, erklärte die Frau, daß einer der Häftlinge der in ihren Diensten stehende Kraftwagenlenker sei, wollte aber nicht angeben, welcher.

Fingerabdrücke.

Fingerabdrücke wurden seitens der Polizei photographiert, um womöglich festzustellen, ob die Burschen auch in der Nacht von Samstag auf Sonntag den Geldschrank in der Futterhandlnug von Joseph Keim, Nr. 523 W. 63. Straße, gesprengt und $300 gestohlen haben. Ungefähr $300 in Scheinen wurden im Besitz von Sterling gefunden.

Dadurch, daß eine der Rettungsleitern, auf der die Halunken herunterkletterten, quickte, wurden mehrere in dem angrenzenden Produktenbörsen-Gebäude bedienstete Wächter aufmerksam, die dann Ryan herbeiholten. Er begab sich nach dem zweiten Stockwerk, während einer der Wächter unten die Rettungsleitern beobachtete. Die Spitzbuben waren anscheinend selber von der Wucht der Explosion erschreckt und kamen gerade aus dem Bureau, als der Polizist im zweiten Stockwerk ankam. Mit gezogenem Revolver befahl er ihnen, die Hände hochzuhalten, was alle bis auf Sterling taten, doch Ryan kam Sterling zuvor. Ehe dieser seine Waffe ziehen konnte, war der Polizist bereits auf ihn zugesprungen und hatte ihm das Schießeisen in die Seite gedrückt. Die Kerle sahen nun ein, daß jeder Widerstand vergebens war, warfen, wie ihnen anbefohlen wurde, ihre Waffen fort und traten dann ruhig den Gang nach der Straße an, wo sie warteten, bis ein Polizeiwagen zur Stelle war, in dem sie nach der Wache gebracht wurden.

Entflohen.

Vier weibliche Gefangene entwichen heute morgen aus der Frauenabteilung der Bezirkswache an S. Clark Straße. Es waren Emma Jones und ihre Tochter, die 11jährige May Jones, Nr. 3429 Rhodes Ave., und Anna und Ella Brown, Nr. 2972 S. State Straße. Die Gefangenen waren in einem Zimmer neben dem Zimmer der Matrone untergebracht und verstanden es, sich im Laufe der Nacht die Schlüssel der Beamtin zu verschaffen. Dann öffneten sie die Türe ihrer Zelle und entwichen.

Unter der Anschuldigung, den Milchfahrer Christopher Roushanfed, Nr. 3226 S. Canal Straße, beraubt zu haben, wurden Thomas Bowler, Nr. 5701 S. Peoria Str., und Joseph Smith, Nr. 3249 Lowe Ave., festgenommen.

Der Friedensstifter.

Wie vielen anderen ist auch Frank Dack, Nr. 2120 West Washburne Ave., die Rolle des Friedensstifters übel bekommen. Er traf in der Nähe seiner Wohnung zwei junge Burschen, die miteinander in Streit geraten waren, und als er sah, daß der eine von ihnen einen Revolver zog, sprang er dazwischen, um ihm die Waffe zu entreißen. Im nächsten Augenblick lag er, von einem Schlag mit einem Totschläger getroffen, besinnungslos am Boden. Als er wieder zu sich kam, waren die Burschen verschwunden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee **35c**

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund **30c**

„Home Blend". Der beste Kaffee ... **30c**

BANKES Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Av.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str.	3102 W. 22. Str.
720 W. North Ave.	**Südseite:**
3244 Lincoln Ave.	4958 S. Ashland Ave.
3881 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3413 N. Clark Str.	3032 Wentworth Ave.

Haywood über Amerika.

Was der flüchtige Führer der J. W. W. in einer Moskauer Zeitung behauptet.

Riga, 31. Mai. William D. Haywood aus Chicago, der flüchtige Führer der Industrial Workers of the World, der sich bekanntlich in Moskau befindet, hat in der dortigen Zeitung „Prawda" ein zweispaltiges Interview veröffentlicht, in welchem er die Ver. Staaten als ein Land schildert, in welchem die Kartoffelfelder, die Obstgärten, die Reisplantagen und das Getreide auf dem Felde verfaule, weil eine kapitalistische Verschwörung im Gange ist, die darauf abzielt, die Preise hochzuhalten und den Arbeiter durch Aushungern zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

„Amerika," heißt es in dem Artikel, „macht zur Zeit die größte wirtschaftliche Krise durch, weil sich eine gewaltige kapitalistische Gruppe gegen die Arbeiterschaft verschworen hat.

„Man kann sich in Amerika sehr leicht von der Tatsache überzeugen, daß die Kapitalisten Amerikas, denen das Land sowie die industriellen Unternehmungen gehören, bereit sind, ebenso wie sie in ihrem Interesse den Ertrag der Natur vernichten, auch den Arbeiter zu vernichten."

Lebensmüde.

Pontiac, Jll., 31. Mai. Frau Mary S. Allen, eine verwitwete, in dem benachbarten Odell ansässige Farmeigentümerin, beging heute aus Verzweiflung darüber, daß der Rückgang der Kosten des Lebensunterhalts nicht gleichen Schritt mit dem Rückgang der Preise hielt, die sie für ihr Getreide erzielte, Selbstmord, indem sie ihr Kleid mit Petroleum begoß und es in Brand steckte.

Der 24 Jahre alte Guy Cornell, ein Veteran des Weltkriegs, erschoß sich heute infolge andauernder Kränklichkeit in seinem Heim in dem benachbarten Cornell.

Engländer kommen zu Wort.

Der irische Untersuchungsausschuß will auch die Freunde Englands vernehmen.

Washington, 31. Mai. Der amerikanische Ausschuß, der eine Untersuchung bezüglich der Zustände in Irland führt, gedenkt, wie heute bekannt geworden, in den nächsten Tagen seine Verhöre wieder aufzunehmen und dann auch, während bisher nur Irländer vernommen worden, die gegnerische Seite zu Wort kommen lassen und Zeugen mit englischfreundlichen und gemäßigten Ansichten verhören.

Unter den Personen, an welche die Kommission Einladungen zu senden gedenkt, befinden sich Sir Edward Carson, der künftige Premierminister von Ulster; Sir Horace Plunkett, J. H. Thomas, der Sekretär der englischen Eisenbahner, sowie auch andere Vertreter der Arbeiterschaft im englischen Parlament.

In Bundeshand.

Die drei Brauereien John Beilfeldt, Thornton, Jll., die Hammond Brewing Co., West Hammond, Jll., und die North American Brewing Co. an Boswell Straße, Chicago, die vor etwa acht Tagen wegen angeblicher Uebertretung des Bundesprohibitionsgesetzes geschlossen wurden, sind heute formell vom Bundesmarschall J. F. Bradley übernommen worden. Die Besitzer werden sich in Washington gegen den Antrag der öffentlichen Zwangsversteigerung ihrer Brauereien verteidigen müssen.

Dringt auf Eile.

Staatsanwalt Crowe wird am Donnerstag bei Oberrichter McDonald beantragen, den Prozeß gegen Alfred Peterson und neun andere Mitglieder der Maschinistengewerkschaft sofort in Angriff zu nehmen. Die Angeklagten sind bekanntlich beschuldigt, sich während des Streiks in Wäschereien zur Schädigung dieser durch Bombenanttente verschworen zu haben.

Entscheidung morgen.

Die Eisenbahner-Lohnbehörde wird morgen die Entscheidung abgeben, durch welche die Löhne von Angestellten von 104 Bahnen herabgesetzt werden. Die Herabsetzung dürfte zehn bis fünfzehn Prozent betragen. Eine zehnprozentige Lohnverminderung würde den Bahnen jährlich $300,000,000 ersparen. Die Entscheidung wird am 1. Juli in Kraft treten.

Noch mehr schweres Geschütz.

Millionär Joyce erhebt weitere Ehebruchsanklagen gegen „Peggy".

Der Milionär und Holzhändler James Stanley Joyce hat, wie berichtet, auf Aufhebung seiner Ehe mit seiner schon wiederholt vorher verheiratet gewesenen Gattin „Peggy" angetragen, die er in Florida geheiratet und mit Gold überschüttet hatte, ein paar Tage nachdem sie sich mit seiner Hilfe von ihrem in Baltimore wohnenden zweiten Gatten, Philbrick Hopkins, hatte scheiden lassen. „Peggy" reichte eine Gegenklage auf bedingte Scheidung ein und bestritt die vom Kläger erhobene Anschuldigung, daß sie sich auf der sehr ausgedehnten Hochzeitsreise nach Frankreich und England, von der Joyce vorzeitig und allein zurückgekehrt war, mit mehreren Männern des Ehebruchs schuldig gemacht habe. Auf ihr Gesuch um $10,000 den Monat vorläufiges Nährgeld hat Joyce heute nun im Superiorgericht mit einer langen Einwandschrift geantwortet. Darin bestreitet er, daß er von den früheren Ehen der Frau Kenntnis gehabt habe und bezichtigt sie weiterer ehelicher Entgleisungen. Er sagt, daß sein Vermögen nur $2,995,188 sei und sein Jahreseinkommen nicht eine Million, wie die Frau behauptet hatte, sondern viel weniger. Die beiden Scheidungen der Frau von ihren ersten Gatten, armen Schlukkern, der Selbstmord eines Leutnants im Bundesheer, der der angebeteten Peggy nicht die gewünschten Juwelen kaufen konnte, eine Liebesgeschichte mit einem reichen New Yorker werden erwähnt und ihre jüngst begonnene Bühnenlaufbahn in Chicago als Fehlschlag bezeichnet. Daß sie hohes Gehalt als Schauspielerin erhalten, sei nur auf Gunst, nicht auf Talent zurückzuführen.

Laut Inventarienverzeichnisses besteht der Nachlaß des Bänkers H. G. Haugan aus Fahrhabe im Werte von $213,830.

In Amt und Würden.

Acht neue Hilfsbundesanwälte wurden heute vereidigt.

Im Bundesgebäude wurden heute acht neue Hilfsbundesanwälte vereidigt, und zwar: Oberst John V. Clinnen, 1. Assistent des Bundesanwalts; Harry F. Hamlin, Roscoe Andrews, Charles L. Swanson, Joseph J. Morensky, Judd B. Leight, Harry L. Brin und Frl. Mary Dolly Bailey. Oberst Clinnin bezieht $5000 Jahresgehalt, Hamlin $4000, die übrigen je $2500. Die neuen Mitglieder des Stabes sind selbstverständlich ausnahmslos Republikaner. Frl. Bailey, das erste weibliche Wesen, das die Ehre hat, ein Mitglied jenes Stabes zu sein, ist 35 Jahre alt und war früher Countyrekorder in Batavia, Jll. Sie wird im neuen Amt mit der Verfolgung der Prohibitionssünder betraut werden. Die beabsichtigt Clyne jetzt mit Stumpf und Stiel auszurotten. Früher, als sein Stab nur aus sechs Gehilfen bestand, habe er das nicht tun können, da die Erledigung der Routinesachen die ganze Zeit der Herren in Anspruch nahm. Jetzt aber bestände der Stab einschließlich des vor kurzem vereidigten Hilfsbundesanwalts Ralph C. Moynihan aus 16 Mitgliedern, und denen dürfte es hoffentlich nicht schwer fallen, wie Clyne meint, die ungezählten, gegen Prohibitions-Sünder schwebenden Fälle zu erledigen. Der wichtigste dieser Fälle ist das gegen Walter A. Sadler anhängig gemachte Strafverfahren. Sadler soll bekanntlich ein Geständnis abgelegt und unter anderen auch John J. McLaughlin, ein früheres Mitglied der Staatsgesetzgebung, belastet haben.

Heute scheiden auch der Binnensteuererheber Harry W. Magher und Thomas O'Brien, der Vorsteher der Feldabteilung des Binnensteueramtes, aus dem Amte. O'Brien hat heute erst sein Amt niedergelegt. Maghers Nachfolger wird bekanntlich John C. Cannon, der morgen vereidigt werden wird. Mit Magher und O'Brien müssen auch etwa 175 „Deputies" vom Amte Abschied nehmen. Ein kleiner Teil von ihnen mag wieder angestellt werden.

Ist die Unterschrift giltig?

Nachtrag zu einem Testament vor Richter Corkell angefochten.

Am 12. April war hochbetagt in Chicago Heights Frau Elizabeth Powles gestorben. Ein paar Tage vor ihrem Ableben hatte die Greisin einen Nachtrag zu ihrem Testament unterzeichnet, wonach Frau Geneva Cox, eine der Testamentszeugen, $300 erhalten solle. Die Erblasserin war so schwach, daß eine Freundin, Frau Jennie Waley, eine Lehrerin in Chicago Heights, ihr die Hand führen mußte. Diese Unterschrift wird nun von den beiden Erben des Nachlasses von $5300, den Geschwistern Mae Elizabeth und Oliver Brinkman, Enkeln von Frau Powles, angefochten und von ihnen ferner behauptet, daß die Großmutter damals nicht mehr im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte gewesen sei. Richter Corkell wird im Nachlaßgericht am Freitag den Streit entscheiden.

Eine Abschrift des Testaments des in New York verstorbenen Straßen- und Tiefbahnmagnaten Theodore Shonts, eines ehemaligen Chicagoers, wurde heute im hiesigen Nachlaßgericht hinterlegt, da ein Teil des Nachlasses in Chicagoer Grundeigentum besteht. Haupterbin ist bekanntlich die Witwe Thomas, eine Freundin des Verstorbenen, und nicht des letzteren Gattin, mit der er zerfallen war, und die Kinder.

Ostdeutsche Grenzwacht.

Von Walther Grosse.

(Abendpost-Bericht.)

Königsberg, Mitte April 1921.

Das Hinscheiden der Kaiserin hat hier in Ostpreußen besonders starken Eindruck gemacht. Der Ostpreuße ist eben seiner Veranlagung nach konservativ, er kann sich in seinem Gefühlsleben nicht mit der gleichen Fixigkeit und „Schnelligkeit umstellen, wie es vielleicht der Berliner und Rheinländer tut. Wir waren ja daran gewöhnt, die Entschlafene in jenen schönen Zeiten vor dem Kriege in jedem Jahre als Gast in der Provinz zu sehen. Alljährlich nach Beendigung der Manöver begab sich der Kaiser ohne großes Gefolge für ein paar schöne Herbsttage zur Hirschjagd nach Rominten, einem kleinen, in altnorwegischem Blockhausstil erbauten Jagdschlößchen tief in den meilenweiten Forsten der Rominter Heide gelegen. (1914 teilte das Hindernis der Rominter Wälder den russischen Vormarsch in zwei Teile. Auch in den Wäldern wurde gekämpft, einige Förster wurden widerrechtlich von den Russen erschossen, aber das kaiserliche Jagdhaus ist nicht übermäßig beschädigt worden.)

Und fast in jedem Sommer — zur Zeit der Schulferien — verweilte die Kaiserin auf dem herrlich in den Haffbergen gelegenen Gut Kadienen bei Elbing, das einst der stark verschuldete Besitzer, ein Landrat Birkner, gegen eine Leibrente dem Kaiser zum Geschenk gemacht hatte. Sie lebte in dem Gutshaus von Kadienen ohne jedwedes Gepränge wie eine einfache ostpreußische Gutsfrau, wie überall Gutes tuend und Arme und Kranke ihres Gutsbezirkes besuchend. Das große, herrlich eingerichtete Krankenhaus und die wundervoll zwischen Haffufer und bewaldeten Bergen gelegene Kirche verdanken ihr die Entstehung. Gutes getan hat sie in Ostpreußen, wo sie hinkam: kaum einmal war sie in Königsberg, ohne ungeachtet aller Repräsentationspflichten das große „Krankenhaus der Barmherzigkeit" zu besuchen. Und unvergessen wird es ihr bleiben, daß sie in den ersten Kiegsjahren zweimal die von den Russen verwüsteten Gebiete besuchte, und wie sie aus gütigen Herzen heraus auch die Aermsten und Geringsten zu trösten vermochte. Es ist daher kein Wunder, daß in Ostpreußen manche Flagge auf Halbmast weht und daß ein großer Teil der ostpreußischen Zeitungen mit Trauerrand erscheint. Auch gehen eine große Menge Kränze nach Potsdam hin, um das stille Grab der letzten Königin von Preußen zu schmücken als ein letzter Gruß der Provinz, die sie so oft als ihren Gast sah.

Allmählich, aber doch immer drückender macht sich die abgeschlossene Lage unserer Provinz bemerkbar. Nicht am wenigsten leidet dadurch das früher so hochstehende geistige Leben unserer alten Kantstadt. Früher, als wir noch den Verkehr mit Rußland hatten, machte eigentlich jeder auf geistigem oder künstlerischem Gebiet öfentlich Auftretende in Königsberg Station, ehe er nach Petersburg weiterfuhr. Infolgedessen hatten wir hier oft Gelegenheit, besonders wars Musik und Theater anbelangt, Kräfte zu sehen, die sonst nur in den Hauptstädten Europas aufzutreten pflegten. Das ist nun vorbei, man scheut aus dem Reich die Reise nach Königsberg durch polnisches Gebiet hindurch.

Auch unsere Albertus-Universität leidet schwer. Zwar ist die Zahl der Studierenden recht groß — es waren im vorigen Semester gegen 2600 — aber einer der Professoren nach dem andern geht weg, um an den für den Verkehr bequemer gelegenen Universitäten des Reiches seine Vorlesungen zu halten. Das ist eine schwere Sorge für die Provinz. Ohnehin sind ja im neuen deutschen Staat die Hochschulen derartig lächerlich gering mit Geldmitteln dotiert, daß sie mit den schwersten wirtschaftlichen Sorgen kämpfen müssen und sich z. B. ausländische wissenschaftliche Veröffentlichungen wegen unseres Valutastandes garnicht mehr anschaffen können. Auch hier ist ein „Universitätsbund" gegründet, der sich die Aufgabe gesetzt hat, die Albertina pekuniär zu unterstützen, — ob es aber auf die Dauer etwas helfen wird?

In ähnlicher Lage befindet sich auch unsere Kunstakademie, deren prächtiger Gebäudekomplex in idyllischer Lage vor den Toren Königsbergs kurz vor dem Kriege errichtet wurde. Der letzte vom Staat ernannte Direktor fiel den Verhältnissen der Revolution zum Opfer, da damals ein Teil der Schüler sich sehr aufrührerisch gebärdete. Seit jenen Tagen, also fast seit 2 Jahren, ist der Posten unbesetzt, alle Künstler aus dem Reich, an die der Ruf erging, haben abgelehnt. — Erfreulich ist es, daß eine amerikanische Künstlerin, deren Ruhmeswiege einst in Deutschland stand, unser armes Vaterland nicht vergessen hat. Geraldine Farrar hat vor einigen Tagen einem Königsberger Herrn eine namhafte Summe eingehändigt zur Linderung der Not der Kinder auch in Ostpreußen.

Der 10. April rief bei uns traurige Erinnerungen wach. Vor einem Jahr, am Mittag eines herrlichen Frühlingstages, ereignete sich das furchtbare Explosionsunglück von Rothenstein bei Königsberg. Dort waren vom Kriege her Riesenmengen von Munition aufgestapelt, die zerlegt werden sollte. Infolge einer Ursache, die wohl nie aufgeklärt werden wird, explodierte ein großer Teil des Lagers und begrub gegen 400 Menschen unter den Trümmern der Geschosse und Gebäude. Fast sämmtliche Fensterscheiben Königsbergs waren zerborsten, auf hunderte von Kilometern hin wurden die Detonationen gefühlt und meist als Erdbeben gemeldet. In einem gemeinsamen großen Massengrab wurden die unglücklichen Opfer beerdigt, soweit ihre Körper nicht in Tausende von Atomen zerrissen waren. Noch jetzt liegen Hunderte von Tonnen Munition draußen, da die schwierige Arbeit des Entladens und Zertrümmerns natürlich nur ganz allmählich wegen der bestehenden Gefahr vor sich gehen kann.

Ueber die Vorgänge im ostpreußischen Wirtschaftsleben berichtete ich in meinem vorigen Brief. Unterdesse ist ein Schiedsspruch gefällt, der gewisse Lohnerhöhungen für verheiratete ältere Arbeiter vorsieht, die sogenannten „Jugendlichen" jedoch nicht berücksichtigt. Die Arbeiter wollen anscheinend den Spruch annehmen, ob sich die Arbeitgeber dazu bereit erklären, steht noch dahin. Da es im vorigen Jahre bei ähnlichen Verhandlungen zu Mißhandlungen der Arbeitgeber auf offener Straße gekommen war, so fanden diesmal die Besprechungen nicht in Königsberg, sondern in dem Ostseebad Kranz statt. Man gewann dabei ein klares Bild von der sich allmählich immer mehr verschlechternden Wirtschaftslage Ostpreußens.

Bekanntmachung

Um mehrfach geäußerten Wünschen nachzukommen, haben wir mit unseren deutschen Korrespondenten ein Abkommen getroffen, wonach wir

Anweisungen auf Berlin in Dollar zahlbar

in amerikanischem Papiergeld

ausstellen können.

Selbstredend verkaufen wir nach wie vor

Anweisungen auf Deutschland in Mark zahlbar

überall in Deutschland, sowie Checks auf alle übrigen europäischen Plätze und führen Zahlungsaufträge nach allen europäischen Ländern zu den besten Wechselkursen aus.

Wir sind gern zu jeder weiteren Auskunft bereit.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Die Zahnlücke.

Von Leonie Meyerhof-Hildeck.

Unfrohe, undurchsichtige Winterdämmerung am frühen Nachmittag. Dünnes Weiß auf den Hausdächern, von den dunklen Rücken der Ziegel kariert.

Treppen, Treppen muß der Patient zu dem neuen Arzt erklimmen, den der ferne Freund ihm so dringend empfohlen. So wenigstens scheint es ihm: viele, viele Stufen. Als seinem nervösen Schellen dann endlich eine Tür sich auftut, erkennt er nicht einmal, ob Mann oder Weib ihm gegenübersteht. In ein dunkles Geradeaus tappend, stößt er gegen etwas Hölzernes und hört eine gleichgiltige Stimme — ein tiefer Alt oder ein hoher Tenor — mehr erklärend als entschuldigend sagen: „Wir sind eben erst eingezogen. Sind mit Einräumen noch nicht fertig."

Dann ist er im Wartezimmer. Ganz allein. Es ist voll von ihm und seiner Angst und dämmerig vom toten Schneelicht. Unendlich traurig, dieser noch kahlwandige Raum mit den aufs Geratewohl aus der Hand gestellten Dingen, die er nicht betrachtet, zwischen denen er nur von seiner Aufregung hin und hergetrieben wird.

Nach dem Nebenzimmer lauscht er: Stille. Oder — wie? Hört er murmeln? Zu einem Leidensgenossen sagt vielleicht eben der neue Arzt: „Also morgen wiederkommen. Wir machen es schon. In einem halben Jahr sind Sie gesund." Nachher aber zu ihm: „Warum sind Sie zu spät gekommen? Ich gebe Ihnen noch ein Vierteljahr — ein halbes — ein ganzes Jahr. Ja, ein Jahr, höchstens —"

Und er handelt, er bettelt sich selbst noch ein bißchen Hoffnung ab: zwei Jahre. Tief in ihm aber denkt es: er wird mich gesund machen. Ins entsetzlich Große wächst die Angst; wieder rennt er auf und ab — fährt plötzlich vor etwas zurück. Steht. Sieht.

Sieht vor sich in einem mannshohen Glaskasten ein Gerippe. Leicht spiegelt die dem Fenster zugekehrte Glasfläche; deutlich jedoch nehmen die nun der Dämmerung gewohnten Augen jede einzelne Rippe wahr, den Schädel mit allen seinen grinsenden Zähnen.

Doch nicht mit allen. Der mittlere linke Vorderzahn fehlt.

Unerwartet, toll, nicht ermutigend: dies Ding im Wartezimmer. Natürlich, ein Arzt hat ein Skelett nötig; er steckt noch im Umzug, den Sachen ist ihr Platz noch nicht angewiesen. Aber dieser Gedanke kann die anderen nicht umbringen, die ihm wie Ameisen durchs Hirn, unter der Haut der Hände und Füße kribbeln. Ding! Ding.... Er schaut, schaut, schaut. Dunkel ist es nun; doch das Weiß der Knochen drängt sich bleich ins Auge — die fleischlosen Kiefer beginnen langsam und regelmäßig zu kauen. Nur wenig tun die Zähne sich voneinander, wieder zusammen. Auf — zu. Auf — zu.

So also geht das vor sich! fiebert das verstörte Hirn. So zermalmt er. Wahllos, rücksichtslos — rein mechanisch. Ohne Kummer, ohne Freude, ohne Bosheit auch. Gibt es eine Waffe, gegen dieses zu zücken? Wozu der Gang zum Arzt?

Ja — nun so dann —!

Voneinander — zusammen. Voneinander — zusammen.... Er sieht, starrt, reißt die Augen auf, es anders zu sehen: es bleibt. Es kaut. Die schrecklichen Kiefer mahlen, mahlen.... Frost schüttelt ihn in seinen Kleidern; er fühlt die Kleider nicht mehr, sie wärmen nicht — er zittert....

Nun —: Ergebung also. Die Waffen wirft man fort und geht, kommt nicht wieder. Sagt dem Diener: ich hatte keine Zeit, länger zu warten. Nur, daß das Ding hinter einem bleibt und kaut, kaut.

Das heißt.... Mhm. Da — ist ja doch die Zahnlücke.

Wer zufällig in die Zahnlücke gerät, wird nicht zermalmt. Ruhig, also, ruhig. Ist das etwa nicht logisch? Der nicht. Der wird nicht —

Er fährt herum. In den Raum schneidet ein warm rötlicher, sich verbreitender Lichtstreif, der Glaskasten blinkt, das Skelett hört plötzlich auf zu kauen. Hinter ihm eine frische, gute Männerstimme: „Verzeihung, mein Diener hätte Sie ins Wohnzimmer führen sollen. Bitte, nur hier herein ins Sprechzimmer —" Eine feste, sichere, junge Gestalt steht in dem lichten Türspalt.

Der Patient rafft sich auf, geht, noch etwas zitterig, auf den Türspalt zu: „Ich bringe eine Empfehlung von —" preßt er hervor. In Händen und Füßen pulsiert es wieder warm. O — ich komme in die Zahnlücke! weiß er auf einmal und greift nach der Hand des Arztes.

Und Deutschland....

Telephon Franklin 5722. 2256.

L. KAUFMANN & CO.
State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Montags und Samstags bis 8 Uhr, andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 vorm. bis 1 Uhr mitt.

Heutige Auszahlungskurse:	per 10,000	Banknoten:
Deutschland ...... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	159	159
Deutsch-Oesterreich	25	25
Ungarn, Budapest. Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien, Budapest.	43	43
Czecho-Slowakei, Böhmen. Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag.	146	146
Jugoslavia, Backa. Auszahlung durch die Kroatische Sparkasse.	81	81
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei. Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	166.50	166.50
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck. Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	11	11
Elsaß-Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	860	860

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.

Größere Beträge mit Rabatt. Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften Kollektionen. Informationen.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder EYE GLASSES
801-803 MILWAUKEE AV. COR. CHICAGO AVE.
Dritter Floor, Fenstert den Fahrstuhl.

Modernes Verfahren.

Jeder Verbrecher irrsinnig, bis das Gegenteil bewiesen ist.

In einem heute erschienenen Bericht des Psychopathischen Laboratoriums des Stadtgerichts, der seit drei Jahren wieder zum ersten Mal herauskam, heißt es, es werde nicht mehr lange dauern, bis das Gesetz vorschreibe, daß jeder Verbrecher für irrsinnig gehalten werden müsse, bis bewiesen sei, daß er normal sei. Diese Gesetzesreform werde demnächst allgemeine Anerkennung finden, und man werde einsehen, daß die bisherigen Methoden für das Publikum und die Verbrecher kostspielig, unmenschlich und resultatlos seien. Es seien genügend Mordfälle vorgekommen, um als Warnungen zu dienen, heißt es, und wenn dennoch immer und immer wieder Mörder verhaftet würden, so sei das ein Zeichen dafür, daß sie nicht geistig normal seien. Wenn Leute aber nicht normal seien, dann sollten sie von ihren Mitmenschen abgesondert und entsprechend ihrer Geisteskrankheit behandelt werden. Wenn ein Junge normal sei, brauche man nicht zu befürchten, daß er ein Verbrecher werde.

Es wurde bereits eine Vorlage in der Staatslegislatur eingereicht, die die Schaffung einer Farm für abnormale Verbrecher zum Ziel hat.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Verkäufe für Mittwoch in beiden Läden

Chiffon Taffeta 36zöll. schwere, reinseid. Qualität; nur in schwarz — reg. $2.50 Sorten, die Yard zu $1.39

W. A. WIEBOLDT & CO. MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 2 STORES LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Voile 5,000 Yards 40-zöll. Novelty Dreß Voiles, neue Drucke, hart twisted; dunkler Grund, früher 79c, Yard, 24c

Deutsche Rekords

E 7000—Grenadier-Marsch. 92er Regiments-Marsch. Militärkapelle.
E 4999—Im Grunewald ist Holzauktion. Trink'n mer noch 'n Tröpfchen. Tenor-Solo.
E 7011—Vom Dachstein. Hallstädter Ländler. Kapelle.
E 7012—Grillen-Walzer. April Polka. Orchester.
E 7073—Behüt Dich Gott. Nachtigall-Lied. Gesang.
E 7080—Schier dreißig Jahre bist du alt. Das Herz am Rhein. Volkslied.
E 7076—Unter dem Siegesbanner. Alte Kameraden. Militärmarsch.
E 7074—Der Tiroler u. sein Kind. Der Rattenfänger von Hameln. Populäres Lied.
E 1021—Du, du liegst mir im Herzen. Es ist mir Alles eins. Volkslied.
E 3031—Ein Lachlied. Ein Pfeiflied. Komischer Gesang.
E 2554—Stille Nacht, heil. Nacht. Ihr Kinderlein kommet. Kirchenlied.
E 4858—Der Wirtin Töchterlein. Muß i denn zum Städtele hinaus. Volkslied.
E 4935—Wenn die Schwalben wiederkehren. Aus der Jugendzeit.
E 4956—Die beiden Grenadiere. Prinz Eugen der edle Ritter.
E 7001—In der Heimat da gibt's ein Wiederseh'n. Teure Heimat.
E 4995—Tief im Böhmerwald. Von meinen Bergen muß ich scheiden.

Diese Records werden jetzt verkauft zu 85c
Kommt und holt Euch einen vollständigen Katalog von deutschen Rekords.

Sommer-Unterzeug

Feine Qualität gerippte Union Suits für Männer, kurze Aermel, extra spez. Werte, zu $1.25
Swiß gerippte Leibchen für Damen, ärmellos od. Wing Aermel — speziell markiert, Mittwoch zu 19c
Feine Qualität baumwoll. gerippte Leibchen f. Damen, Band od. gehäkeltes Top u. Spitzen Hose, speziell zu nur 39c
Feine baumw. Union Suits für Damen, loses od. enges Knie, reduziert für Mittwoch, zu 55c
Fein gerippte baumwollene Union Suits für Damen, Größen bis 44 — eine spez. Partie, wert bis zu $1.25; morgen zu 79c
Waist Suits für Kinder, ein kombiniert. Garment, alle Gr., 59c
Gerippte baumwollene Union Suits für Knaben — speziell markiert zu nur 59c

Cracker Jack (Nur 4 Pakete an jeden Kunden — keine abgeliefert) — speziell das Paket zu nur 5c

Augen-Medizin stärkt schwache Augen nicht, nur Gläser können dies bewerkstelligen.
Die hohen Preise sind abgeschafft.

Dr. Hirsch, 18tes Jahr. Augengläser, irgend eine Fasson, komplett $2.95 $3.95 $4.95 $5.95

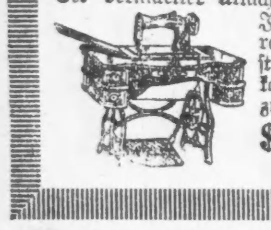
Puritan Malz-Extrakt und Hopfen (keine abgeliefert), zu 69c

Besen Vierfach genäht, Korn, 65c Werte, 1 an 1 Kunden, Stück 29c

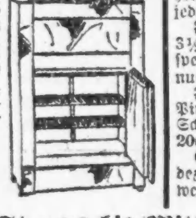
Spart Geld an Möbeln
Auf Abzahlung, wenn gewünscht. Fragen Sie für Einzelheiten.

7 Stück Eßzimmer-Suite, wie Bild; Tisch hat 45 bei 60 zöllige Platte, auf 6 Fuß auszuziehen, 6 hochlehnige Stühle, Jacobean Eichen und American Walnuß Ausführung, Set zu $89.75

Fett sanit. Slat Fabric Veit-Springs, 25 Jahre garant., alle Größen für Eisen- od. Holz-Betten — $8.95



Progreß 5 Schubladen Nähmaschine, Golden Oak Finish, Set vernickelter Attachments, 10 Jahre Garantie; Instruktionen kostenfrei — zu nur $29.75



New Iceberg Refrigerators; weiß Emaille lined, aus Hartholz gemacht; runde Ecken — 90 Pfund Eiskapazität, morgen speziell zu nur $37.95

Geflügel-Futter
Commercial Geflügelfutter, enthält eine Mischung von ausgesuchten Grains und Sonnenblumensamen; (200 Pfund an jeden Kunden); 100 Pfd. zu $2.29

Farben, etc.
Fertig gemischte Farbe, unsere Household Marke, in 27 Farben, auch weiß und schwarz, Gallone zu $1.69
Floor- und Holzwerk-Finish — Louvarco, von der Louisville Varnish Co. hergestellt; Halbmatig, nur 1 Gallone an jeden Kunden; Gallone zu $1.69
Farben-Pinsel — Tapeten Reiniger — 3½ Zoll breit — speziell zu 65c — nur 2 Büchsen an jeden — die Büchse zu 10c
Fertig gemischte Farbe, in Pint- und ½ Pint-Büchsen, passend für Porch-Möbel und Schaukeln — in rot, Pint-Büchsen, 20c; ½ Pint-Büchsen 10c
Glidden's weiße Emaille, passend für Badezimmer und Küchenwände und Holzwert, 1 Büchse an Jeden, ¼ Gall. zu 98c

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

Diese Verkäufe für Mittwoch

Bacon in 12 Pfund versiegelten Büchsen; Armour's Verpackung — per Büchse, 1.49; Pfund zu ... 12½c
Siebenter Floor.

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Sehet die morgigen Zeitungen
Ankündigung von dem größten
Unterzeug-Verkauf in der Geschichte von THE FAIR

Specials in unserem Bargain Basement

Mäntel und Kleider
Werte bis $30 zu 13.75

Mäntel, Wraps u. Capes aus Polo Cloth, Velour, Bucella etc. Kleider aus Taffeta, Foulard, Satin, Georgette, Crepe de Chine etc. Prächtige Fassons, reizend besetzt, schönes Farben- und Größen-Sortiment — wert bis $30, zu 13.75
Bargain-Basement.

Athletic Männer Union Suits

Dieses Sommer-Unterzeug ist aus dauerhaften, guten Stoffen gemacht — weiter Schnitt, lose passend und sehr bequem, alle Größen, speziell für Mittwoch zu 98c
Bargain-Basement.

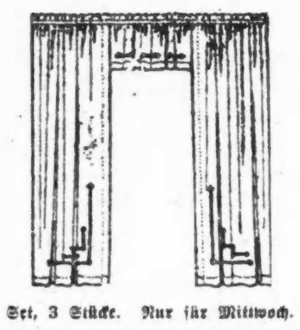
Romper-Kleider

Romper Dresses für Kinder, aus ausgezeichneter Qualität mercerized Poplin gemacht, mit Besatz; Lavendel, Blau, Grün, Braun und Pink, Größen 2 bis 6 Jahre, speziell, $1.59
Bargain-Basement.

Wasch-Anzüge für Knaben

Huck Finn u. Majestic Brand. Alle Größen in Fassons und zuverlässig. Stoffen. Gemacht, um für $3 zu verkaufen; zu 1.79
Verkauf von Knaben Khaki Knickers; alle Größen, gemacht, um zu 1.45 zu verkaufen, 89c
Bargain-Basement.

Dutch Valance



Set, 3 Stücke. Nur für Mittwoch.
Ein Paar Gardinen und dazu passende Balance. Fertig zum Aufhängen; aus guter Qualität Scrim gemacht. Sie sind 2¼ Yards lang; leicht durch Wasser befleckt; $2.75 Werte — nur für Mittwoch, solange dieselben vorhalten — Set zu 1.29
Bargain Basement

Jünglings-Anzüge

Spezieller Verkauf. Angebrochene Partien, nur etliche von jeder Sorte, alle Größen bis zu 38, gemacht, um zu $20 zu verkaufen. Ausnahmsweise zu $10
Odd Partie v. Headlight Overalls, für Jünglinge, nur Größen 31 bis 34; in blauem Denim — sonst 194 Paar zu 1.49
Bargain Basement

„Banded" Sailors
Wundervolle Sammlung von Banded Sailors in Cushionkrempe; 3-End Zap; straight, Glocken und Octagon Kronen; Grosgrain Ribbon und Canton Crepe Bänder in abstechenden Farben, speziell zu 1.95
Bargain Basement

Verkauf: Oxfords, Sandalen
1,000 Paare Oxfords und Barfuß-Sandalen für Knaben und Mädchen, aus dauerhafter Qualität biegsamem Oberleder nach dem Fußform Natur Leisten; mit Goodyear genähten Sohlen — sehr speziell für Mittwoch, solange sie vorhalten — zu 98c
Bargain Basement

(Für die „Abendpost".)

Vom goldenen Tor.

U. C. — Der San Francisco Hilfsverein. — 96 Jahre jung geblieben. — Mordtaten und Raubanfälle nehmen überhand. — Der Storch in Kalifornien. — Stürmische Zeiten auf der Sonne. — Eine Aurora borealis von seltener Schönheit.

San Francisco, 25. Mai 1921.

Vor einigen Tagen hielt die Universität von Kalifornien, kurzweg U. C. genannt, ihre Schlußfeierlichkeit im Griechischen Theater ab, das mit Studenten, deren Verwandten und Freunden bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Die Zahl der Promovierten betrug 1734, eine stattliche Zahl, die von keiner anderen Universität des Landes erreicht wird. Und sie wächst rasch von Jahr zu Jahr. In 1920 belief sie sich auf 1231 und im Jahre 1919 betrug sie 983.

Bei der diesjährigen Schlußfeier hielt Präsident Dr. Barrows eine hübsche Ansprache, in welcher er den Studenten ins Gewissen redete, auf ihrem ferneren Lebenswege die Ehre ihrr Alma Mater hochzuhalten, die Pflichten des Berufs, den sie wählen, zu erfüllen und vor allem als Bürger stets für Recht und Freiheit einzutreten. Ohne Freiheit können wir nichts erreichen; die Freiheit allein sei im Stande, uns zu den Zielen hinzuführen, die wir unserem Streben gesetzt.

So sprach Dr. Barrows. Wenn ich aber daran denke, wie derselbe schon einige Male die „Segnungen" der Prohibition gepriesen und über die Kultur der Hunnen den Stab gebrochen hat, dann glaubt man nicht an seine Worte über die Freiheit; er gehört nicht zu Jenen, die gerecht gegen andere sind, und wo keine Gerechtigkeit herrscht, da gibt es auch keine wahre Freiheit.

* * *

Unser Hilfs-Verein für die notleidenden Frauen und Kinder in Deutschland und Oesterreich ist nach wie vor emsig bestrebt, die Indifferenten und Engherzigen anzuspornen, ihr Scherflein zum guten Werke beizutragen.

Vor allem hat die Sammlung monatlicher Beiträge stimulierend gewirkt, und es vergeht kein Monat, an dem nicht mindestens 400 Dollars in die Vereinskasse fließen. Aber auch an außerordentlichen Beiträgen fehlt es nicht; so hat der Verein Oesterreich durch eine Veranstaltung über $1200 eingebracht, und die regelmäßig stattfindenden Whistpartien ergeben durchschnittlich $100. Der San Francisco Männerchor, ein junger, im Aufblühen begriffener Gesangverein, hat vor einigen Wochen mit seiner Aufführung von „Neu Heidelberg", wo der Prinz Präsident der Republik wird und seine Geliebte heiratet, einen durchschlagenden Erfolg erzielt und konnte an den Hilfs-Verein einen Reinertrag von $1225 — abliefern.

Das Senden von Liebespacketen mit Fleisch, Reis, Mehl, Zucker, Kaffee, Schmalz u. s. w. an Verwandte und Freunde in der alten Heimat scheint eher zu- als abzunehmen, und San Francisco kann sich rühmen, in der langen Reihe von Städten, die eine Hilfsorganisation gegründet haben, einen der vordersten Plätze einzunehmen.

Deutschland hat seinen Kopf in die Schlinge gelegt, welche die Alliierten in Bereitschaft hielten und die sie soweit zusammenziehen wollen, daß das deutsche Volk gerade genug Luft schnappen kann, um weiter arbeiten und für die Sieger Frohndienste leisten zu können.

Politisch können wir Deutsch-Amerikaner keine Hilfe bringen, was wir aber können und sollen, ist die Linderung der Not; jedes Päckchen mit Liebesgaben, das drüben anlangt, bringt Freude ins Haus und findet dankbare Herzen. „Geben ist seliger als nehmen", und wir Deutsch-Amerikaner sollten noch viel mehr von unserm Ueberfluß an die leidenden Volksgenossen abgeben, damit ihnen der Uebergang in die neue Zwangslage erleichtert werde.

* * *

Im Deutschen Verein von San Francisco, der über 500 Mitglieder zählt, hielt kürzlich Frau Dr. Davenport, eine 96 Jahre junge Dame, einen Vortrag, der durch seine originellen Streiflichter und humoristischen Bemerkungen hohes Interesse erweckte und großen Beifall erntete.

Frau Dr. Davenport spricht auch deutsch, denn sie hat verschiedene deutsche Universitäten besucht, aber sie zieht es selbstverständlich vor, ihre Vorträge in englischer Sprache zu halten. Sie erzählte, wie sie es fertig gebracht, sich ihre Jugend und die Geschmeidigkeit ihres Körpers zu erhalten, und sie gab von letzterer einige Proben, um die sie manche junge Tänzerin beneidet haben wird.

Zum Schluß spielte Frau Dr. Davenport einige Walzer auf dem Flügel und sang ein Lied dazu. Klang auch die Stimme, namentlich in den höheren Lagen, etwas schwach, so waren sie doch überraschend klar für eine 96jährige Frau.

Der Vortrag hinterließ bei den zahlreich versammelten Mitgliedern einen tiefen Eindruck und den Wunsch, daß es dem Verein gelingen möge, Frau Dr. Davenport für einen zweiten Vortrag zu gewinnen.

* * *

Die moralische Verwilderung, welche der Weltkrieg bei allen Völkern zur Folge hatte, macht sich auch bei uns sehr bemerkbar. Verbrechen aller Art nehmen in besorgniserregender Weise im ganzen Lande zu, und die Berichte über Mord und Totschlag, Ueberfälle und Einbrüche füllen die Spalten unserer Zeitungen.

Leider muß konstatiert werden, daß kein geringer Prozentsatz der Verbrecher, welche in brutalster Weise das Leben und Eigentum der Bürger bedrohen, im Kriege gedient haben und seit ihrer Entlassung wieder das geworden sind, was sie vor dem Kriege gewesen: Galgenvögel, die nicht arbeiten, sondern von Raub und Plünderung leben wollen.

Diese „Heroen" haben sich nicht anwerben lassen, weil sie den preußischen Militarismus, der die Zivilisation bedrohte, bekämpfen und die Welt für die Demokratie frei machen wollten, sondern für sie war die militärische Exkursion ein Sport, eine interessante Abwechselung, ein Intermezzo, bei dem sie sich um den Lebensunterhalt nicht zu kümmern brauchten.

Nun sind sie verabschiedet und auf die gesetz- und ordnungsliebende Bürgerschaft losgelassen, der sie gewaltsam das Geld abzapfen und wenn sie dabei gestört werden, ihrem Vorhaben mit dem Revolver den nötigen Nachdruck verleihen.

Vorige Woche hielt ein Bandit die Bevölkerung von Monterey in Aufregung; es werden ihm seit dem 23. April zwölf Brandstiftungen und eine Anzahl von Einbrüchen und Raubanfällen zur Last gelegt.

Das Leben des einsamen Wanderers in den böhmischen Wäldern war sicherer als ein Gang durch die Marketstraße in San Francisco; man atmet erleichtert auf, wenn man dem dortigen Schieben und Drängen, vor allem den Automobilen entronnen ist, die auf Schritt und Tritt das Leben der Passanten bedrohen. Nicht einmal auf dem Bürgersteig ist man sicher, denn es ist schon einige Male vorgekommen, daß ein Auto, das der Steuerung nicht gehorchte, über den „Sidewalk" hinweg in das Schaufenster eines Geschäfts hineinfuhr.

Die Welt wird immer ungemütlicher, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn die Menschen von all dem, was auf sie einströmt, immer nervöser werden. Das Automobil hat zu dieser Steigerung der Nervosität ganz bedeutend beigetragen.

* * *

Einer, der gerade nichts anderes zu tun hat und gern mit Zahlen spielt, hat ausgerechnet, daß im Jahre 1920 die kalifornischen Störche jede Stunde acht Kinder im Staate deponierten, im Ganzen 67,198. Die Geburtsrate ist von 17.5 Prozent in 1919 auf 19.3 Prozent im Jahre 1920 gestiegen. 38 Prozent der verheirateten Frauen sind kinderlos, und der Monat August ist durchschnittlich am meisten mit Geburten gesegnet. Im letzten Jahre übertraf die Geburtsrate die Sterberate ganz bedeutend.

Das durchschnittliche Alter der Frauen, die zum ersten Male Mutter werden, ist 22.6 Jahre; wenn sie das zweite Kind bekommen, sind sie durchschnittlich 25.1 Jahre alt und beim dritten 27.5.

Die kalifornische Familie hat durchschnittlich 3 Kinder, die gewöhnlich 2½ Jahre auseinander sind; 1068 Mütter hatten 10 und mehr Kinder, kurzum, wir können ohne zu prahlen sagen, daß Kalifornien ein gesundes Klima hat und mit Kindern reichlich gesegnet ist.

Ich bin ziemlich weit in der Welt herumgekommen, aber nirgends ist mir die große Anzahl von stattlichen Männern und Frauen, die nicht selten 6 Fuß und darüber sind, so aufgefallen, wie in Kalifornien. Es ist der Staat des Sonnenscheins, der Blumenpracht und — der schönen Weiber.

* * *

Ich habe in meinem letzten Briefe die stürmischen Zustände in unserer Atmosphäre mit den Sonnenflecken in Verbindung gebracht, die sich in diesem Frühjahr in besonders großer Anzahl über das Antlitz der Sonne bewegen.

Die Sonnenflecke und die zu gleicher Zeit auftretenden Protuberanzen oder Fackeln, die tausende von Meilen aus der Sonne emporschlagen, beweisen vor Allem eins: daß auf der Sonne selbst stürmische Zustände herrschen, welche die Sonnenstrahlung beeinflussen und somit auch unsere Atmosphäre, vor allem die magneto-elektrischen Zustände auf der Erde stark in Mitleidenschaft ziehen.

Wir haben in den letzten Tagen wieder ein Phänomen erlebt, das nur dann in unseren Breiten auftritt, wenn die Strömungen auf der Sonne so stark auf unsere Atmosphäre wirken, daß die Magnetnadeln in starke Unruhe versetzt werden, der Telegraph gestört und die drahtlose Telegraphie gänzlich lahm gelegt wird: Das Nordlicht, eine Aurora borealis mit wunderbarer Pracht, deren feine, zuckenden, zumeist rötlichen Strahlen abergläubischen Menschen Angst und Schrecken eingejagt haben und von vielen als ein Vorbote des herannahenden Weltuntergangs angesehen wurde.

Daß unsere Erde in ihrer jetzigen Form einmal untergehen wird, unterliegt keinem Zweifel; mit ihr werden auch die anderen Planeten und Monde unseres Sonnensystems zerfallen und schließlich auch die Sonne selbst. And what of it? Ist sie doch auch nur ein Stäubchen im grenzenlosen Universum, das mit unendlich vielen Sonnensystemen erfüllt ist.

Von der Sonne erhalten wir täglich Wärme und Licht, und wenn sie uns zuweilen einen besonderen Gefallen erweisen will, dann schickt sie uns Strahlen, die unsere kleine Welt, die Erde, in ein sonntäglich Gewand kleiden, das die Unwissenden und Furchtsamen erschreckt, die forschenden Menschen aber zu neuen Erkenntnissen anregt.

Joseph Brucker.

— Für wie ungesund würden die Damen das Radfahren erklären, wenn das Kostüm nicht kleidsam wäre!

NORTH AVE. STATE BANK
North Ave. u. Larrabee Str.
Eine deutsche Spar-Bank
Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.
Geld, das an oder vor dem Zehnten eines Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.
Sicherheitsgewölbe in jeder Beziehung modern eingerichtet. — Kästen $3 per Jahr und aufwärts.
Beamte:
Landon C. Rose .... Präsident
Charles C. Schild .... Vizepräsident
Otto G. Moehling .... Vizepräsident
Victor G. Thiele .... Kassierer
Walter H. Ley .... Hilfskassierer
Wm. G. Zander .... Hilfskassierer
Offen Sa. abends von 6 bis 9.

Deutschland, wie es ist.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

der Volksseele emporlodernden und von den stärksten Volkskräften getragenen deutschen Gegenaktion steht daher vor der Tür.

Amerika ist an den Oberschlesischen Dingen unmittelbar nicht beteiligt. Solange aber das Sternenbanner weht, hatte es eine hehre Mission, nämlich für die Sache des Friedens und der Ordnung in der Welt einzutreten und der Losung des freien Welthandels und Weltverkehrs Geltung zu verschaffen. Beides sehen wir durch den Polenaufstand in Oberschlesien bedroht. Läßt man das frevelnder Hand aufgefachte Feuer weiter fressen, so bildet sich die bisherige Süd-Ost-Mark des deutschen Reiches zu einem neuen Mazedonien, d. h. zu einem ewigen Herde der Beunruhigung des Friedens der Menschheit heraus. Und mit der reichen oberschles. Industrie geht zugleich der Weltwirtschaft ein überaus wertvolles Glied verloren, dessen Ausfall sich über kurz oder lang für alle Nationen der Erde empfindlich fühlbar machen wird und muß. So verlangt es auch das Interesse Amerikas, das zugleich das Interesse der gesamten Kulturmenschheit ist, daß die alliierten Mächte zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Oberschlesien berufen sind, sich unverzüglich ihrer Verpflichtung bewußt werden und, unbeirrt von Haß und Neigung, die Friedensstörer mit starker Hand in ihre Schranken weisen, um alsdann in völliger Freiheit und Unabhängigkeit die endgültige Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens zu treffen. Wer wie ich Land und Leute Oberschlesiens aus eigenster Anschauung kennen und lieben gelernt hat und nun sehen muß, wie sich hier Bluttat auf Bluttat häufen, wie unermeßliche Werte ruchlos vernichtet werden und namenloses Elend heraufbeschworen wird, der wird gewiß solchen Wünschen auf schleunigste Herstellung von Frieden und Ordnung gern Ausdruck leihen, und es wird mich beglücken, wenn meine ungeschminkte Darstellung der oberschlesischen Zustände auch in der Oeffentlichkeit Amerikas wie des neutralen Auslandes ein entsprechendes Echo wecken würde

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor. Die Konsultation kostet nichts.
Wir vertreten alle Dampferlinien.
Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.
Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.
Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.
Freibrids-Bond gekauft und verkauft.
Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Telefon Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker, Sekr.

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

R. M. S. P. nach Europa
New York-Hamburg
Cherbourg-Southampton
Alle 14 Tage mit „O"-Dampfern.
Orope .... 4. Juni — 16. Juli
Orduna .... 18. Juni — 30. Juli
Orbita .... 2. Juli — 13. Aug.
1., 2. und 3. Klasse Passagiere.
Laßt Euch die Pläne für die Reise nach Deutschland zeigen.
The Royal Mail Steam Packet Co.
117 W. Washington Str., Chicago.
Sanderson & Son, Agenten, Tel. Dearborn 1367, oder alle Dampfschiff-Agenten.

Leset die „Sonntagpost".

CUNARD-ANCHOR

Größte, schnellste Dampfer der Welt. Ausgezeichnete Verpflegung der Passagiere. Schreibt oder sprecht vor bei einem lokalen Agenten in Ihrer Stadt oder nahebei.
Nach Deutschland, Oesterreich u. Schweiz über Hamburg:
Saxonia .... 9. Juni
2. Kl. $180; 3. Kl., $125; Steuer $5
Ueber Cherbourg oder Southampton:
Mauretania .... 9. Juni
Aquitania .... 14. Juni

Geld zu verleihen.
zu mäßigen Preisen.
Home Bank & Trust Co.
Milwaukee und Ashland Ave.

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Tschechoslowakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1903.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen bis 8 Uhr abends, Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8.
Sonntags 10—12.

Geldsendungen
unter Garantie zu Tageskursen
SCHIFFSKARTEN
Deutsche Bonds, U. S. Liberty Bonds, Mark, Rubel und Kronen Banknoten
J. S. LOWITZ,
312 S. Clark Str., nahe Hauptpostamt.
Offen 9—6, Sonntag vormittags 10—12 Uhr.

Heute bis 6 Uhr abends.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE.
Südöstliche Halsted Str., südlich North Ave.
Telephon: Lincoln 6161.
10,000 österr. Kronen, $25
Geldsendungen
Deutschland $159.00
Oesterreich .... $ 24.00
Tschechoslowakia $147.50
Ungarn .... $ 45.00
Rumänien $167.50
Jugoslavia .... $ 80.00
Polen .... $ 12.00
Preise sind Aenderungen unterworfen.
Schiffskarten
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.
Reisepässe, Affidavits, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

In acht Tagen
können wir Euch einen Pass besorgen, um Verwandte nach Amerika kommen zu lassen.
Schiffskarten
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugo-Slavia, Polen usw.
Leopold Neumann & Co.
Metropolitan Block 154 w. Randolph Str.
Notariats-Kanzlei.